Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill. By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill. By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster-General.

2 Cents — Chicago, Donnerstag, den 3. Juli 1919. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 2 Cents — 31. Jahrgang. — Nr. 157

Ex=Kaiser wird bald in London prozessiert, sagt Lloyd George.

Samstag in Weimar —

Mehrheit für Bestätigung des Friedens=vertrages gesichert.

Verschwörung in Hamburg?

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

Kopenhagen, 3. Juli. Eine Depesche des Blattes „Politiken" aus Weimar meldet:

Die deutsche Nationalversammlung wird sich am Samstag mit dem Friedensvertrag zwischen den Alliierten und Deutschland befassen. Es ist eine Mehrheit für die Gutheißung gesichert.

Opfer des Pariser Pöbels.

Berlin, 3. Juli. Frau Dornbusch, eine Sekretärin der deutschen Friedensdelegation, die, wie berichtet wurde, beim Verlassen von Versailles von einem Stein am Kopf getroffen wurde, befindet sich in einem gefährlichen Zustand. Sie soll durch den Steinwurf eine Gehirnerschütterung erlitten haben.

Geplante Nahrungszerstörung?

Berlin, 3. Juni. Eine Verschwörung, die Speicher, in denen die amerikanischen Nahrungsmittel gelagert sind, in die Luft zu sprengen, ist dem Berliner „Lokalanzeiger" zufolge in Hamburg entdeckt worden. Sie soll von den bei dem kürzlichen Aufruhr vom Pöbel aus dem Gefängnis entlassenen Verbrechern geplant worden sein und wurde von Mitgliedern der Matrosenvereinigung verraten, deren Mitwirkung die Verschwörer gesucht hatten.

Erfolglose und erfolgreiche Vermittlungen.

Berlin, 3. Juli. Bemühungen, eine Konferenz zwischen den streikenden Straßenbahnern und den Direktoren der betreffenden Gesellschaften zuwege zu bringen, haben bis Mittwoch abend um 6 Uhr keinen Erfolg gehabt. Die Gesellschaften weigerten sich, überhaupt mit Vertretern der Angestellten zusammenzutreffen.

Der Streik der Eisenbahner aber, der sich in einem gewissen Grade erneuert hatte, ist jetzt endgültig beigelegt worden, und heute kommt der Verkehr auf der Ringbahnlinie und den Vorstadtbahnen wieder in seine normale Verfassung. Die Regierung stellte aber bis in die letzten Stunden noch immer dem Publikum große Auto-Lastwagen zur Verfügung.

War doch in Deutschland, kehrte aber zurück.

Paris, 3. Juli. Depeschen aus Genf, welche sich auf Mitteilungen aus Konstanz und München stützen, besagen, der frühere deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm habe in einem Automobil Holland verlassen und einen fliegenden Besuch bei seiner Familie in Potsdam gemacht, sei aber bereits nach Holland zurückgekehrt, wo er bekanntlich interniert ist.

In der Koblenzer Region.

Paris, 3. Juli. In technischem Sinne hat die amerikanische Besatzungsarmee mit dem gestrigen Tage aufgehört zu existieren, da mit der Zurückziehung einzelner Truppenkörper im Rheinland begonnen wurde. In verhältnismäßig kurzer Zeit wird nur noch ein Regiment mit gewissen Hilfstruppen im ganzen ungefähr 5000 Mann am Rhein zurückbleiben.

General Pershing wird bald sein Hauptquartier von Chaumont nach Paris verlegen, wo es bis Ende August oder Anfangs September verbleiben wird. Alle Truppen werden über Frankreich zurückgezogen.

Die Zensur über die Briefe und Depeschen der Soldaten der amerikanischen Armee ist von gestern abend an aufgehoben.

Bolschewismus bedroht Wien.

Berlin, 3. Juli. Emil von Strauß, Direktor der Deutschen Bank und einer der Finanzdelegaten in Versailles, sprach sich gestern dahin aus, daß die Berliner Finanzkreise Besorgnis hegten, Wien könne binnen kurzem in die Hände der Bolschewiki fallen, da nach den vorliegenden Nachrichten die ungarischen Kommunisten eine lebhafte Tätigkeit in der Stadt entfalten. Nicht nur gäben sie große Geldsummen für Bestechungszwecke aus, sondern hätten auch eine Organisation eingerichtet, welche das Renner-Kabinett zu stürzen und eine Sowiet-Republik auszurufen drohe. Nach Herrn von Strauß werde Deutschland nur „zu froh" sein, Truppen der Donaustadt zu Hilfe zu senden, ebenso nach München, aber in amtlichen Kreisen herrsche die Befürchtung, daß die Entente sich sofort einer derartigen Expedition widersetzen würde.

Geldsorgen in Oesterreich.

Wien, 3. Juli. Die Bevölkerung Oesterreichs macht sich über die Geldverhältnisse Sorgen, da, wie berichtet wird, die Regierung beabsichtigt, die Hälfte der im Umlauf befindlichen Kronenmünzen einzuziehen. Das in Oesterreich gegenwärtig in Umlauf gesetzte Geld wird auf insgesamt 42,000 Millionen Kronen geschätzt, während es vor dem Kriege für das ganze Reich nur 2000 Millionen Kronen betrug. Auf eine geprägte Krone entfallen in Oesterreich 200 Papierkronen. Die Gold- und Silbermünzen machen insgesammt 62 Millionen Kronen aus, wovon ein Drittel sich in Ungarn bei der Uebernahme der Regierung durch die Kommunisten befand. In Budapest, heißt es, zwingt die kommunistische Regierung die Bevölkerung zur Annahme von neuem kommunistischen Geld. Die Metallmünzen des alten Reiches werden beschlagnahmt, wo immer man ihrer habhaft werden kann, und die Regierung gewährt eine Belohnung von 50 Prozent für die Anzeige von Personen, die Geld versteckt halten.

Dampfer in wichtiger Mission.

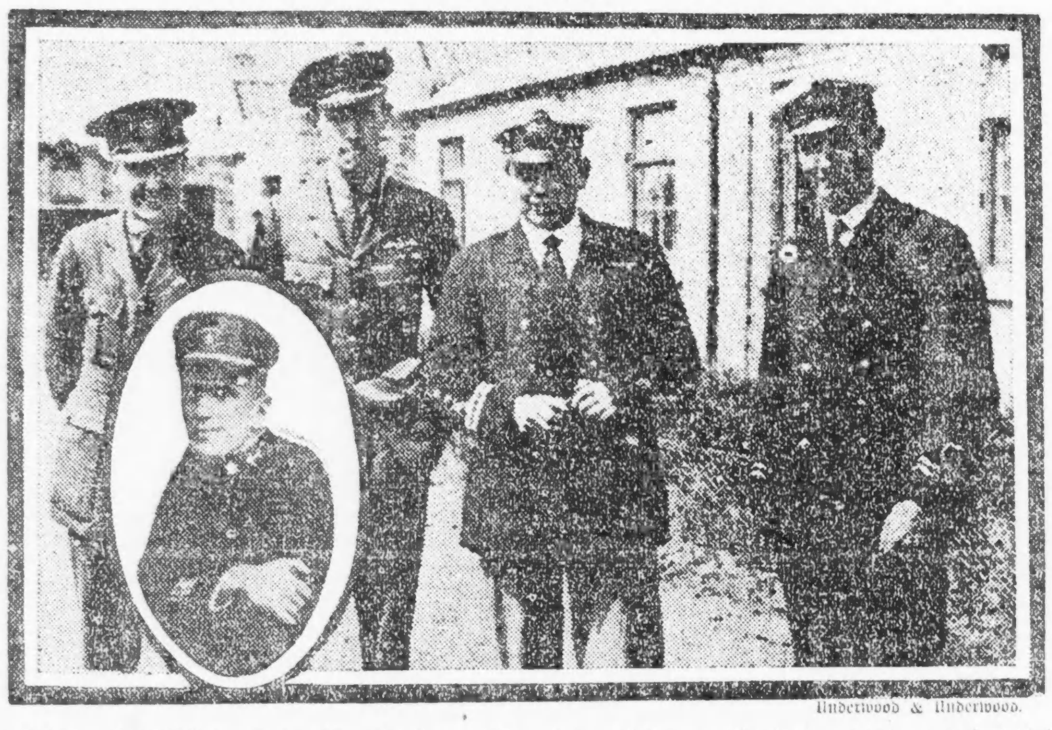
Paris, 3. Juli. Der amerikanische Dampfer „Kickapoo" verließ heute St. Nazaire mit Kleiderstoffen, Schuhen und dergleichen im Werte von $500,000 an Bord, um damit nach Novrossisk, einem nicht von den Bolschewiki besetzten Hafen an der östlichen Küste des Schwarzen Meeres zu fahren. Die Ladung soll dort gegen russischen Weizen umgetauscht werden, den dann die hungernden Armenier erhalten sollen. Dieser von der amerikanischen Hilfskommission unternommene Versuch wird von den Oekonomen der Friedenskonferenz genau beobachtet werden, worauf dementsprechend in mehreren Teilen der Welt gehandelt werden dürfte.

Die russischen Kämpfe.

London, 3. Juli. Einer drahtlosen russischen Depesche zufolge hat der Führer der Antibolschiwiki Truppen im südlichen Rußland, General Denekines, mit ihnen die Stadt Tzarizin an der Wolga, südlich von Saratov, besetzt. Die Bolschewiki hatten sich vorher aus ihr zurückgezogen.

Dagegen sind die Koltschak'schen Streitkräfte neuerdings von den Bolschewiki zum Rückzug genötigt worden. Die Bolschewiki sollen jetzt sehr rührig im Rekrutieren neuer Leute sein.

Ueber dem Atlantischen Weltmeer.



Underwood & Underwood.

Die Offiziere des britischen Luftschiffes R 34, das sich auf der Fahrt von England nach Long Island befindet: Major Pritchard, Major Cook, Major Scott und Hauptmann McDonald. In Medaillon: Leutnant Commander Lansdowne, der amerikanische Marineoffizier, der den transatlantischen Flug mitmacht.

Kleine Kriegsdepeschen.

Abnahme der Bundesschuld.

Washington, 3. Juli. Um $436,645,113 hat im Juni die Bundesschuld abgenommen. Sie beträgt noch $25,484,506,160, laut Mitteilung des Schatzamts.

Die Konsuln für Deutschland.

Washington, 3. Juli. In Erwartung der Wiederaufnahme des Handels mit Deutschland bereitet sich das Staatsamt auf die Ernennung, bezw. Wiederernennung von Konsuln für Deutschland vor.

Frl. Addams' Liebeswerk in Berlin.

Im Haag, 3. Juli. Frl. Jane Addams vom Hull House, Chicago, reist für die englischen Quäker nach Berlin, um die Lebensmittelverteilung an kranke deutsche Kinder zu leiten.

Heimkehrende Truppen.

New York, 3. Juli. Der Transportdampfer Wilhelmina traf heute von St. Nazaire, Frankreich, kommend, mit 1,801 Truppen an Bord im hiesigen Hafen ein. Unter ihnen befanden sich Offiziere und Mannschaften des 51 Pionierregiments, Sanitätsabteilungen, Verpflegungskolonnen, sowie auch 67 Gefangene.

Unregelmäßige Verpflegung.

London, 3. Juli. (Geliefert vom Universal Service.) Ein Aufruhr von 2000 deutschen Kriegsgefangenen im Lager von Oswestry wurde heute von britischen Truppen, die sich dabei der Bajonette bedienten, unterdrückt. Der Aufruhr erfolgte, weil die Gefangenen angeblich zu lange auf ihre Rationen warten mußten.

Eine gefährliche Luftfahrt.

Washington, 3. Juli. Der erst jetzt bekannt gegebene Bericht über den Verlauf einer Kreuzfahrt des Marine-Luftschiffes B. 12 im Juli 1918 enthält eine Geschichte der furchtbaren Not und Gefahr, der die Mannschaft nur wie durch ein Wunder entronnen ist. Das Schiff war unter Führung von Ensign W. B. Griffin am 19. Juli von Chatham, Mass., aus zu einer Patrouillenfahrt längs der atlantischen Küste kommandiert worden. Hilfsführer war W. C. Briscoe, Mechaniker E. A. Upton. Zu jener Zeit operierten die deutsche Tauchboote in jenen Gewässern, und das Luftschiff war mit Bomben für deren Vernichtung geladen. Nur wenige Nahrungsmittel wurden mitgenommen, da nur mit einer kurzen Fahrt gerechnet wurde, auch konnten keine drahtlosen Depeschen ausgesandt werden. Am Nachmittag brach die Steuervorrichtung und der starke Wind trieb das hilflose Schiff nordwärts. Versuche, die Aufmerksamkeit vorbeifahrender Schiffe auf sich zu ziehen, mißlangen und das Luftschiff war dem Spiel der Winde preisgegeben, als gegen Abend auch das Oel in dem Notbehälter infolge eines Lecks verloren ging und das Schiff bis zu einer Höhe von 3000 Fuß hinaufstieg. Während der ganzen Nacht setzte das Schiff seine wilde Fahrt nordwärts fort. Die wenigen Nahrungsmittel waren bald verzehrt und es trat Mangel an Trinkwasser ein. Während des folgenden Tages begannen auch die Rippen des Gasballons nachzugeben. Das Schiff stieg abwechselnd bis zu Höhen von über 2500 Fuß und fiel wieder bis dicht über den Wasserspiegel. Schließlich wurde es gezwungen, auf das Wasser niederzusteigen, um bis zum nächsten Tage hilflos als ein Spiel für Wind und Wellen herumgetrieben zu werden. Nur einem glücklichen Zufall war es zu verdanken, daß die Mannschaft von dem vorüberfahrenden schwedischen Schiff „Skagern" aus ihrer Notlage gerettet wurde.

— Frau Cora Abbott und ihre drei Kinder fanden gestern abend beim Brande ihres Wohnhauses in der Cincinnatier Vorstadt St. Bernard den Tod.

— Die Verlagsunkosten der Bücher von Frau Mary Baker Eddy, der verstorbenen Gründerin der Kirche der Christlichen Wissenschaft, sind so groß, wie in einem Prozeß in Boston ausgesagt wurde, daß der Nachlaß jährlich $25,- bis $30,000 zusetzen muß.

Wilsons erwartete Ankunft.

An Bord des Dampfers George Washington, 3. Juli. Der Dampfer George Washington, auf dem sich Präsident Wilson und sein Gefolge befinden, dürfte nicht vor kommenden Dienstag in New York eintreffen. Die das Schiff begleitende Flotte verkürzte während der Nacht ihre Fahrgeschwindigkeit und sie macht jetzt etwa 15 Knoten in der Stunde. Man erwartet, daß der Präsident ungefähr um 2:30 Uhr nachmittags am Dienstag den Dampfer an seinem Landungsplatz in Hoboken verlassen wird. Soweit wurde geplant, daß er dann auf einem „Ferryboot" nach New York und dort in einem Automobil nach der Carnegie Hall fahren soll, in der ein Empfang stattfinden wird. Der Präsident wird dort eine kurze Ansprache halten u. darauf nach Washington weiterreisen.

Mit mittelalterlichem Pomp.

London, 3. Juli. Die wundersame mittelalterliche Zeremonie der Verlesung der Proklamation des Königs, daß jetzt ein Zustand des Friedens mit Deutschland besteht, fand heute an fünf Punkten der Stadt statt. Sie begann am St. James-Palast, wo Hofmarschall Sir Henry Farnham, begleitet von einer Anzahl anderer Würdenträger in Wappenmänteln, nachdem sechs Staatstrompeter ein Signal gegeben hatten, die Proklamation vorlas. Dann bildete sich eine Prozession, mit einer Leibgardeabteilung, Trompetern und zahlreichen Herolden an der Spitze, gefolgt von Beamten in ihren Amtstrachten zu Wagen und Pferde, und bewegte sich durch die Stadt nach den anderen Punkten. Auch der Oberbürgermeister und der Stadtrat beteiligten sich daran.

Englischer Geburtsrückgang.

(Geliefert vom „Universal Service".)

London, 3. Juli. Zum ersten Male in der Geschichte Englands hat es keine natürliche Bevölkerungszunahme gegeben, sondern eine bedenkliche Abnahme, wie die Zeitung „Daily Expreß" mitteilte. Während der letzten 6 Monate hat die Zahl der in England und Wales Gestorbenen die der Geburten um 126,000 übertroffen.

Generalstreik gegen Teuerung.

Rom, 3. Juli. Ein Generalstreik als Protest gegen die kostspielige Lebensführung ist in Faenza, Ancona und anderen Städten der Romagna in Mittelitalien erklärt worden, in Sympathie mit der Bewegung in Forli, wo zahlreiche Läden zerstört worden sind. In dem Romagnabezirk haben, wie es heißt, sozialistisch-republikanische Parteien die örtliche Verwaltung in ihren Händen. Dort brach auch im Juni 1914 die revolutionäre republikanische Bewegung aus. König Viktor Emanuel hat den Bezirk vor einigen Monaten besucht und ist überall, vor allem von dem republikanischen Bürgermeister Bellini von Forli, herzlich aufgenommen worden. Der Streik in Ancona, so wird berichtet, ist ein vollständiger und verschlimmert die durch den Mangel an Nahrungsmitteln geschaffene ernste Lage. Es sind militärische Maßregeln getroffen worden, um die Ordnung in dieser Stadt aufrecht z erhalten. Sie gilt als der Mittelpunkt der anarchistischen Bewegung in Italien.

Ungarn räumen tschechisches Gebiet.

Prag, 3. Juli. Feldmarschall v. Boehm-Ermolli, Oberbefehlshaber der ungarischen Truppen, hat den General M. C. J. Pelle, der früher Marschall Joffres Generalstabschef war, und der jetzt die tschechisch-slowakischen Truppen kommandiert, benachrichtigt, daß die ungarischen Sowiettruppen den Befehl erhalten hätten, tschechisch-slowakisches Gebiet zu räumen.

Alliiertentruppen nach Ungarn?

Paris, 3. Juli. Dem Fünferrat wurden heute Beschwerden von der Alliiertennahrungsmittelkommission über die Art und Weise, in der sich die ungarische Sowietregierung bezüglich des Hilfswerks in Ungarn verhält. Dementsprechend soll dem Ministerpräsidenten Bela Kun mitgeteilt werden, daß, falls er auf seinem Verhalten in dieser Angelegenheit länger bestehen sollte, eine kleine Truppenabteilung der Alliierten in Ungarn einrücken würde, um das Hilfswerk zu unterstützen.

Das Luftschiff „R—34".

St. Johns, N. F., 3. Juli. Nach den letzten Nachrichten der funkentelegraphischen Station dahier ist an Bord des ozeanüberfliegenden britischen Lenkluftballons „R—34" alles wohl. Früh am Samstag ist das Luftschiff auf dem Hazelhurstfelde (Long Island) fällig, Tags zuvor zu St. Johns. Es flog neuerdings über Nebelwolken.

— Drohungen mit Bombenwürfen in einer Versammlung zur Hilfe und Rettung Rußlands, in der Carnegiehalle, New York, seitens der Amerikanischen Verteidigungsgesellschaft haben die Absage der auf morgen angesetzten Versammlung veranlaßt. Senator King von Utah sollte die Hauptrede halten.

☞ Wegen des 4. Juli wird die „Abendpost" morgen nicht erscheinen.

Bankraub in Downers Grove.

Spät heute nachmittag wurde der hiesigen Polizei telephonisch gemeldet, daß in der dortigen First National Bank von Banditen ein Raubüberfall verübt worden und daß ihnen Liberty Bonds im Betrage von $12,000 und $1800 in Bargeld in die Hände gefallen seien. Weitere Einzelheiten waren nicht zu erlangen.

Die Prohibition.

Die Regierung bleibt bei mildem Verfahren. — Vernunft siegt in Kanada.

Washington, 3. Juli. Bundesgeneralanwalt Palmer betont, daß erst nach Austausch der Friedensverträge der Präsident den Krieg für beendigt erklären und erst dann, wenn die Heeresstärke auf die vom Kongreß neu festgesetzte Friedenszahl herabgegangen sei, was bei der beschleunigten Abrüstung nicht mehr lange dauern werde, das Kriegsprohibitionsgesetz aufheben könne. Angesichts der widersprechenden bundesgerichtlichen Entscheidungen darüber, ob 2¾prozentiges Bier berauschend sei, werde er langsam vorgehen, die Entscheidung des Bundesobergerichts abwarten, dieses trete aber erst im November zusammen. Die Prohibitionsführer im Kongreß zögern mit neuen Gesetzvorschlägen hinsichtlich des Alkoholgehalts von Bier, da sie ein Veto des Präsidenten befürchten, das ihnen obendrein viele lauwarme Freunde im Kongreß abspenstig machen würde, die für Bier und Wein eintreten.

New York, 3. Juli. Gegen einige Wirte wird hier, als Testfall, Anklage wegen Verkaufs von Bier von 2.75 Prozent Alkohol erhoben werden, sagt der Bundesdistriktsanwalt.

Rockford, Ill., 3. Juli. Sheriff Miller hat unter dem neuen Haussuchungsgesetz 25 Faß Bier auf dem Eigentum von John Schrier, acht Meilen von hier, beschlagnahmt.

Omaha, 3. Juli. 56 im Tender einer Lokomotive der Missouri Pazifikbahn verborgene Schnapsflaschen verstopften die Wasserröhre und beinahe wäre es zu einer Kesselexplosion gekommen.

Ottawa, Ont., 3. Juli. Der kanadische Senat hat mit 23 gegen 20 Stimmen einen Entwurf abgelehnt, wonach das Verbot der Einfuhr berauschender Getränke aus „nassen" in „trockene" Provinzen noch ein Jahr nach Friedensschluß bestehen bleiben solle.

Der 4. Juli.

Die großen Warenhäuser an der State Str. werden auch Samstag geschlossen.

In allen Stadtteilen wird morgen der „Glorreiche Vierte" gebührend gefeiert werden. Nicht weniger als 150 verschiedene Festlichkeiten sind vorgesehen worden, sodaß also Jedermann Gelegenheit hat, in seiner Nachbarschaft der Gelegenheit angepaßte patriotische Reden zu hören und patriotische Lieder zu singen. Morgen abend wird im Grant Park ein großes Feuerwerk abgebrannt werden.

Viele Geschäfte werden nicht bloß morgen, sondern auch übermorgen geschlossen sein. Zu ihnen gehören auch die großen Warenhäuser an der State Straße, sodaß also die Angestellten drei Feiertage vor sich haben.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Klar und anhaltend warm heute abend; morgen teilweise bewölkt, später wahrscheinlich unbeständig, am nachmittag oder abend Gewitterschauer. Leichter bis mäßig starker Südwestwind.

Illinois: Klar und anhaltend warm heute abend; morgen teilweise bewölkt und anhaltend warm. Im nördlichen Teil wird es wahrscheinlich unbeständig werden.

Wisconsin: Teilweise bewölkt mit örtlichen Gewitterschauern heute abend oder morgen, nur im nordwestlichen Teil wird es klar bleiben. Morgen — im nordwestlichen Teil bereits heute abend — etwas kühler.

Indiana: Klar und anhaltend warm heute abend und morgen.

Nieder Michigan: Klar und anhaltend warm, nur wird es wahrscheinlich im äußersten nördlichen Teil Gewitterschauer geben. Anhaltend warm morgen.

Sonnenuntergang, heute: 8:29.
Sonnenaufgang, morgen: 5:20.
Mondunterqang: Heute abend 11:44.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	87	3 Uhr morgens	78
4 Uhr nachm.	87	4 Uhr morgens	77
5 Uhr nachm.	87	5 Uhr morgens	76
6 Uhr abends	86	6 Uhr morgens	75
7 Uhr abends	85	7 Uhr morgens	76
8 Uhr abends	83	8 Uhr morgens	79
9 Uhr abends	83	9 Uhr morgens	82
10 Uhr abends	82	10 Uhr morgens	85
11 Uhr abends	8[illegible]	11 Uhr morgens	86
12 Uhr mitternacht	81	12 Uhr mittags	90
1 Uhr morgens	75	1 Uhr nachm.	90
2 Uhr morgens	79	2 Uhr nachm.	91

Ex=Kaisers Prozeß.

Einige bemerkenswerte Ankündigungen von Lloyd George.

Zwei Garantieverträge.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

London, 3. Juli. Der frühere deutsche Kaiser wird bald zum Prozeß gebracht werden: So verkündete der Premier Lloyd George im britischen Unterhause, bei seiner Berichterstattung über die Friedensverhandlungen. Er sagte ferner, der betreffende Gerichtshof werde in London tagen, und auch eine Anzahl Offiziere prozessieren, die der Verübung von Greueltaten gegen das Völkerrecht und die Menschlichkeit angeklagt seien.

„Die Bedingungen des Friedensvertrages mit Deutschland sind in mancher Beziehung schrecklich", fügte er hinzu, „aber noch schrecklicher waren die Taten, durch welche sie sich rechtfertigen, und noch schrecklicher wären die Folgen gewesen, wenn Deutschland Erfolg gehabt hätte.

„Die deutsche Armee," sagte er gegen Schluß hin, „ist ggenwärtig nicht genügend, um den Frieden auch nur des schwächsten Nachbarn Deutschlands zu stören."

Noch drei Friedenskommissionen.

Paris, 3. Juli. Der Fünferrat ernannte noch drei Kommissionen, um die Arbeit der Friedenskonferenz fortzusetzen. Darunter ist auch eine Kommission für die Ausführung des deutschen Vertrages; sie besteht aus den Herren John Foster Dulles (Ver. Staaten), Sir Eyre Crowe (England), Kapt. Andre Tardieu (Frankreich) und Viterio Scialoia (Italien).

Die Kommission für die Organisierung ständiger Entschädigungen besteht aus Louis Loucheur (Frankreich), Sidney Peel (England) Dr. Silvio Crespie (Italien) und Herr Moni (Japan).

Die dritte Kommission soll die bulgarische Grenze regeln; sie besteht aus den Herren Dulles, Tardieu und Peel.

Beide Verträge nicht ganz gleich.

Paris, 3. Juli. Man äußert sich hier allgemein befriedigt über den „Garantiepakt", wie die Pariser Presse den Vertrag zwischen den Ver. Staaten und Frankreich nennt, der jetzt im vollen Wortlaut veröffentlicht worden ist. Alle Blätter weisen jedoch jetzt daraufhin, daß dieser Vertrag zwischen Amerika und Frankreich weiter gehe, als der Vertrag zwischen England und Frankreich: denn Amerika sei zur Hilfeleistung für Frankreich gegen Deutschland gebunden, während England einer solchen Hilfeleistung für Frankreich nur „zustimme".

Sonst bietet der Vertrag nichts neues, ebenso wenig, wie der, gleichfalls im vollen Wortlaut veröffentlichte mit England.

Paris, 3. Juli. Der amerikanisch-französische „Garantiepakt" soll, ehe er bestätigt wird, den beiden Kammern des französischen Parlaments zur Billigung unterbreitet werden; ebenso dem Senat der Ver. Staaten von Amerika gleichzeitig mit dem Friedensvertrag von Versailles. Die Bestätigungen sollen zu der Zeit ausgetauscht werden, da in Paris die Bestätigungen des Friedensvertrages hinterlegt werden, oder doch so bald wie möglich darnach.

Clemenceau, Pichon, Wilson und Lansing haben das Abkommen unterzeichnet. Das Abkommen zwischen England und Frankreich entspricht demjenigen zwischen den Ver. Staaten und Frankreich vollkommen, — nur mit der einen zusätzlichen Bestimmung, daß der Vertrag keine Verpflichtungen für irgendwelche Dominion des britischen Reiches auferlegt, außer wenn dieselben vom Parlament jeder Dominion gutgeheißen werden. Dieses Abkommen ist unterzeichnet von Clemenceau, Pichon, Lloyd George und Balfour (als britischer Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten).

Nicht nur gegen irgend eine deutsche Offensive richten sich die beiden Verträge, sondern sie gelten auch der Durchführung einer Reihe schon früher bekannt gegebener Dinge; so untersagen sie den Deutschen auch, Festungswerke auf der rechten Seite des Rheins anzulegen, bis über 50 Kilometer Entfernung hinaus.

Vielleicht Sonderfriede Chinas mit Deutschland

Paris, 2. Juli. Noch immer ist sich China nicht darüber schlüssig geworden, wie es mit Deutschland Frieden schließen will, sagte der Delegat Wang. Die Delegation wird jedenfalls erst den Abschluß der Verträge mit Oesterreich, Ungarn und Bulgarien abwarten, und wenn sich dann kein Ausweg für die Unterzeichnung des Alliiertenvertrags mit Deutschland ohne Aufopferung der nationalen Interessen findet, so wird China nichts anderes übrig bleiben, als einen Sonderfrieden mit Deutschland zu schließen.

Die Delegation hat Depeschen aus Peking erhalten, welche beweisen, daß Regierung und Volk von China in herzlicher Uebereinstimmung mit ihrer Haltung sind, indem sie sich weigerte, den Vertrag nicht ohne Vorbehalt zu unterzeichnen.

Italienische Frage bleibt schwierig.

Paris, 3. Juli. Zur Lösung der adriatischen Frage versucht man Italien sonstwie zu entschädigen, und es wird von gewissen Kolonien in Afrika gesprochen. Großbritannien und Frankreich wollen aber, statt Zugeständnisse in Afrika zu machen, lieber andere Opfer bringen. Man möchte ihnen gerne eine Zuweisung in Kleinasien machen, doch entstehen dort wieder Schwierigkeiten mit den griechischen Ansprüchen.

Rom, 3. Juli. Große Aufregung haben die von der hiesigen Presse gebrachten Nachrichten aus Fiume verursacht, nach denen französische Truppen durch Fiume marschiert sind und dabei gerufen haben: „Es lebe Jugoslavia, es lebe Frankreich; es lebe Jugoslavia und Fiume; nieder mit Italien!" Die italienische Bevölkerung geriet in solche Entrüstung darüber, daß ernstliche Zusammenstöße mit den Truppen nur durch das sofortige Dazwischentreten von italienischen Scharfschützen verhindert wurden. General Wrazioli, Kommandeur der alliierten Streitkräfte in Fiume, hat bei dem französischen General protestiert. Die hiesigen Zeitungen bemerken dazu, daß die von Präsident Poincare und Premier Clemenceau bei amtlichen Gelegenheiten geäußerten Freundschaftsbeteuerungen „eine Ironie zu sein scheinen, wenn ihnen beständig von feindlichen französischen Beamten widersprochen wird, wo immer sie in Berührung mit italienischen Intressen am adriatischen Meer, in Kleinasien oder in Afrika kommen".

27 österreichische Noten.

Paris, 3. Juli. (Geliefert vom Universal Service.) Zwischen dem 22. Mai und dem 29. Juni haben die österreichischen Friedensbevollmächtigten 27 Noten dem Ministerpräsidenten Clemenceau zugestellt, in denen sie gegen verschiedene Punkte der Friedensbedingungen Einwand erhoben. Mehrere dieser Noten sind auch beantwortet worden, und andere sind Sachverständigen zur Begutachtung übergeben worden.

UMI

Großer 3 Tage Verkauf

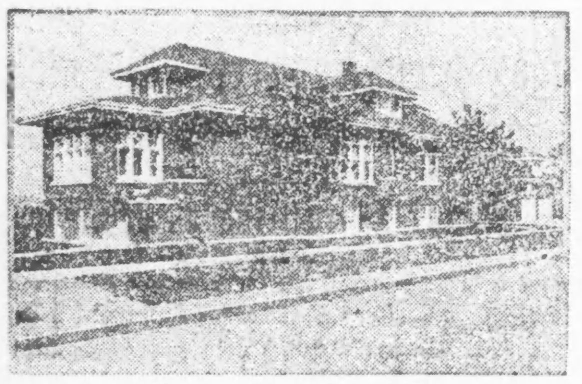
4., 5. u. 6. Juli, den ganzen Tag,

in

Chicagos prachtvollster Subdivision

DOUGLAS PARK HIGHLANDS

Direkt an der Hochbahn



Typ eines Bungalows in Douglas Park Highlands

Würdet Ihr nicht gerne in einer Nachbarschaft mit feinen Bungalows wohnen, wie dieser da? Hoher welliger Grund, mit vielen natürlichen Vorteilen. Eine neue Nachbarschaft, fern vom Schmutz und Ruß der Stadt. Keine Rauch ausstoßenden Fabriken und keine Eisenbahnen, welche die Nächte zur Qual machen — und doch teilnehmend am Wachstum Chicagos — wo **die Werte sicher steigen werden.** — Hunderte von Tausenden von Dollars in schönen neuen Bungalow- und 2-Flat-Gebäuden, auf der anderen Seite der Straße von diesem Grundeigentum.

Nur 1½ Blocks bis Hochbahnstation. Erbaut Euren Bungalow hier. Sewer — Wasser — Zement-Seitenwege — Bäume angepflanzt und dafür bezahlt zu unseren Preisen.

Große 30 Fuß Lots

So niedrig wie $495 Leicht. Bedingungen

Vollständig sicher gestellt.

Kommt heraus, nehmt Eure Familie mit, bringt den Tag hier zu und überzeugt Euch selbst, daß dies die größte Bargain Subdivision ist, die sich heute im Markte befindet. Nicht so günstig gelegene Lotten werden zum Doppelten unserer Preise verkauft. — Laßt sie uns Euch zeigen.

Wie man dahin gelangt:

Douglas Park Branch (Metropolitan) Hochbahn bis 62. (Lombard Ave.) Dann geht anderthalb Blocks nördlich.

Ihr könnt nirgend anderswo Bauplätze finden wie diese, zu Preisen wie diese.

WM. A. BOND & CO.

Phone Central 4694 — 25 N. Dearborn Str.

Um Ehre und Leben

Roman von M. Betzold.

(8. Fortsetzung.)

„Das begreife ich nicht," sagte der Hotelbesitzer, „ich hätte darauf geschworen, daß die Türe geschlossen sein müsse."

„Augenblicklich ist niemand in dem Zimmer," erwiderte der Beamte ruhig, „gehen wir hinein. Sie sagten, ein junger Herr bewohne es; wer ist dieser Herr?"

„Er hat sich mit dem Namen Gustav Stein ins Fremdenbuch eingeschrieben, das ist Alles, was ich über ihn zu sagen weiß."

Dora wollte sprechen, die Glut der Entrüstung färbte ihre Wangen, aber die Mutter gebot ihr durch einen Wink, zu schweigen.

„Wie lange logiert er hier?" fragte der Beamte.

„Schon seit einigen Tagen."

„Da liegt ja ein Ring!" sagte Madame Löwe erregt, auf den Boden zeigend.

„Lassen Sie ihn liegen," erwiderte der Beamte rasch, „erkennen Sie in ihm einen Ihrer Ringe?"

„Jawohl!"

„Nun, dann denke ich, wir haben den Dieb!"

„Vorausgesetzt, daß er sich nicht schon über die Berge gemacht hat," spottete Schack. „Weit kann er noch nicht sein, Sie werden wohl tun, ihn sofort verfolgen zu lassen."

„Sein ganzes Gepäck ist noch hier," sagte der Wirt. „Freilich wäre es keineswegs befremdend, wenn er dasselbe im Stich gelassen hätte, da der Inhalt der Schatulle ihn ja zwanzigfach für den Verlust entschädigt."

„Wann ist der Herr ausgegangen?" fragte der Beamte. „Kann dies mit Sicherheit ermittelt werden?"

„Ich werde den Portier fragen, es ist möglich, daß er Auskunft darüber zu geben weiß."

„Als wir das Hotel verließen, war er noch in seinem Zimmer," sagte Madame Löwe, „er begegnete uns bei unserer Rückfahrt, wie es schien, befand er sich auf dem Wege zum Denkmal."

Das letzte Wort war ihren Lippen noch nicht entflohen, als die Türe hastig geöffnet wurde und der Bewohner des Zimmers eintrat.

Die äußere Erscheinung des jungen Herrn, den Madame Löwe den „blonden Jüngling" nannte, machte einen sehr angenehmen Eindruck, wer in sein frisches, blühendes Antlitz, in seine klaren, treuherzigen Augen schaute, der konnte unmöglich glauben, daß dieser Mann ein Verbrecher sein sollte. Er war auf der Schwelle des Zimmers stehen geblieben, Erstaunen und Entrüstung spiegelten sich in seinen Zügen.

„Was geht hier vor?" fragte er. „Dies ist mein Zimmer, was suchen Sie hier?"

Sein Blick fiel auf Dora, er sah, daß sie ihm verstohlen ein Zeichen gab, aber er verstand es nicht.

„Die Verhältnisse rechtfertigen es, daß wir ohne Erlaubnis dieses Zimmer betreten haben," sagte der Beamte mit gemessenem Ernst, „auch sind wir nicht durch jene, sondern durch diese Türe gekommen. Sie wußten jedenfalls, daß dieselbe offen war . . ."

„Mein Herr!" fuhr der junge Herr auf. „Was sollen diese Worte, die nicht nur für mich, sondern auch für diese Damen beleidigend sind? Ich habe nie daran gedacht, zu untersuchen, ob diese Türe offen oder geschlossen war."

„Wollen Sie uns dann erklären, wie dieser Ring dorthin gekommen ist?" fragte der Beamte scharf. „Madame Löwe reklamiert ihn als ihr Eigentum."

Bestürzt heftete Stein den Blick auf die schöne Frau, er las in dem Antlitz, in dem er bisher stets ein freundschaftliches Wohlwollen gefunden hatte, jetzt nur Verachtung.

„Ich kann diese Frage nicht beantworten," erwiderte er, das Haupt trotzig zurückwerfend, „ich kann nicht wissen, wer während meiner Abwesenheit in diesem Zimmer gewesen ist und den Ring verloren oder möglicher Weise absichtlich dahin gelegt hat. Ueberdies möchte ich fragen, was Sie zu diesem Auftreten mir gegenüber berechtigt!"

„Ich bin Beamter der Polizei!"

„Sehr wohl, was aber habe ich mit der Polizei zu schaffen? Hat in diesem Lande die Polizei das Recht . . .?"

„Mein Herr, ich muß Sie dringend ersuchen, sich zu mäßigen. Dieser Dame ist eine Schatulle gestohlen worden, in der sich außer ihren Schmucksachen eine bedeutende Geldsumme befand, einer der gestohlenen Ringe wird in Ihrem Zimmer gefunden, wollen oder können Sie da noch behaupten, daß der Verdacht, der unter solchen Umständen auf Sie fallen muß, keine Berechtigung habe? Der Diebstahl ist heute nachmittag während der Abwesenheit der Damen verübt worden, jene Türe war nicht geschlossen, Sie wußten, daß Madame im Besitz einer bedeutenden Summe war, Sie glaubten, der Verdacht werde auf das Dienstpersonal fallen."

Starr blickte der junge Mann den Beamten an, dann schweifte sein Blick hinüber zu Dora, und die herzliche Teilnahme, die aus ihren Augen ihm entgegenleuchtete, gab ihm Kraft und Fassung, dieser furchtbaren Anklage die Stirne zu bieten.

„Und das wagt man, mir ins Gesicht zu sagen?" fragte er, seine Erregung gewaltsam bemeisternd. „Die Vermutungen, die Sie vorhin geäußert haben, sind insgesamt aus der Luft gegriffen, und Ihrem Scharfsinn macht es wenig Ehre, diesen Ring als Beweismittel gegen mich zu benützen. Hätte ich, wie Sie vermuten, den Diebstahl wirklich begangen, so würde ich mich wohl gehütet haben . . ."

„Das sind Redensarten!" unterbrach der Beamte ihn lakonisch, „die schlauesten Verbrecher begehen in der Regel die größten Unvorsichtigkeiten. Wie nun die Sache auch liegen mag, meine Pflicht ist es, an der gefundenen Spur festzuhalten und sie zu verfolgen. Haben Sie Papiere?"

„Einen Paß? Nein. Man hat mir in meiner Heimat gesagt, in der Schweiz bedürfe man eines solchen Dokumentes nicht."

„Ihr Name?"

„Gustav Stein."

„Und Ihr Stand?"

„Ich bin Maler und befinde mich augenblicklich auf einer Studienreise, die ich bis nach Rom auszudehnen gedenke."

„Dann müssen Sie über nicht unbedeutende Mittel verfügen können," sagte der Beamte, während Madame Löwe ihrer Tochter einen bedeutsamen Blick zuwarf, wie wenn sie das Mädchen darauf aufmerksam machen wolle, daß ihre Zweifel keineswegs unbegründet gewesen seien, „besitzen Sie eigenes Vermögen?"

„Ich gestehe Ihnen das Recht, diese Frage an mich zu richten, nicht zu," erwiderte Stein unwillig, „dennoch will ich sie beantworten. Eigenes Vermögen besitze ich nicht, aber ich habe das Glück gehabt, einige Gemälde zu verkaufen und einen Teil des erhaltenen Geldes für diese Reise bestimmt."

„Sie weilen schon seit mehreren Tagen in Luzern . . ."

„Allerdings, und ich selbst bedaure, daß sich mir noch keine Gelegenheit bot, die Reise fortzusetzen. Wenn Sie in der Expedition der hiesigen Zeitung nachfragen wollen, so werden Sie erfahren, daß ich mich als Reisebegleiter anbiete. Es gibt ja reiche und vornehme Herren genug, die gerne auf ihre Kosten einen Künstler mitnehmen, der in Italien ihnen als Cicerone dienen kann."

„Sind das die Mittel, mit denen Sie die Reise zu bestreiten gedenken?" fragte der Beamte spöttisch. „In diesem Falle muß ich mein Erstaunen darüber ausdrücken, daß Sie in einem der ersten Hotels logieren."

Dem jungen Manne schoß das Blut jäh in die Wangen.

„Darüber habe ich niemandem Rechenschaft zu geben!" fuhr er auf. „Aber Sie mögen in Ihrem Rechte sein, ich weiß es nicht; sind Sie es, nun wohl, dann durchsuchen Sie dieses Zimmer, ich behalte mir nur vor, über dieses Verfahren Beschwerde zu führen."

„Das steht Ihnen frei," erwiderte der Beamte ruhig; „da Sie sofort nach dem Diebstahl das Hotel verlassen haben, so würde eine Durchsuchung dieses Zimmers voraussichtlich zu keinem Resultat führen, überdies kann dieselbe auch später im Beisein des Richters stattfinden. Ich muß Sie bitten, mich zu begleiten . . ."

„Sie wollen mich verhaften?!" rief der Maler, in dessen Augen die Gluten des Zornes jäh aufblitzten.

„Das dürfen Sie nicht," sagte Dora bestürzt, aber Madame Löwe erfaßte rasch die Hand ihrer Tochter und zog sie mit sich fort.

„Verhaften?" erwiderte der Beamte. „Darüber soll der Richter entscheiden, vor den ich Sie führen werde."

Einige Sekunden lang blickte der junge Mann auf die Türe, hinter der die Damen verschwunden waren, dann nahm er seinen Hut.

„Kommen Sie," sagte er, „jetzt ist es an mir, die strengste Untersuchung zu beantragen, und sobald diese beendet ist, werde ich für die mir widerfahrene Schmach Genugtuung fordern."

Er eilte hinaus, der Beamte folgte ihm, Robert Schack blieb mit dem Hotelbesitzer allein in dem Zimmer zurück.

„Ich fange an zu fürchten, daß wir auf einer falschen Fährte sind," sagte der Letztere kopfschüttelnd, „das könnte eine böse Geschichte werden."

„Inwiefern?" erwiderte Schack ruhig. „Dieser Ring und die offene Türe, beweisen sie denn gar nichts? Wenn Sie solche Beweise nicht gelten lassen wollen, dann kann nur noch auf Ihr Dienstpersonal der Verdacht fallen!"

Ohne eine Antwort abzuwarten, ging er in die Zimmer der Damen zurück, er bemerkte sofort, daß zwischen Mutter und Tochter Meinungsverschiedenheiten obwalteten, die zu einem Wortwechsel geführt hatten.

„Was halten Sie von der Sache?" fragte Madame Löwe, sobald sie ihn erblickte. „Sprechen Sie Ihre Ansicht offen aus, glauben Sie auch, daß der junge Mann die Tat nicht begangen haben kann?"

Ein spöttisches Lächeln umspielte die Mundwinkel Schacks, sein forschender Blick streifte verstohlen das auffallend bleiche Gesicht des Mädchens.

„Ich meine, die Beweise seien gewissermaßen überzeugend," sagte er, „indessen muß man es der Untersuchung überlassen, die volle Wahrheit ans Licht zu bringen."

„Der Untersuchung?" erwiderte Dora vorwurfsvoll. „Es kommt darauf an, wie sie geführt wird! Ist der Richter von vorne herein von der Schuld des Angeklagten überzeugt, so wird er sich keine Mühe geben, den wirklichen Täter zu ermitteln. Kann denn nicht eine andere Person durch jenes Zimmer hier eingedrungen sein?! Der Wirt behauptet, die Verbindungstüre sei geschlossen gewesen, woher sollte der Maler den Schlüssel genommen haben, um sie zu öffnen?"

„Gnädiges Fräulein, auf die Behauptung des Wirts lege ich keinen Wert," sagte Schack achselzuckend, „er kann unmöglich täglich alle Türen revidieren. Diese Türe kann aus Versehen oder Nachlässigkeit offen geblieben sein, als die Zimmer zuletzt einer gründlichen Reinigung unterworfen worden sind, der Maler hat das entdeckt und die Gelegenheit benützt."

„Und ich sage noch einmal es ist undenkbar!" erwiderte das Mädchen in gereiztem Tone. „Ein Künstler, der sich auf einer Studienreise befindet . . ."

„Weißt Du denn, ob er in Wahrheit ein Künstler ist?" unterbrach die Mutter sie ironisch. „Papiere konnte er nicht vorzeigen, die Wahrheit seiner Behauptungen ist also nicht bewiesen. Wie kann ein armer Maler mehrere Tage lang in einem Hotel ersten Ranges logieren?"

„Das ist's, woran auch ich Anstoß nehme," sagte Schack, „wäre er der, für den er sich ausgibt, so würde er sich in einem bescheidenen Gasthofe eingemietet haben. Sie dürfen sich nicht dadurch, daß er so trotzig seine Unschuld beteuert, beirren lassen, gnädiges Fräulein, er hat Zeit genug gefunden, seinen Raub irgendwo zu verstecken."

(Fortsetzung folgt.)

Grosse Auswahl! Billige Preise!

Auch alle Sorten Bruchbänder, künstl. Beine, Fussstützen und orthopädische Bedarfsartikel

30jähr Erfahrung

Auch Damenbedienung

Offen von 8–6 Sonntags von 9–12

THE WOLFERTZ CO. GEO. WEGNER, MGR. 154 N. 5TH AVE.

's Heiraten und 's Schlittenfahren muß schnell gehen.

Eine Kammerfenstergeschichte von Lina Leidl.

Zwei junge, gesunde Bauerndirndl sind sie gewesen. Die eine hat Nanni geheißen, die andere Rosl. Erstgenannte ist grad' nicht besonders schön, dafür aber ein bissel dumm und schwer reich gewesen. Herentgegen die zweite, die Rosl, die war ein bildsauberes, grundgescheites Leut. Aber bettelarm dabei, versteht sich. Drum ist sie auch grad' Stalldirn gewesen auf dem Kerschbaumerhof, währenddessen die Nanni die Tochter vom Haus gewesen ist. Das hat diese aber nicht abgehalten, die Rosl zu ihrer Freundin und Vertrauten zu machen.

Eben hat sie ihr wieder einen erneuten, großen Vertrauensbeweis gegeben. Doch war die Rosl undankbar genug, ihn nicht nach Gebühr zu schätzen. Ja sie hat sogar so halb und halb im Sinn gehabt, denselben zurückzuweisen. Weil sie ihr gar so ungelegen kommen ist heut', die Nanni. Ganz auf d' Nacht noch, wie sie schon zum Bettgehn' fertig gewesen ist. Den Oberrock, das Mieder und Schuh' und Strümpf' hat sie schon ausgezogen gehabt, wie ihre junge Herrin zu ihr in die Kammer gestürmt, ihr um den Hals gefallen ist und laut aufgeschluchzt hat: „O, mein Rosl, was hab' ich tan! Wenn nur grad' die heutige Nacht schon glücklich 'rum wär'! Unser Herrgott wird's verhüten, daß morgen früh einer maustot drunten liegt in unserem Hof!"

Gut, daß der Rosl derartige leidenschaftliche Gefühlsausbrüche seitens ihrer Besucherin nichts seltenes mehr waren! Drum hat sie sich heut' nichts d'raus gemacht, sondern sie hat nur, indem sie sich von der unliebsamen Umarmung frei zu machen versucht hat, ganz trocken gesagt: „Wie, schau' — erdrossel' mich nit! Gar so wild wird's nicht gleich hergeh'n um dich. Bist halt a Trappl, a mannsbildnarrisches, sell weiß ich eh!"

„Nein, Rosl — dies ist nit wahr! Ich bin g'wiß nit mannsbildernarrisch! Für dies, daß mich der Wieshuber-Xaverl und der Hecken-Toni . . . ."

„Ja, ja — es ist schon recht! Ich weiß es schon!" schneidet die Rosl der Mitteilsamen das Wort ab. Wenn sie es erst so weit kommen ließ, daß die Nanni alle ihre Liebhaber aufzählte, die sie seit ihrem 16. Lebensjahr, wenn auch zumeist nur in der Einbildung, schon alle gehabt hatte, dann war sie ihren lästigen Besuch um Tagesgrauen auch noch nicht los. Da sie aber merkte, daß ihre kurz angebundene Art die Nanni nun doch zu beleidigen schien, versuchte sie einzulenken: „Ja, schau' — da ist es das Allergescheiteste, du machst es wie ich. Ich gib mich nicht lang mit einem ab, wenn er mich nicht gleich auf der Stell' heirat'. Mein Leibspruch ist und bleibt der: „'s Heiraten und 's Schlittenfahr'n muß schnell geh'n! sonst zergeht es einem wieder unter den Händen."

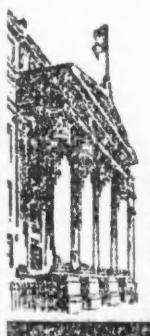
„Dies wär' der meine auch!" gibt die Nanni seufzend zu. Und ich bin jetzt hoffentlich auch so weit. Blos einen Haken hat's noch: es möchten mich jetzt gleich zwei auf einmal heiraten. Der Hinterwimmer-Sepp und der Vorderberger Hans. Und dies geht doch nit, daß ich zwei Männer nimm, sell, mußt 's selber sagen!"

„Dies geht nit, nein!" lacht die Rosl. „Einen mußt schon fahrn' lassen."

Eure Unterschrift

Es ist nicht notwendig, daß Ihr imstande seid, Euren Namen zu unterzeichnen, um Euer Geld in dieser großen starken, zentral gelegenen Sparbank zu sparen. Kommt nur herein, gebt Euren Fingerabdruck als Eure Identifizierungsmarke anstatt Eurer Unterschrift, und Ihr könnt ein Sparkonto anfangen.

Es wird deutsch gesprochen.



„Home" Banken gratis an Sparer ausgeliehen, die mit $1 oder mehr anfangen

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS

125 W. Monroe St.

A Bank of SERVICE and SAFETY

„Central"isiert Eure Bankgeschäfte

Checking — Sparen — Bonds — Trusts

„Sell hab' ich mir selber schon denkt. Wenn ich nur wüßt, was für einen. Ich hab' sie ja alle zwei gleich lieb, schau. — Aber dies weis ich nit, welcher von den zweien mich am liebsten mag. Und dies möcht' ich aber gern wissen, weißt. Weil ich den nachher heiraten tät. Drum wollt' ich sie auf die Prob' stellen und hab' sie für heut' nacht an mein Kammerfenster bestellt, alle zwei um die gleiche Stund'. Da muß es sich nachher schon auf irgend eine Art und Weise zeigen, der, welcher die größte Lieb zu mir hat, hab' ich mir denkt. Aber jetzt reut es mich doch recht, daß ich unbesonnen g'wesen bin. — Jesses, na!" unterbricht die Bekümmerte sich nun mit einem lauten Aufschrei, als es von dem nahen Kirchturm elfmal schlägt. „Jetzt können's alle Augenblick daher kommen! Und ich möcht doch noch g'schwind einen Rosenkranz abbeten zuvor, damit unser Herrgott ein Einsehen hat und kein Unglück g'schehen laßt. — Gute Nacht, Rosl! Ich geh' jetzt in meine Kammer vor."

Die Schlafkammern der beiden Mädchen lagen zwar nebeneinander, doch ging das Fenster von Nannis Kammer nach der Vorderfront des Hauses, während Rosls Kammerfenster nach der Rückseite hinausging.

„Dummes Leut, dummes!" — brummt die Rosl der Abgehenden nach. „Unser Herrgott müßt' ihr gar auch noch drunter helfen! Der sollt' ein Einsehen haben! Traurig genug, wenn die zwei Burschen keins haben! Aber sie haben schon eins. So dumm ist doch keiner von den zweien, daß sie sich wegen der Nanni was antäten. Wegen dem wüsten, hinrissigen Weiberleut!"

Trotz aller Zuversicht bekommt sie's aber nun doch auch mit der Angst zu tun. Grad', wie wenn die Nanni sie angesteckt hätte. Und — wissen hätt' man's halt doch oft grad' nicht können . . . Wenn der Mensch oft so im ersten Gift ist, läßt er sich gar oft zu einer unüberlegten Handlung hinreißen. Das Malefizmesser sitzt halt gar so locker in der Tasche . . . Wär' doch schad', wenn einer dem andern einen „Tupfer" anhängen tät . . . Besonders um den Hinterwimmer-Sepp. Dies ist gar so ein baumfester, schneidiger Bursch. Ihr inniges Wohlgefallen hat die Rosl an ihm, sobald sie ihn nur immer von der Weiten zu Gesicht kriegt. Nur, daß der Sepp nichts weiß davon. Versteht sich, von so was läßt man sich doch nix erscheinen.

Da — näherten sich nicht eben dem Hofe langsame, vorsichtige Schritte? Unter ängstlichem Herzklopfen lauscht die Rosl. Doch kann sie nicht viel hören, da draußen ein rauher Herbststurm fegt, der jede etwaigen verdächtigen Laute wirksam unterdrückt. Zu sehen vermag sie von ihrem Kammerfenster aus auch nichts, daher entschloß sie' sich, hinunter in die Hausflötz zu gehen. Dort kann sie vielleicht von dem kleinen, eisenvergitterten Flurfenster aus, das grad' um die Hausecke angebracht ist, etwas erspähen.

Barfüßig, nur mit Hemd und Unterrock bekleidet, wie sie eben ist, schleicht sie sich die Treppe hinab. Kaum ist sie auf ihrem Lauscherposten angelangt, als sich ein paar kurze, dumpfe Schläge gegen die Hauswand vernehmen lassen.

Jetzt wird einer die Leiter anlehnen . . . .

Richtig, da kraxelt so ein baumlanger Kerl auch schon die Sprossen hinan und klopft, oben angelangt, leise an Nannis Kammerfenster.

„Pst — Nanni! Mach auf!"

Im Nu öffnet sich der eine Fensterflügel und frägt es in zärtlichstem Flüsterton heraus: „So—bist schon da jetzt?"

Da die Nanni bei der herrschenden Dunkelheit es nicht sogleich erkennen konnte, ob ihr zuerst angekommener Besucher der Sepp oder der Hans war, so nannte sie vorsichtshalber einstweilen noch keinen Namen.

„Hast mich wirklich auch so gern, wie du alleweil sagst?" flötet es weiter.

Ehe der auf der obersten Leitersprosse Stehende diese Gewissensfrage beantworten kann, kommt vorn um die Wegkrümmung ein weiterer junger Bursche unter der schwankenden Last einer langen Holzleiter hergekeucht.

„Pst, pst!" tönt es da aus dem Parterrefenster dem Näherkommenden entgegen. „Pst — da geh' her!"

Verwundert zögernd folgt der also Angehaltene.

„Du willst g'wiß zu der Nanni, gelt ja? — Da kehr' nur gleich wieder um! Weißt, bei der ist schon einer droben beim Fensterln."

„Wär' nit bitter — Na wart', den bring' ich um!" — Die schwere Leiter zu Boden werfen, daß alles kracht, das lange Messer aus der Hosentasche ziehen, ist eins gewesen.

„Halt auf, Sepp — sei g'scheit! Schieb' deinen Buffer wieder ein und laß ihnen einen Frieden, den zweien! Ich bitt' dich gar schön."

Trotzdem die Rosl fürs erste nur schattenhafte Umrisse von dem weiteren Besucher zu erkennen vermochte, hat sie in ihm jedoch sofort den Hinterwimmer-Sepp erkannt. Das Auge der Liebe sieht eben scharf und dringt durch das ärgste Dunkel. Ueberdem war ihr auch die Sprache des Burschen ein sicheres Kennzeichen. In ihrer Herzensangst fleht sie weiter:

„Schau, Sepp — du tätst mir wirklich recht erbarmen, wenn du wegen einer solchen einfältigen Dummheit ins Zuchthaus kämst, oder wenn du gar umbracht werden tätst!"

Na, das wär' ihm grad' noch abgangen! Sich umbringen lassen wegen der Nanni! Soweit ist es mit seiner Lieb' zu ihr nicht hergewesen, daß er ihr ein solches Opfer bringen hätte können. Er wäre so grad' deshalb ans Kammerfenster kommen, weil sie ihn gar so dringlich bestellt hat, akkurat für ½12 Uhr — und weil er sich denkt hat: bei der Nacht sind alle Kühe schwarz. Jetzt aber, während er mit der Rosl Zwiesprach hat, sieht er's immer mehr ein, daß dieses doch nicht immer zutrifft. Es gibt doch einen Unterschied, auch bei der Nacht. Sonst tät' es ihm jetzt nicht so stark auffallen, was für ein Prachtweiberleut die Rosl ist. Ein wahrer Staat gegen Nanni!

So recht sehen kann er freilich nur die milchweißen Zähne des Dirndls, die in der Dunkelheit blitzen, und ihre Augen. Aus Haß gegen ihn werden die ja wohl schwerlich so heiß glänzen, wie sie es gerade jetzt tun. Soviel Selbstbewußtsein hat der Sepp im Laufe einiger Erfahrung sich schließlich auch schon angeeignet.

Je länger der Sepp Vergleiche zog, desto mehr erblaßte Nannis Bild in seinem Herzen, und desto verlockender und begehrenswertr erschienen ihm die Reize seiner Warnerin, so daß er schließlich meinte: „Na ja — nachher muß ich halt herunter bleiben, weil du gar so schön bitten kannst. — Wie wär's denn, wenn wir zwei fenstern! täten, han, schön's Dirndl?"

„Freilich, ein schöner Bua, der kann halt schön spötteln!" gibt sie ihm schlagfertig raus.

„Aber auch a schön's Bufferl geb'n. — Geh' weiter, spitz' dein Schnabel a wengerl und tu mir's a bisl her!" — Liebegirrend streckt der Bursch' seinen Kopf zwischen Eisenstange und Fensterzeug hindurch, worauf ihm die Rosl nun ohne weitere Zierrerei den erbetenen Kuß verabreicht. Ja, sie tut sogar noch ein übriges, indem sie ihm noch eine kleine Dreingabe gibt.

Das ist so ein Fressen gewesen für den Sepp! Schier gar kein Genügen hat er finden können dran . . . Was wär' denn da ein Pris' Tabat dagegen, und wenn's der beste „Schmalzler" gewesen wär! Wahrlich, er machte gar keinen schlechten Tausch, wenn er die Nanni fahren ließ und sich dafür die Rosl erkor. Das sah er immer mehr ein. Was lag ihm dran, daß erstere eine reiche Bauerstochter, letztere dagegen nur eine arme Stalldirn war! Er ist ja nicht aufs Geld angewiesen, Herrvergeltsgott! Und dreinzureden hat ihm auch niemand mehr was, seit sein Vater gestorben, und er Herr auf dem Hinterwimmerhof ist.

Endlich hält der Sepp es für geraten, das Schäferstündchen abzubrechen. Aber o Schrecken, wie er seinen Kopf wieder zurückziehen will, bringt er ihn nimmer beim Schlupfloch hindurch.

„Hat's leicht der Teufi g'sehn? Jetzt bring' ich meinen Schäd'l nimmer außa!" lacht er gezwungen auf und bemüht sich aufs neue, den Kopf frei zu bekommen, während die Rosl durch sanftes Drücken nachhilft.

Vergebene Liebesmühe! So gut die Dirn es auch gemeint hat, sie verursacht ihm nur noch mehr Schmerzen, da sich dabei das rechte Ohr eingeklemmt hat.

„Hör auf — laß es gut sein!" stöhnt der Sepp. „Sixt es leicht nit, daß sich mein Waschl eingezwickt hat?" — Am liebsten hätte er laut aufgeschrieen, aber das durfte er nicht. Der Kerschbaumer hätte nicht schlecht gesturmt, wenn er hinter die Gaudi kommen wär'. „Himmi Herrgott — mir wird ganz schlecht und angstig!"

Auch die Rosl weiß vor Angst und Verzweiflung nimmer, was sie tun soll. Jeden Schmerz, den der Geliebte empfindet, leidet sie doppelt und dreifach mit. Jeder Seufzer, jedes Gestöhne dringt gleich einem zweischneidigen Schwert durch ihre mitfühlende Seele. In ihrer Ratlosigkeit weiß sie schließlich keinen anderen Ausweg mehr, als daß sie ein paarmal hintereinander leise zum Fenster hinausruft: „Hansl, hilf — Hansl, komm und hilf!"

„Mir scheint's, da drunt' gibt's was!" mutmaßt der Angerufene und verabschiedet sich eiligst von seiner Geliebten. „Da muß ich schleunigst 'nunter!"

In wohlbegründeter Angst stößt die erschreckt zusammenfahrende Nanni die flehentliche Bitte aus: „Hansl, gelt — tu fein dem Sepp nix!" — „Was weißt denn du vom Sepp? Was denn für ein Sepp?" fragt der bereits die Leiter Hinabsteigende mißtrauisch zurück, wartet aber keine Antwort mehr ab, da seine Hilfe immer dringender erheischt wird.

Drunten angekommen, ist der Hans schnellstens über Sepps kritische Lage aufgeklärt. Zugleich ist ihm dieses ein Beweis, daß er seiner Nanni vorhin bald unrecht getan hätte mit seinem Verdacht. Nicht die leiseste Ahnung kommt ihm, der, was Begriffsstutzigkeit und Dummheit anbelangt, seiner Auserkorenen nicht viel nachgab, daß der Sepp eigentlich sein ursprünglicher Nebenbuhler war. Nur darüber muß er sich wundern, wie so ein reicher Großbauer sich mit einer notigen Stalldirn abgeben mag. Er tät sich nicht so weit vergessen. Tät's auch sein Vater schon nicht leiden. Aber freilich, die Gusto und die Maultaschen sind halt nit gleich! Nun der Hans also bezüglich einer Nebenbuhlerschaft hat beruhigt sein können, ist er dem Bedrängten um so bereitwilliger zu Hilf' gekommen. Mittels eines armdicken, wuchtigen Prügels, den er einem in nächster Nähe des Hauses aufgeschichteten Holzstoß entnommen hat, biegt er die Eisenstange des Flötzfensters aus.

Tiefaufatmend erfreut sich der Sepp seiner wiedererlangten Bewegungsfreiheit.

„Weißt, Sepp, sell hätt' ich grad' nit verlangt, daß du mir zulieb gleich einen ganzen Fensterstock um den Hals hängst. Ich wär' schon zufrieden g'wesen, wenn du dir ein kleines Ringerl um dein' Finger stecken hättest lassen von mir!" neckt die Rosl.

„Einverstanden — einverstanden!" lacht der Sepp und streckt dem schelmischen Dirndl seine rechte Hand entgegen. „Gleich am nächsten Sonntag gehn wir miteinander in d' Stadt 'nein, zum Goldschmied."

„Und ich und die Nanni machen euch dies Beispiel nach", sagt der Hansl.

Beide Burschen haben Wort gehalten.

„Gelt, wie recht ich g'habt hab!" sagte wenige Wochen nach der Hochzeit die junge Hinterwimmerbäuerin, die Rosl, zu der Nanni, der nunmehrigen Vorderbergerbäuerin: „'s Heiraten und 's Schlittenfahr'n muß schnell gehn!"

Gestern ist vorüber!

Morgen niemals kommt!

Heute ist da!

Ihr habt Euch mit dem Plane beschäftigt, in irgend einer Weise mit dem Sparen anzufangen!

Verbindet Euren Plan heute mit einem Konto in unserer Sparabteilung.

Der 1. Juli ist eine gelegene Zeit, damit anzufangen.

Wir bezahlen 3% Zinsen jährlich auf Sparkontos.

Einlagen, die an oder vor dem 12. Juli gemacht werden, bringen Zinsen vom 1. Juli an.

Die Illinois Trust ist eine der ältesten Sparbanken in Chicago — organisiert in 1873. Sie hat über 139,000 Einleger. Ihre Stärke wird durch ihr Kapital, ihren Ueberschuß und ihre unverteilten Profite von über $16,400,000.00 dargetan.

ILLINOIS TRUST & SAVINGS BANK

La Salle bei Jackson . . Chicago

Mitglied des Federal Reserve System

An der Nordwest-Ecke von Adams und Clark Str. ist The Merchants Loan & Trust Company Bank gelegen, bereit Euch in jeder Art von Bankgeschäft zu bedienen.

Obgleich dies eine von Chicagos größten Banken ist, so ist sie doch nicht zu groß, um für die Interessen ihrer kleinsten Einleger zu sorgen.

Euer Sparkonto ist hier gern gesehen und wertgeschätzt.

Alle bei dieser Bank am oder vor Montag, dem 14. Juli, gemachten Einlagen tragen 3% Zinsen vom 1. Juli an.

THE MERCHANTS LOAN AND TRUST COMPANY — OLDEST BANK IN CHICAGO

Gegründet 1857

Kapital u. Ueberschuß $12,000,000

112 West Adams Str.

jl1,3,7,9,11

Wiener Bankverein

Kronenchecks — Spareinlagen

Geldsendungen — Postspareinlagen

Unter Garantie.

$4½ per 100 Kronen

Reichsmark $8.50 per 100 Mk.

Geldsendungen — Spareinlagen — Bankchecks.

Geldsendungen

nach Böhmen, Mähren, Polen, Bukowina, Banat, Bacska, Siebenbürgen, Galizia, Lithuanien, Serbien, Rumänien.

Schiffskarten auf allen Linien.

Paßangelegenheiten. Erbschaften und Dokumente.

Bacskaer, Banater, Siebenbürger dürfen schon heimreisen.

Näheres persönlich.

LIBERTY BONDS

gegen Bar $50 — abzüglich 50c Kommission — eingelöst.

L. KAUFMANN & CO.,

28 S. Wells Str.

Offen täglich 8:30 bis 7 abds., Samstags bis 8 abends, Sonntags 9—12:30.

Direkte Korrespondenten von:

Wiener Bankverein, Wien.

Wiener Bank Hofmann & Co.,

Oesterr. Bodenkreditanstalt, Wien.

Oesterreichische Länderbank, Wien.

Erste Kroatische Handelsbank, Agram.

Erste Kroatische Sparkassa.

Böhmische Union Bank, Prag.

Zivnostenska Banka, Prag-Preßburg.

Hermannstädter Bodenkreditanstalt, Hermannstadt.

Albina Spar- u. Kreditanstalt, Arad, Temesvar, Sibiu, Brasse.

A. Schaaffhausenscher Bankverein, Köln.

Sopald Blokade aufgehoben:

Darmstädter Bank, Berlin, und 70 Filialen.

Deutsche Bank und Filialen.

Wohl unglücklicher Zufall.

Warum Frau Martha Zaggot ihrem Töchterchen nicht öffnete.

Als die neunjährige Alice Zaggot gestern nachmittag die Tür der elterlichen Wohnung, Nr. 1724 West Van Buren Straße, verschlossen fand, rief sie einen Nachbar. Dieser verschaffte sich gewaltsam Zugang und fand die Mutter der Kleinen, die 32jährige Martha Zaggot, tot auf dem Bett liegen. Sie war an Gas erstickt, das einem offenen Brenner entströmte. Nach Ansicht der Polizei liegt unglücklicher Zufall vor; ein Fenster stand offen, und anscheinend hatte der Wind das Gas ausgelöscht.

Von ihrem Sohn wurde gestern Frau Rose Goldstein an Gas erstickt in ihrer Wohnung, Nr. 1501 S. California Ave., aufgefunden. Die Tote hielt noch das Ende eines Gasschlauches zwischen den Lippen.

* Im Alexianer Hospital starb George Schlueter an einem Schädelbruch, den er sich zuzog, als er in seiner Wohnung, Nr. 3007 N. Ashland Avenue, die Treppe hinunterstürzte.

Kinder betteln um Fletcher's

CASTORIA

Dieselbe Sorte, die Sie immer gekauft haben, trägt seit jeher den Namenszug von Chas. H. Fletcher und ist seit über dreissig Jahren unter seiner persönlichen Aufsicht hergestellt worden. Lassen Sie sich von Niemandem darin täuschen! Fälschungen, Nachahmungen und „Genau so gute" sind nur Experimente und gefährden die Gesundheit der Kinder. Auf der einen Seite etwas Erprobtes, auf der anderen ein blosses Probieren.

Was ist CASTORIA

Castoria ist ein harmloser Ersatz für Ricinusöl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrups. Es enthält weder Opium noch Morphin noch andere Betäubungsmittel. Seit über dreissig Jahren gebraucht man es beständig gegen Verstopfung, Blähungen, Windkolik und Durchfall; es beseitigt die dadurch entstandene Fieberhaftigkeit, und, indem es Magen und Darm reguliert, hilft es zur Einverleibung der Nahrungsstoffe und verleiht gesunden und natürlichen Schlaf. Der Kinder Panazee, der Mütter Freund.

Die Sorte, die Sie immer gekauft haben

Trägt den Namenszug von

Seit über dreissig Jahren in Gebrauch

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Entwickelung des Seeufers.

Stadträtlicher Bahnhofsausschuß empfiehlt Ordinanz zur Annahme.

8jährige Verhandlungen beendet

Maßregel ermöglicht Verbesserungen, deren Kosten sich auf $110,000,000 stellen sollen. — Zugeständnisse der Stadt.—12. Str. jetzt Roosevelt Road

Der stadträtliche Bahnhofsausschuß empfahl gestern die Ordinanz für die Entwickelung der Uferländereien vom Grant Park bis zum Jackson Park zur Annahme und brachte damit die achtjährigen Verhandlungen zwischen der Stadt, der Südparkbehörde und der Illinois Zentralbahn zum Abschluß. Sie ermöglicht die Durchführung örtlicher Verbesserungen am Seeufer, deren Kosten sich auf $110,000,000 stellen werden. Präsident Charles H. Wacker von der Chicago Plan Kommission, Louis T. Jamme von der Chicago Association of Commerce und Harry Eugene Kelly vom Union League Club befürworteten eindringlich Annahme der Maßregel.

Die Maßregel sieht folgende Verbesserungen vor oder ermöglicht ihre Durchführung:

Bau eines neuen Bahnhofs für die Illinois Zentralbahn, der architektonisch dem neuen Field Museum entsprechen soll.

Einführung des elektrischen Betriebs für den Vorortverkehr der Illinois Zentralbahn in sieben Jahren, elektrischen Betrieb für allen Verkehr nördlich von der 12. Str. in zehn Jahren, allgemeinen elektrischen Betrieb in fünfzehn Jahren.

Auffüllung eines Seestreifens von einer halben Meile Breite zwischen Grant und Jackson Park in zehn Jahren.

Bau einer am Seeufer entlang laufenden Fahrstraße, welche Grant Park mit Lake Shore Drive verbinden wird.

Errichtung von fünf Strandbädern auf der Südseite.

Bau von fünf Viadukten über die Bahngeleise in Grant Park.

Bau von sechs Viadukten über die Bahngeleise zwischen der 12. und 47. Str., um den Zugang am Seeufer zu ermöglichen.

Bau von fünf Straßenbahnlinien nach den neuen Parkanlagen am Seeufer zwischen Grant Park und der 51. Straße.

Zugeständnisse der Stadt.

Die Stadt macht an die Illinois Zentralbahn und die Südparkbehörde die folgenden Zugeständnisse, um den Abschluß des Abkommens und die Annahme der Ordinanz durch die Bahn zu ermöglichen:

Sie überläßt der Bahn ihre Rechte auf Straßen und Bassins am Fluß und See nördlich von der Randolph Str., deren Wert vom Vergütungsausschuß festgesetzt werden soll, und gestattet der Bahn, dies Eigentum für alle möglichen Zwecke zu benutzen.

Sie erteilt der Kensington und Eastern Bahn eine dauernde Gerechtsame.

Sie überträgt an die Südparkbehörde den East End Park, dessen Wert auf zehn Millionen geschätzt wird, und die Uferrechte, wo die Straßen zwischen Grant und Jackson Park in den See einmünden.

Geleiseerhöhung abgelehnt.

Ald. Roß C. Woodhull von der achten Ward versuchte vergeblich, die Aufnahme einer Bestimmung in die Ordinanz durchzusetzen, welche die Illinois Zentralbahn zwingen würde, die Geleise ihrer South Chicago Linie südlich von der 77. Straße hochzulegen. Präsident C. H. Markham von der Illinois Zentralbahn erklärte, die Bahn könne keine weiteren Zugeständnisse machen. Die South Chicago Linie habe im letzten Jahre nur $281,000 netto eingebracht. Die Hochlegung der Geleise würde $4,000,000 kosten, d. h. eine jährliche Verzinsung von $240,000 erfordern. Der Ausschuß beschloß, die Hochlegung der Geleise dem Ausschuß für Geleisehochlegung zu späteren Verhandlungen zu überlassen, wogegen Ald. Woodhull protestiert, da die Bahn, wenn sie alle ihre Forderungen durchgesetzt habe, nicht zu weiteren Zugeständnissen bereit sein würde.

Appell an Staatskommission.

Der stadträtliche Ausschuß für örtliches Verkehrswesen tat gestern einen bedeutungsvollen Schritt, der die Anerkennung der staatlichen Nutzeinrichtungskommission in Fragen, deren Erledigung der Stadtrat bisher ausschließlich für sich in Anspruch genommen hatte, mit sich bringt. Er wies die Stadtverwaltung an, von der Kommission Einführung eines Fahrpreises von 5 Cents für Fahrten nach Punkten an der Archer Ave. Linie zwischen der 48. und 72. Avenue zu verlangen. Die Geleise an der Archer Ave. westlich von der 48. Ave. gehören der Chicago & Joliet Electric Railway Co., die jetzt von der 48. Ave. an einen weiteren Fahrpeis von 5 Cents erhebt. Versuche, den Ankauf der Linie durch die Straßenbahngesellschaften zu erzwingen, sind bisher stets am Widerstand der Landbahnlinie gescheitert. Der Ausschuß ordnete weiterhin Wiedereinführung der sog. Brückenstunden an. D. h. Brücken dürfen zwischen 7 und neun Uhr vormittags und halb fünf bis halb sieben Uhr abends nicht gedreht werden.

12. Str. jetzt Roosevelt Road.

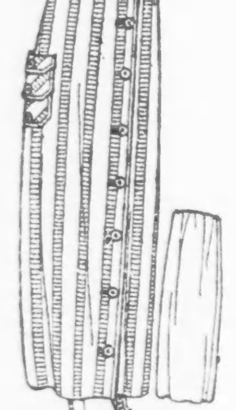
Die 12. Straße wurde gestern zur Roosevelt Road. Die vom Stadtrat angeordnete Namensänderung trat in Kraft. Die Straße soll einen Teil der geplanten Heerstraße von den Großen Seen nach dem Golf von Mexiko bilden, die nach dem verstorbenen Präsidenten benannt werden soll. Mit der Namensänderung war eine Feier verbunden, an der sich 30 Aldermen, Parkkommissäre und viele Geschäftsleute beteiligten. Die Umtaufe, bei der eine Flasche verpönten Champagners benutzt wurde, wurde am Schnittpunkt des Independence Boulevard vorgenommen, wo sich eine Parade mit 500 Kraftwagen bildete.

Mode = Neuheiten.

(Eigendienst der „Abendpost".)

Rockmuster.

Dieser Rock wird ganz an der linken Seite geschlossen und ist am oberen Rand gefältelt. Am unteren Rand ist derselbe 1⅝ Yard weit.



9350

Größe 26 erfordert 2⅝ Yards 36 Zoll oder 2⅜ Yards 54 Zoll breites Material und 6½ Yards Bandbesatz.

Schnittmuster Nr. 9350 in Größen 24—34 Zoll Taillenmaß.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 12 Cents zu beziehen durch die „Mode-abteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und „Money Orders" sollten auf „The

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Aus is!

Wenigstens vorläufi'. Nia hätt ma denkt, 's tät amol so kemma. No' bis zuam Sunnta' hab' i' g'hofft, daß der Verstand g'winnt. Ja Dreck! Der Verstand is halt 's wenigst bei dö, wo epp's z'sagen ham, und d' Angst vor der ei'flußreichen Minderheit is größer als d' Ruckficht auf d' Mehrheit, wo nix z'sagen hat. No ja — was i' jetz do all's gern sagen möcht und sagen kunnt, dös derf i' net. Jetz no' net. Aba d' Zeit kimmt. Und 'lei früaher als an manchen liab is. Net nur z'wegen den Prohibitionsschwindel. Und außerdem wißt's es selm, was i' sagen kunnt. Naa, nur an kurzen B'richt will i' geben vo' der Abschiedsfeier in unserm Debattierklub bei 'n Sepp.

Ja, 's hat uns schwer troffen, grad 'n Debattierklub. Und wann d' Allg'meinheit in Zuakunft nix mehr profitiert vo' dö Debatten, wo ma do allweil g'schwungen ham, nacha hätten s' dös aa auf 'n G'wissen, dö Schnüffelbrüader, wanns oans hätten. Aba dös ham s' net. No, also am Montag abend is es g'wen, wo vüll solcherne Abschied g'feiert worden san. Und i', als Präsident vo' unserm Debattierklub, hab's als mei' Pflicht ang'sehgn, d' Mitglieder aa zua so 'ra Abschiedsfeier einz'laden. J' hab' halt Angst, 's wird anderscht. 's is ja net z'wegn meiner. J' hab' a so vüll Geist, um an ganzen Abend damit z'glänzen. Aba dö andern Trotteln, wo zum Klub g'hör'n, dö ham 's net a so dick mit der G'scheitheit und san drum allweil auf 'n Sepp ang'wiesen g'wen. Der hat s' mit Geist versorgt. Net daß i' mi' ausg'schlossen hätt' vom Sepp sein' Geist. A wengerl mehr oder weniger Geist dös mirkt bei mir neamds. Und drum kunnts net fehl'n. Drum ham ma in unserm Debattierklub allweil a so geistreiche Sachen ausg'heckt. Drum is vo' unserm Klub a so a hell's geistigs Licht ausg'strahlt, daß es d' Leut, wanns nacha dös Licht im Blattl g'lesen ham, schwarz worden is vor d' Augen. Aba san ma still. J' gib jetz an kurzen Umriß vo' uns'rer Debattierklub-Abschiedsfeier, dös is all's.

Sö hat ang'fangt, indem daß der Butcherschorsch einikemma is und eh' daß er sich herg'hockt hat, g'sagt hat, und zwar zünftig:

„Jetz... kreiz und überzwerch! Jetz hams uns doch g'schert! Z'samm'hau'n tua i' s', dö ganze Banden, vo' z'oberst bis z'unterscht, wann i' s' derwisch! Dö Krokodilsbrüader, dö z'sammg'nudelten! Wanns nur heut no' all versaufen täten, dö Hundsf....."

„Schorschl," hab i' 'n vermahnt, „nimm di' z'samm. Zeig, daß d' an Anstand und a Manier g'lernt hast bei uns. Gar net wert sans dö Herrschaften, Schorschl, dö wo z'allerobersch an der Spitzen vo' der G'meinheit stehn, bis auf dö wo unten im gleichen Dreck waten, daß d' di' aufregst. Sei stad! Allweil sich anständig ausdrucken, Schorschl, wanns aa scho' ganz niederträchtige Halunken und dö allergrößten Fallotten san, dö blindwüatigen Wasserweiber beiderlei G'schlechts, dö traurigen; allweil anständig, schau' mi' an, Schorschl. Wanns aa scho' koa' anders Land auf der Welt net gibt, wo a so epp's vorkemma kunnt. Trotz all'n Protesten, trotzdem daß ma Frieden ham und a Kriegsprohibition a Schwindel is wia er no' nia koan' Volk vorg'macht wor'n is. Herrgottsaxen überanand! Und do sollen d' Leut am 4. Juli sich für eahnre Unabhängigkeit bedanken. J' hab mi' scho' lang bedankt für dö Sorten. Aba 's kimmt amol anderscht, Schorschl, paß auf. Also anständig. Potz Himmikreizmillionenzwetschgenstoa'!"

No, mei' guat's Exempel hat g'holfen. Der Schorschl hat nur no' eppas knurrt, wo i' net verstanden hab. Zuar Vorsicht und um eahn net z'beleidigen, hab' i' nur g'sagt: Du mir aa! und hab alsdann d' Versammlung bewillkommt. All's is auf an feierlichen Ton g'stimmt g'wen. Der Barber-Charlie hat a weißes Schneuztüchl g'habt mit an breiten schwarzen Rand und der Sepp hat zua Ehren vo' der Feier sei' Händ net g'waschen g'habt, wo er damit sein Keller ausg'mistet hat, sodaß an jeden Glas'l, wo er bracht hat, a schwarzer Fleck g'wen is, wo er 's mit der Pratzen packt hat. Nach und nach san all' kemma, und weil 's halt doch für kürzere oder längere Zeit 's letztmal g'wen is, daß ma a 2¾-prozentigs Bier mit 'ra unterweiligen 90-prozentigen Aufbesserung vo' epp's anderm trinken kunnt, so is unsere Trauerversammlung allweil trauriger wor'n. A großes Trauerorchester ham ma aa g'habt. Der Sepp hat sei' kapute Klampf'n malträtiert; der Butcherschorsch hat auf an Faßl mit 'n Holzschlägel dö große Trommel markiert, aba zünftig; der dicke Edi is mit der Hand über sein' Bauch g'fahr'n, daß es tönt hat wia a versprungne Baßgeigen, während daß der Barbercharlie zwoa Finger ins Maul g'steckt und g'flötelt hat wia a Klarinettl, wo verruckt worden is, und zua gleicher Zeit hat er aa no' g'sungen und untern Tisch abwechselnd mit d' Füaß 'n Butcherschorsch und 'n dicken Edi auf d' Heahneraugen trampt, daß s' an Juhschroa ausg'stoßen ham, aba net vor Vergnüagen. J' selm hab 's Ganze dirigiert und mit 'n Hausschlüssel 'n Takt angeben am Glas'l. Großartig is es zuam Exempel g'wen, wo ma den Trauermarsch g'sungen und g'spüllt ham:

Bum, bum, bum, fidibum,
's kloa' Kindl macht ma Spaß.
Es druckt so schö' sei' Meinung aus,
Und selbstverständlich naß.
Doch so an Bams' sei' Meinung gilt
Bekanntlich net sehr vüll,
Drum wird er schleunigst trocken-g'legt,
Wann er aa naß sei' will.
Uns selber gehts akk'ra a so,
Denn daz'mals im April
Hat doch schier gar a jeda g'sagt,
Daß naß er bleiben will.
Doch unsre Meinung gilt halt nix,
Wann s' no' so stark ausprägt,
Als kloane Kinder gelt' ma nur
Und wer'n jetz trockeng'legt.
Bum! Bum!! Bum!!!

Dös „bum" dös hat der Butcherschorsch allweil großartig rausbracht auf sein' Faßl, schier 'n Deckel hat er eing'haut. Lebendige Bilder ham ma aa g'macht. Der dicke Edi hat dös brave, dumme Publikum darg'stellt, wo auf 'n Stuhl g'sessen und g'schlafen hat. In d' Händ hat er a Flaschen Bier g'habt. Der Charlie, mit sein' Spitzbuabeng'sicht, hätt' d' Prohibitionisten verkörpern soll'n, wia 's dem damischen Edi, dem damischen Publikus moan i', sei' Bierflaschen stehl'n, wann er schlaft, und eahm dafür a Wasserflaschen in d' Händ drucken. Aba ma ham net mit 'n Butcherschorsch g'rechnet. Wo er dös g'sehgn hat, hat 'n d' Wuat a so packt, daß er auf d' Bühnen 'nauf is ('s is a Brett g'wen, über zwoa Faß'ln g'legt) und 'n Barbercharlie, den nachg'machten Prohibitionisten, am G'nack hat packen woll'n. Dös Bild is sehr lebendig wor'n, 's Brett is g'rutscht und dö ganze Blasen is abikugelt. O, 's is großartig g'wen.

D' Traurigkeit is immer höcher g'stiegen. J' koa' all dö wirklich gediegenen Reden und dö G'sangln, wo 's no' geben hat, net all bringen, i' hab s' vergessen. Nur ans Schlußlied koa' i' mi' no' erinnern. 's is a so g'wen:

Muaß i' denn, muaß i' denn
Aufs Wasserwagerl 'nauf,
Wasserwagerl 'nauf,
Und bleibet' gern herunt'!
— : — — : —
Dö Mucker, wo ma drüber g'lacht,
Dö ham uns jetz am Grund!
Muaß i' denn, muaß i' denn
Aufs Wasserwagerl 'nauf,
Wasserwagerl 'nauf,
Und bleibet' gern herunt'!

Ueber kurz oder lang
Wird doch wiederum gebraut,
Wiederum gebraut,
Und dann geht's wieder los!
— : — — : —
Denn oamol wirds bei uns aa Tag
Is d' Dummheit no' so groß!
Ueber kurz oder lang
Wird doch wiederum gebraut,
Wiederum gebraut
Und dann geht's wieder los!

P. S. — 's is scho' wieder losgangen! Wo i' am andern Morgen trauri' aufg'standen bin und den traurigen Artikel do' firti' g'habt hab', hab' i' mi' herg'setzt um d' Zeitung z'lesen und z'sehgn ob noch mehr solcherne Abschied g'feiert worden san als wia der unser. Und richtig! Do is drin g'standen, daß während d' Leut Abschied g'feiert ham, der Stadtrat hergangen is und 's Vaterland, unser engers, nämlich Chicago, no' g'schwind amol g'rettet hat, wenigstens vorläufi', sodaß ma no' allweil a sogenannts Bier kriegen koa' und an Wein, mit 'n Schnaps hats aba angeblich g'schellt. Und i' glaub' ganz b'stimmt, dö Abschiedsfeier im Debattierklub hat dös z'weg bracht. Den hat's in d' Ohr'n g'läutet! Is a koa' Wunder net, denn der Butcherschorsch hat gar greulich auf's Fass'l g'haut. No, freut's euch, so lang daß es geht. Denn so sehr bombenfest is dö Sach' nämlich absolut net. 'lei daß i' no' so a Poststriptum machen muaß.

2. Poststriptum. — J' hab ja glei' g'sagt, d' Sach is net bombenfest. Jetz is es also wieder nix mit n' Bier und Wein. Heut wollen s' probier'n, im G'richt epp's ausz'richten. Aba i' glaub' scho 'gar nix mehr.

Leset die „Sonntagpost".

Kurz und Neu.

* In dem Bureau der Wollwarenhandlung von Louis Meyer & Sohn, Nr. 325 W. Jackson Boulevard, wurde gestern abend Louis Meyer, Nr. 743 Oakwood Boulevard, der Präsident der Firma, tot im Stuhl sitzend aufgefunden. Der 60jährige Mann erlitt anscheinend infolge der Hitze einen Herzschlag.

Zar und Diplomat.

Die Trinksitten am Hofe Peters des Großen.

Daß zur Zeit Peters des Großen ein Gesandter am russischen Hof außer diplomatischen Eigenschaften auch die besitzen mußte, eine gehörige Masse geistiger Getränke vertragen zu können, beweisen die nicht gerade angenehmen Erfahrungen, welche der Däne Juel in dieser Hinsicht in St. Petersburg machte. Besonders roh erschien Peter in seiner Freude über die Betrunkenheit anderer. Weil Juel mehrfach von der despotischen Art des Zaren zu leiden hatte und diese Unsitten seine Gesundheit und sein Leben gefährdeten, verweilt er in seinem Tagebuch mit besonderer Umständlichkeit bei der Schilderung solcher Auftritte. Eines Tages, als ein Trinkgelage auf einem Schiffe stattfand, sollte Juel, der schon sehr viel hatte trinken müssen, noch ein großes Glas leeren. Er weigerte sich und flüchtete auf einen Mastbaum. Peter kletterte dem dänischen Gesandten mit einem vollen Becher nach, zwang ihn dort, noch mehrere Becher zu trinken, worauf Juel, halb bewußtlos, nicht ohne die größte Lebensgefahr, auf das Deck gelangte. Solche Auftritte wiederholten sich und nahmen gelegentlich einen noch peinlicheren Charakter an. Als Juel einst wieder auf einem Schiffe sich entschieden weigerte, noch mehr zu trinken, umarmte und küßte ihn der Zar, hielt ihm mit der einen Hand den Kopf und zwang ihm mit der anderen, das volle Glas an den Mund, so daß Juel dasselbe leeren mußte. Als sodann Juel sich mit seiner Schaluppe entfernen wollte, ließ ihn der Zar mit Gewalt zurückhalten. So gab es dann einen peinlichen Zwischenfall. Juel zog seinen Hirschfänger und drohte seine Gegner zu verwunden. Peter kam schwer betrunken dazu und sagte ihm, er werde ihn beim dänischen König verklagen, daß er in seiner Gegenwart die Waffe entblößt habe. Es entstand ein arger Wortwechsel zwischen dem Gesandten und dem Zaren, am anderen Tage aber entschuldigte man sich gegenseitig, man sei betrunken gewesen und wisse kaum, was geschehen sei. Ein anderes Mal, als Juel sich weigerte zu trinken, fiel Peter vor ihm auf die Knie und erklärte, er werde sich nicht eher erheben, als bis Juel mehrere Glas Ungarwein getrunken habe. Der Gesandte ließ sich ebenfalls auf die Knie nieder; es dauerte eine Weile, bis Juel sich dazu herbeiließ, sechs bis sieben große Becher zu leeren und — schwer betrunken war. So war es denn nicht zu verwundern, daß Juel seine diplomatische Mission als schwere Last empfand und froh war, Rußland verlassen zu können. Als Ende 1711 der Gedanke auftauchte, ihn abermals nach Rußland zu senden, erklärte er, er habe keine Lust dazu, weil er aus Erfahrung wisse, welche Widerwärtigkeiten ihn in einem solchen Falle im Punkte der Völlerei bevorständen. Es scheint übrigens etwas später der Trinkzwang von Peter weninger streng geübt worden zu sein, da der französische Gesandte (1720) berichtete, er habe seine Weigerung zu trinken, erfolgreich durchzusetzen vermocht.

Moderne Ehen.

Ueber moderne Heiraten äußert sich ein Beobachter, wie wir vermuten, ein Junggeselle, wie folgt: „Die moderne Heirat dauert durchschnittlich nicht länger, als es den Pastor nimmt, seine Gebühren zu kollektieren. Bald darauf trippelt die noch im Kindesalter stehende Gattin auf hohen Hacken ins Gericht, wo sich ihre Schultern schmerzerfüllt auf und abbewegen. Von ihrer dick mit Reismehl bestreuten Nase rollen Salztränen so unbehindert zu Boden wie vom Gefieder einer Wildente. So aufgeregt ist sie, daß sie dem Richter mit dem unrichtigen Auge zuwinkt. Sie hat für diese besondere Gelegenheit einen Kleiderrock angezogen, der nach dem Muster eines Serviettenringes gebaut ist. Die Geschworenen überanstrengen ihre Augen, um sie von allen Richtungen zu beschauen. Ihr Anwalt hält eine Rede, die von allen mehr als zehnsilbigen Worten der englischen Sprache überfließt. Worauf ihr die Geschworenen eine Million Nährgelder zusprechen, und jeder der Geschworenen ihr seine Telephonnummer mitteilt." Ahem!

Gemeindewahlen in Stuttgart. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung" aus Stuttgart erhielten bei den Gemeindewahlen die deutsch-demokratische Partei 20, die Mehrheitssozialisten 16, die U.-Sozialisten 10, die bürgerlichen Parteien 10 und das Zentrum 4 Sitze. Charakteristisch ist das starke absolute und relative Anwachsen der unabhängigen sozialistischen Stimmen von 7 auf 17 Prozent, und der bürgerlichen, die dank der nationalistischen Ausnützung der Friedensbedingungen es von 12 auf 17 Prozent brachten.

Leset die „Sonntagpost".

Ein Probefall.

Hiesiges Bundesgericht soll entscheiden, was geistige Getränke sind.

Verfügung des Generalanwalts.

Gegohrener Apfelwein fällt nicht unter die Rubrik des Verbotenen. — Geistige Getränke auf ärztliche Verordnung. — Keine Sonntagssperre mehr

Die Frage, was unter geistigen Getränken zu verstehen ist, wird aller Wahrscheinlichkeit nach in naher Zukunft auch vom Bundesgericht des nördlichen Illinoiser Bezirks, in welchem Chicago liegt, entschieden werden. Bekanntlich haben andere Bundesgerichte sich dahin ausgesprochen, daß Bier mit einem Alkoholgehalt von 2¾ Prozent oder weniger nicht als berauschend gelten kann, von einem Chicagoer Bundesgericht liegt aber bisher keine Entscheidung vor; diese soll jetzt herbeigeführt werden. Um einen Probefall zu schaffen, wird ein hiesiger Brauer eine Ladung 2¾prozentigen Biers abliefern, verhaftet werden und dann im Gericht geltend machen, daß er keine berauschenden Getränke verkaufte.

Distriktsanwalt Clyne erhielt vom Bundesgeneralanwalt die folgende Depesche:

„Dieses Bureau hat nicht entschieden, daß unter dem Kriegsprohibitionsgesetz 2¾prozentiges Bier verkauft werden darf, im Gegenteil, es ist der Ansicht, daß der Verkauf aller Getränke mit mehr als ½ Prozent Alkohol verboten ist. Die Distriktsanwälte haben sich hiernach zu richten, es sei denn, daß das Bundesgericht ihres Bezirks anders entschieden hat."

„Hard Cider".

Einem von Hilfsbundesanwalt Ben P. Epstein abgegebenen und von Bundesanwalt Clyne aufrecht erhaltenen Gutachten nach fällt gegohrener Apfelwein nicht unter die verbotenen Getränke. Er kann fabriziert und verkauft werden, auch ist keine Steuer darauf zu bezahlen, trotz der Tatsache, daß er etwa 5½ Prozent Alkohol enthält. „Apfelwein wird durch das Zerquetschen von Aepfeln erzeugt," sagt Herr Clyne, „und man füllt ihn dann in Krüge. Wenn die Natur ihm, ohne Beihilfe der Menschen, eine berauschende Wirkung erteilt, so läßt sich nichts dagegen machen." Unter diesen Umständen sollte also in Zukunft nach „Hard Cider" eine sehr rege Nachfrage herrschen.

Auf ärztliche Verordnung.

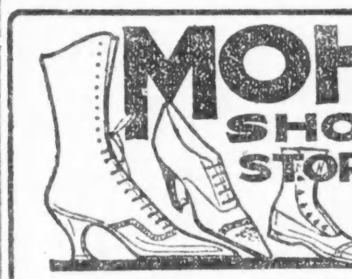
Das hiesige Binnensteueramt ist von Kommissär Roper darauf aufmerksam gemacht worden, daß Aerzte ihren Patienten ein Quart Wein oder Schnaps, auch Alkohol für äußerlichen Gebrauch verschreiben dürfen, sie müssen aber ein Duplikat des Rezepts aufbewahren. Desgleichen müssen auch die Apotheker, welche den Verkauf vornehmen, ihn in ihren Büchern vermerken, damit das Binnensteueramt feststellen kan, ob nicht etwa ein Patient sich gleichzeitig von zwei oder noch mehr Aerzten „behandeln" läßt. Spirituosenhändlern ist es gestattet, den Apothekern die verlangten geistigen Getränke zu liefern.

Kein Sonntagsschluß.

Da in den Wirtschaften, so weit von solchen noch die Rede sein kann, keine geistigen Getränke verkauft werden, können sie selbstverständlich jetzt am Sonntag offen bleiben. Polizeichef Garrity hat eine diesbezügliche Anordnung getroffen, seinen Mannen dabei aber gleichzeitig aufgetragen, scharf darauf zu sehen, daß nicht etwa, dem Gesetze zuwider, auch Bier oder Wein ausgeschänkt werden.

Entwickelt rühmlichen Eifer.

Unter der Anklage, widerrechtlich die ärztliche Praxis ausgeübt zu haben, muß der Nr. 544 Garfield Ave. wohnhafte G. H. Heitz sich im Gericht verantworten. Der Fall wurde gestern aufgerufen, aber auf den 22. September vertagt, um den zuständigen Behörden Gelegenheit zu geben, die Sache gründlicher zu untersuchen. Heitz soll nämlich Charles Zuraj, einen Untersuchungsbeamten der medizinischen Registrierungsbehörde, der ihn unerkannt aufsuchte, behandelt haben, ohne im Besitz der vorgeschriebenen staatlichen Lizenz zu sein. Die Behörde entwickelt in der letzten Zeit einen rühmlichen Eifer.



522 und 524 West North Ave.
Ecke Mohawk Str.

Wir haben heute den größten ausschließlichen Schuhladen in Chicago. Ihr habt hier die Auswahl von Tausenden von Paaren Schuhen, auf Tischen ausgestellt, beste Qualitäten, zu einer Ersparnis von $1 bis $3 an jedem Paar. Wir garantieren jedes Paar als völlig zufriedenstellend. Geld bereitwilligst zurückerstattet.

Versäumt nicht unseren $1.00 Verkauf jeden Dienstag.

Wenn Ihr krank seid

Braucht Ihr fachmännische ärztliche Behandlung.

Komplikationen entstehen oft in Folge von Versäumnis, daher

Kommt jetzt zu mir. Wo Ihr Hilfe erlangen könnt.

Wenn ich Euch nicht heilen kann, werde ich es Euch sagen, und es kostet nichts.

Meine modernen Behandlungsmethoden und meine 25jährige Erfahrung befähigen mich, Erfolge zu erzielen, wo manche Andere versagt haben.

Leidet Ihr an

Magen-, Leber-, Nieren- oder Blasenstörungen, Schwäche oder Verlust der inneren Kraft, Rheumatismus, Blutverunreinigung oder Hautleiden, irgend einer Mastdarm-Erkrankung oder Bruch, spezieller oder privater Krankheit, schwachen Lungen oder Schwindsucht, Katarrh der Nase oder des Halses, Augenbeschwerden oder Schielaugen?

Meine Office ist so eingerichtet, daß ich besondere Abteilungen für die Behandlung obiger Zustände für Männer wie für Frauen habe.

Kostenfreie Konsultation.

W. M. LAWHON, M. D.

35 S. Dearborn Str.

Stunden 9 bis 8. Sonntags 10 bis 1.

(Nehmt Elevator zum dritten Floor.)

Telephon: Randolph 2066.

Hat sein Teil.

Farbiger Straßenräuber von seinem Opfer niedergeschossen.

In einer Elektrischen der State Str.-Linie kam es gestern abend zu einer Schießerei, bei der der Farbige Harry A. Cage von dem Maschinisten Walter Howery, Nr. 4248 Vincennes Avenue, den er ausgeraubt hatte, angeschossen wurde. Cage liegt mit einem Schuß in der Lunge in bedenklichem Zustand im Hospital. Howery wurde von der Polizei, nachdem er den Vorfall berichtet hatte, vorläufig entlassen. Er befand sich auf dem Heimweg, als er an der 100. Straße und den Geleisen der Illinois Zentralbahn von Cage angehalten wurde, der ihm einen Revolver vorhielt und ihm $9 und seine goldene Uhr abnahm. Howery lief nach seiner Wohnung, holte seinen Revolver und machte sich auf die Suche. An der 100. Straße und Michigan Avenue sah er, wie Cage gerade einen Straßenbahnwagen bestieg, der schon in Bewegung war. Als auch Howery aufsprang, feuerte Cage, der auf der hinteren Platform stand, mehrere Schüsse auf ihn, traf jedoch nicht. Howery feuerte nun seinerseits und streckte mit einem wohlgezielten Schuß den Farbigen zu Boden. Inzwischen fuhr der Straßenbahnwagen, ohne zu halten, bis zur 63. Straße durch, wo Cage dann der Polizei übergeben wurde. In den Taschen des Wollkopfs wurden die gestohlenen $9 und die goldene Uhr gefunden.

Drei junge Burschen stahlen gestern abend einen Jeanette Bradford, Nr. 435 Ost 44. Straße, gehörigen Kraftwagen, plünderten Charles L. Batley, Nr. 5043 Dorchester Avenue, um $6, A. C. McMaster, Nr. 1008 O. 55. Straße, um $3[...] J. Wampell, Nr. 1025 O. 43. St[...] um $25, R. S. Branch, Nr. 682[...] Constance Avenue, um $20, Charle[...] Berg, Nr. 5208 Rhodes Avenue, u[...] $25 und ließen dann das gestohle[...] Gefährt im Stiche. Nachdem s[...] dann noch den im Parkway Hot[...] wohnhaften F. G. Ernst überfalle[...] und ihm $50 abgenommen hatte[...] eigneten sie sich dessen Kraftwag[...] an und gondelten neuen Taten en[...]gegen.

Wie gestern abend Frank Miezu[...] Nr. 1044 W. 14. Straße, in d[...] Bezirkswache an Maxwell Str. me[...]dete, wurde er von seinem Schwage[...] Nick Capatas und einem gewisse[...] Postaubo, Nr. 1215 Süd Peori[...] Straße, um $700 in baar un[...] mehreren Freiheitsanleihebonds [...]raubt. Die beiden Beschuldigte[...] wurden festgenommen.

Unter schwerer Anklage.

Unter der Anschuldigung, eine[...] tätlichen Angriff auf sie gemacht z[...] haben, ließ gestern Frl. Winnifre[...] Harding, Nr. 4013 Grenshaw Str[...] Samuel Solomon, den Geschäfts[...]leiter der Great Eastern Manu[...]facturing Co., Nr. 316 S. Waba[...] Avenue, in Haft nehmen. Fr[...] Harding, die als Clerk in Dienste[...] der Firma steht, behauptet, daß si[...] der Vorfall am Dienstag in de[...] Bureau der Firma zutrug.

Independent Voters' Ass'n.

Der Vorstand der „Independen[...] Voters' Association" hält am kom[...]menden Samstag Abend, acht Uh[...] in Wilkens Halle, 169 N. La Sal[...] Str., eine Versammlung ab. D[...] wichtige Geschäfte zur Erledigun[...] vorliegen, ist jedes Mitglied drin[...]gend um rechtzeitiges Kommen e[...]sucht.

* Der 67jährige Charles How[...] ein früherer Angestellter der Getre[...]debörse, wurde gestern abend an d[...] 43. Straße und Indiana Ave. vo[...] einem Straßenbahnwagen überfa[...]ren und so schwer verletzt, daß [...] später im Lakeside Hospital star[...] Er hinterläßt Gattin und eine[...] Sohn.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.
Publisher: THE ABENDPOST COMPANY
223—225 W. Washington St.

Price per Copy..2 Cents
" per Month...55 Cents
By mail, in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio, per year..........$4.50
including "Sonntagpost" per year..........$6.50
In all other States and Canada the price will be per year..........$5.00
including "Sonntagpost" per year..........$7.00
Price per "Sonntagpost"..........5 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.

Chicago Telephon: Franklin 5900 Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents; ins Haus geliefert per Monat 55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio..........$4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost"..........$6.50 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis..$5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost"..........$7.00 per Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer..........5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

31. Jahrgang. — Nr. 157.

Der „Vierte" anno 1919.

Am 4. Juli 1776 wurde zu Philadelphia die Unabhängigkeitserklärung erlassen, durch welche die ehemaligen englischen Kolonien in Nordamerika zu den dreizehn Vereinigten Staaten von Amerika wurden.

Seither wurde der 4. Juli eines jeden Jahres in Amerika als der Unabhängigkeitstag gefeiert. In verschiedener Art und auf verschiedene Weise. Ernst und würdig, oder heiter und ausgelassen; gedankenvoll oder gedankenlos; mehr still und innerlich oder laut und lärmend und mit viel äußerlichem Klimbim — aber gefeiert wurde der „Vierte" jedes Jahr, denn er war von allen amerikanischen Feiertagen der amerikanischste, der ausschließlich amerikanische, war so recht der nationale Feiertag des großen sich stetig ausdehnenden Landes und seiner stetig und schnell wachsenden Bevölkerung. Er wurde gefeiert als der Tag der Unabhängigkeit und Freiheit, in denen die eingeborenen Bürger das teuerste, schönste und hehrste Erbteil ihrer Väter erblickten und die aller Eingewanderten Sehnsucht und Ziel waren, die ausnahmslos alle begehrten und verehrten, jeder nach seiner Weise; je nachdem, was er darunter verstand.

Die Art und Weise, wie das amerikanische Volk seinen großen nationalen Feiertag beging, hat die kritischen Geister kaum jemals befriedigt. Zu tadeln fand man immer. Teils fand man, daß dem Ursprung und der Bedeutung des Tages zu wenig Beachtung wurde, teils tadelte man die „Versuche, dem Volke an seinem Feiertage Geschichte zu predigen"; teils vermißte man bei der Feier die gebührende Betonung des patriotischen Moments, teils spottete man über die von Patriotismus und Ueberhebung triefenden „spread eagle"-Reden. Besonders stark und allgemein waren Tadel und Klagen in den letzten Jahrzehnten vor Ausbruch des europäischen Krieges, weil in diesen der Festtag mehr und mehr zu einem Schreckenstag der ruheliebenden Bürger geworden war. Dank der sinn- und rücksichtslosen Knallerei und Schießerei, die alljährlich Hunderten und Tausenden den Tod und mehr oder weniger schwere Verletzungen brachten und zahllose Schadenfeuer verursachten. Die öffentliche Meinung war schließlich so gut wie einstimmig in der Verurteilung der sinnlosen Knallerei und Schießerei, durch die der „Vierte" „entwürdigt" würde, daß derselben tatsächlich ein Ende gemacht wurde und wieder einer vernünftigeren Feier Platz machte.

Und dann kam der große Krieg, der Eintritt Amerikas in denselben und die Verkündung des amerikanischen Kriegs- und Friedens- und Zukunftsprogramms, der vierzehn Punkte Präsident Wilsons, in denen das amerikanische Volk und die ganze Welt das neue politische Evangelium, das Evangelium der wahren Demokratie und des auf Gerechtigkeit und dem Selbstbestimmungsrecht aller Völker beruhenden Weltfriedens erblickte. Sodaß der „Vierte" im Jahre 1918 in allen Weltteilen und allen Staaten der alten und neuen Welt als der Tag der Unabhängigkeit und Freiheit aller Völker gefeiert wurde — hier in Amerika eine so würdige erhebende, wirklich patriotische Feier erfuhr, wie kaum jemals zuvor.

Was bei allen früheren Feiern der letzten vierzig Jahre, oder so, so stark vermißt wurde, das trat letztes Jahr am „Vierten" ganz besonders stark hervor: das patriotische und mehr noch das ideale Moment. Die Millionen feierten vor einem Jahre den Vierten, begeistert für das ideale Programm des idealen demokratischen Gedanken Amerikas; voll der schönsten Hoffnung und Zuversicht, daß unter Amerikas Führung die Welt die Durchführung des Programms und Verwirklichung des Gedankens finden und die große Republik fortan an der Spitze einer dankbaren und bewundernden Welt marschieren werde. Der „Vierte" 1918 war in Wahrheit ein hoher Festtag der Union; wurde von dem gesamten amerikanischen Volke in Würde und schönem Glauben und Hoffen als der Tag der größeren, weiteren und edleren Unabhängigkeit und Freiheit begangen. Eine noch schönere Feier des „Vierten" war nur möglich nach Erfüllung der Hoffnungen, die das Volk auf die Verheißung setzte: wenn der Krieg beendet und der gerechte, dauernde Friede gewonnen sein würde, der Friede, der Amerika an die Spitze der Völker setzen und allen Völkern die Unabhängigkeit und Freiheit gebracht haben würde. Und diese noch schönere, die schönste, Feier erhofften wir in diesem Jahre begehen zu können — morgen, am 4. Juli 1919!

Es wird nichts draus werden. Die Hoffnung wurde enttäuscht. Man mag und wird morgen, je nach Art und Ort, mehr oder weniger begeistert den Waffensieg Amerikas feiern, der morgige „Vierte" mag zu einem Siegesfeiertage werden — eine begeisterte Feier als Unabhängigkeits- und Freiheitstag wird er nicht werden. Das ist ausgeschlossen. Denn, nach dem großen Waffensiege der „Demokratie" kann von Unabhängigkeit und Freiheit in der Welt viel weniger die Rede sein als vorher; und wenn man hierzulande von Unabhängigkeit und Freiheit spricht, dann muß man riskieren, ein Hohn- und Spottgelächter als Antwort zu hören.

So viel früher über den Vierten gespottet und räsonniert worden sein mag; immer galten Spott und Tadel nur der Art der Feier, niemals dem Gedanken des Tages. Spricht man heute von Unabhängigkeit und Freiheit und vom „Vierten" als dem Unabhängigkeits- und Freiheitsfesttage, dann veranlaßt man damit die fatale Frage: „Sind wir noch unabhängig?" und die zorn- und hohnvolle Erklärung: Freiheit gibt's nicht mehr hierzulande; nachdem und indem wir in Europa für Freiheit kämpften, bluteten und opferten, wurde uns in Amerika die Freiheit genommen."

Noch viel schärfere Reden hört man heute im Volke. Die demokratische Republik wird als „Fehlschlag" bezeichnet, hingestellt als geleitet von einer gewissenlosen Plutokratie und beherrscht von Heuchelei und Lüge! Und es ist Grund da für solche Reden. Viel Grund zu Unzufriedenheit. Der demokratische Gedanke scheint verhöhnt und verspottet durch die Durchführung eines Kriegszwangsgesetzes, nach Beendigung des Krieges und in großen Städten und Staaten, deren Bürger sich in großen Mehrheiten gegen den Eingriff in ihre persönlichen Rechte verwahrt hatten. Hunderttausende werden durch diese Durchführung um ihren Besitz und ihre Arbeits- und Verdienstgelegenheit gebracht — beraubt, denn sie erhalten keinerlei Entschädigung — und das Oberhaupt einer unverantwortlichen Vereinigung zwingt (hier in Chicago und Illinois) die Beamten des Volkes ihre milde Auslegung des Gesetzes aufzugeben und das unsinnige und ungerechte Machwerk mit aller möglichen Schärfe durchzusetzen. Wollte man Unzufriedenheit und Gesetzesverachtung lehren, und das Volk rebellisch machen — man konnte dazu nicht mehr tun, als man durch die Durchführung der sog. Kriegsprohibition tut; wie man im Allgemeinen kaum hätte mehr tun können, die Begriffe Freiheit und Unabhängigkeit, Demokratie, Selbstbestimmungsrecht u.s.w. zum Hohn und Spott zu machen.

„Raus aus diesem Lande der Unfreiheit!" sagen Viele. Es ist falsch. „Hinaus mit der Unfreiheit aus diesem Lande der Freiheit!" soll es heißen. Klagen und Schimpfen nutzt nichts, nur besser machen kann helfen. Wir müssen unsere Sache besser machen als bisher. Die Mahnung „ewige Wachsamkeit ist der Lohn der Freiheit", wurde in der üppigen Friedenszeit nicht gehörig beachtet. Der Durchschnittsbürger arbeitete, verdiente und genoß — und ließ Politik Politik sein. Ueberließ seinen Teil Anderen; stimmte, zum Teil, wenn der Wahltag kam, wie ihm gesagt wurde, und dachte nicht an das Morgen; zog sich die Schlafmütze wieder über die Ohren bis zur nächsten Wahl. Das wird anders werden müssen, wenn er sich die Freiheit, und dem Lande die Unabhängigkeit zurückerobern will; er wird das tun, sobald es anders wird und er stetig wachsam ist und seine Bürgerpflicht gewissenhaft erfüllt. — — —

Rio de Janeiro-London-New York.

Vor Kurzem brachte eine Depeschenagentur die von ihr offenbar für eine Neuigkeit gehaltene Nachricht, daß eine ungenannte Persönlichkeit, um schnell von Brasilien, genauer von Rio de Janeiro, nach Washington zu kommen, den kleinen Umweg über England machen mußte, weil die unmittelbare Verbindung zwischen der großen südamerikanischen Republik und den Ver. Staaten so erbärmlich ist, daß die Reise auf diesem Wege einen viel längeren Zeitraum in Anspruch genommen haben würde. Für das große Publikum mag die Kenntnis von dieser kläglichen Verkehrslage tatsächlich eine Neuigkeit gewesen sein, bei den amerikanischen Importeuren und Exporteuren erregte die Nachricht jedoch kein Aufsehen; denn sie wußten es schon längst, daß man von Nordamerika nach dem südlichen Kontinent am schnellsten über London oder Liverpool reist. Aehnliche sonderbare Verkehrsverhältnisse bestehen auch noch nach anderen Richtungen, so beispielsweise nach Afrika. Auch dorthin gelangt man am bequemsten und geschwindesten vermittelst eines uns Hunderte von Meilen nach Norden verschlagenden Abstechers nach England.

Werden die Amerikaner sich auch für die Zukunft mit diesem englischen Verkehrsmonopol zufrieden geben oder werden sie ernste Anstrengungen machen, sich vom britischen Gängelbande zu befreien, um ihre Erzeugnisse in eigenen Schiffen in ihr Bestimmungsland zu schicken und ausländische Produkte in amerikanischen Fahrzeugen heimzuholen? Weshalb sollen wir Amerikaner noch fernerhin den Engländern einen Verdienst an dem Transport unserer eigenen Güter in den Schoß werfen, wenn wir diesen Verdienst ebenso gut unseren eigenen Landsleuten zu gute kommen lassen können? Dadurch, daß wir den Transport unserer Waren in eigene Hand nehmen, sichern wir einer großen Armee von Leuten lohnende Arbeit zu. Die für die Bedürfnisse des Krieges in aller Eile und mit großen Kosten eingerichteten Schiffswerften werden dann auch in Friedenszeiten ihren vollen Betrieb aufrecht erhalten können, nicht um Kriegsschiffe zu bauen, sondern um heimischen Schiffsgesellschaften die nötigen Fahrzeuge für die Herstellung von Verbindungen mit allen jenen überseeischen Ländern zu sichern, zu denen unser Handel und unsere Industrie in regen Beziehungen stehen. Zur Bemannung der Schiffe werden weitere Scharen von Leuten gebraucht werden. Alle diese Arbeitskräfte werden Amerikaner sein, die ihren Verdienst im Lande verzehren, und der Ausbau der amerikanischen Handelsflotte wird dazu beitragen, dem amerikanischen Kaufmann neue Absatzgebiete zu erschließen.

Es ist eine eigentümliche Erscheinung, daß die Amerikaner ein halbes Jahrhundert lang sich ausländischer Agenten für die Beförderung ihrer Industrie- und Handelserzeugnisse bedienten, während es hierzulande weder an Kapital, noch an den nötigen Arbeitskräften zu eigener Handhabung des Gütertransports über See fehlte. Vor dem Bürgerkriege spielte die amerikanische Handelsflotte eine erhebliche Rolle in der Welt. War das Sternenbanner doch selbst in den Ostseehäfen beinahe häufiger zu sehen als deutsche Flaggen oder der englische Union Jack. Später überließen wir die Versendung der Waren und die Beförderung der Passagiere fast gänzlich den Engländern und anderen unternehmenden seefahrenden Völkern, und man konnte wochenlang von einem Hafen zum anderen fahren, ohne der amerikanischen Flagge auch nur ein einziges Mal zu begegnen. Unser Nationalstolz, aber auch unsere Geschäftstüchtigkeit sollten den Fortbestand dieses beklagenswerten Zustandes nicht länger dulden.

Wie kann der amerikanische Kaufmann erwarten, in lebhafte Geschäftsbeziehungen zu den Bewohnern der südamerikanischen Länder zu treten, wenn diese wissen, daß ein guter Teil der Waren den gewaltigen Umweg über England machen muß, um zu ihnen zu gelangen, daß keine rasche Verbindung zwischen dem Nord- und dem Südkontinent besteht und auch so lange nicht bestehen wird, bis die Amerikaner durch Einrichtung eigener Linien die gegenwärtige Entfernung verringern? Denn die Engländer haben an der Herstellung solcher unmittelbaren Verbindung zwischen den beiden Amerikas selbstverständlich nicht das geringste Interesse. Im Gegenteil, es muß ihnen daran gelegen sein, diese Verbindung so umständlich wie möglich zu gestalten, um direkte Beziehungen zu verhindern und eine möglichst hohe Frachtrate herauszuschlagen. Wie kann aber die amerikanische Regierung oder die Bürgerschaft auf eine politische Annäherung zwischen den Ver. Staaten und den südamerikanischen Schwesterrepubliken oder gar auf eine allgemeine Anerkennung der Monroe-Doktrin hoffen, wenn sie sich die Herstellung einer unmittelbaren Verbindung mit jenen nicht mehr angelegen sein lassen, als es bisher geschah? Die Engländer haben sich unmittelbar nach Abschluß des Waffenstillstandes ans Werk gemacht, die alten Fäden mit den überseeischen Ländern wiederaufzunehmen und neue zu knüpfen. Wenn amerikanische Reeder sich nicht beeilen, so werden jene einen schwer wieder einzuholenden Vorsprung vor uns gewinnen.

Ein vergessener König. — Einsam und in der Vergangenheit, nur umgeben von einer Handvoll ihm ergebener Offiziere, lebt König Peter von Serbien in Phaleron bei Athen. Der König leidet schwer unter den Folgen eines Schlaganfalls und verbringt die meiste Zeit in einem kleinen Zimmer, das einen Ausblick auf das Meer gewährt. Hin und wieder unterbricht die Ankunft eines Kuriers aus Belgrad die Einsamkeit, der Botschaft bringt von König Peters Sohne, dem Prinzregenten Alexander. Der König nimmt nach wie vor ein bedeutendes Interesse an den Vorgängen in der großen Welt; hin und wieder fährt er auch hinüber nach Athen, um selber die Post abzuholen; dann benutzt er statt seines Automobils mit Vorliebe den Seitenwagen eines Motorrades.

Stimmen aus England.

(Aus der „Neuen Zürcher Zeitung".)

London, 25. Mai.

Es herrscht gegenwärtig in England gleichsam eine große Stille, eine Stille, die druckartig auf der Brust eines ganzen Volkes lastet, das auf eine Entscheidung wartet, von der die Zukunft aller und jedes einzelnen abhängt. Wird Deutschland unterzeichnen oder nicht? Es wäre unrichtig, dieses Schweigen als ein Zeichen der Gleichgültigkeit gegenüber den Leiden der Besiegten zu deuten. Dieselbe Erscheinung zeigt sich in allen großen Krisen des britischen Volkes und ist ein Ergebnis des Willens zur Selbstbeherrschung. In diesem Falle wird es verstärkt durch das allgemeine Gefühl, daß die Friedensbedingungen, wenn sie auch die härtesten sind, die einem Volk auferlegt werden können, doch nicht das überschreiten, was die Engländer als Gerechtigkeit ansehen, und daß es nötig ist, die Deutschen nicht zur Nichtunterzeichnung zu ermutigen, indem man sie glauben ließe, daß die Hauptbedingungen geändert werden könnten.

Dieser Umstand erklärt, warum sich so wenige Stimmen öffentlich vernehmen lassen, um die Strenge des Vertrages und gar die praktische Unmöglichkeit zu betonen, einzelne seiner Bedingungen zu erfüllen. Man kann sogar sagen, daß die einzige Stimme, die sich in diesem Sinne erhoben hat, diejenige J. L. Gavrins ist, des Herausgebers des „Observer", eines großen gemäßigten Blattes von eher konservativer Tendenz, das bis zuletzt Anhänger des Krieges war, und das, wie sein Redakteur, der Verfasser bemerkenswerter politischer Werke, einen großen Einfluß ausübt. (Außerdem haben vierzig Vertreter des politischen und geistigen England im „Manchester Guardian" vom 24. Mai eine Erklärung über den Friedensvertrag erlassen.) Nach der These, die er in einer Artikelserie entwickelt hat, wird der Friedensvertrag, den wir nur in großen Zügen kennen und dessen Text in extenso bekannt zu geben Bonar Law sich sogar vor dem Parlament geweigert hat, die Lage noch mehr verwirren, wenn er nicht in der Praxis durch energischen Eingriff und die Entwicklung des Völkerbundes verbessert wird. Er anerkennt, daß es schwer war, Besseres von der Friedenskonferenz zu erlangen, angesichts der komplexen Fragen, über welche die Alliierten zuerst sich untereinander zu verständigen hatten, bevor sie mit den Abgeordneten des Feindes zusammentreten konnten. Jeden Augenblick kam es zu Kompromissen und oft zu bedauerlichen Kompromissen, um einen Bruch zu vermeiden, der noch verhängnisvoller gewesen wäre als das Gemisch, zu dem man gelangt ist. Er stellt fest, daß auf jeden Fall Großbritannien und Amerika stets Hand in Hand gegangen sind, um die Statute des Völkerbundes zu errichten, trotz den reaktionären Einflüssen, die, unvertraut mit den demokratischen Wirklichkeiten der angelsächsischen Welt, sich seiner Schaffung entgegenstellten. Aber Präsident Wilson, sagt er, hat erfahren, daß der Versuch, die Schwierigkeiten Europas mittels seiner vierzehn Punkte zu regeln, ungefähr bedeutete, ein Wildschwein mittels eines Striegels zu besänftigen zu suchen. Was Lloyd George betrifft, fügt er hinzu, so hätte er den Vertrag verbessert, wenn das ohne einen vollständigen Bruch der Allianz möglich gewesen wäre. Aber sein Einfluß wird sich später besser fühlbar machen können, und er wird seine Energie aufwenden, um die Welt durch das Mittel eines wahren Völkerbundes vor einem neuen Unheil zu bewahren. Doch man täusche sich nicht, die Betrachtungen J. L. Gavrins gehen nicht darauf aus, Deutschland zum Widerstand in irgendwelcher Form zu ermutigen. Im Gegenteil ruft er ihm, so laut er kann, zu: unterzeichnet, wenn ihr klug seid.

Dennoch wird Gavrin sehr lebhaft beschuldigt, durch seine Analyse des Vertrages den Feind zum Widerstand zu ermutigen, und er wird dafür, soweit wir gesehen haben, ziemlich allgemein getadelt.

Aber dieser Tadel ist eigentlich nichts anderes als ein Ausdruck der so lebhaften Friedenssehnsucht, die im Grunde jedes Herzens ruht. Es wird wie eine neue Aera sein, und, obwohl die Deutschen nicht erwarten dürfen, sofort herzlich aufgenommen zu werden, so werden sie dennoch die guten Wirkungen spüren. Was dann wirklich das Gefühl der Engländer und Englands gegenüber den Deutschen und Deutschland sein wird, haben wir auf vollkommene Weise in einem Briefe ausgedrückt gefunden, der von „The Nation" veröffentlicht wurde, der radikal gefärbten Wochenschrift; wir glauben einen Teil davon wiedergeben zu sollen in der Hoffnung, er werde wohltuend wirken: „Es ist nach allem eine sehr moralische Ueberlegung, die uns hoffen läßt, daß die Deutschen unterzeichnen werden. Wir könnten vielleicht auch um ihre Unterschrift bitten. Laßt sie Vertrauen in Gott und Menschen haben. Heute ist Frieden das höchste Bedürfnis der Welt; aber weil der Kriegsteufel noch mit uns ist, so ist der Frieden nicht möglich, bis Deutschland ein Dokument annimmt, das fehlerhaft ist. Wir bitten es, das zu tun, weil die Tatsache des Friedens unendlich mehr bedeutet als die Bestimmungen des Friedens. Es ist die Tatsache des Krieges, ungeachtet seiner Methoden, welche die Liebe tötet und die Freiheit gemordet hat. Wenn der Frieden kommt, können die Deutschen nicht mehr unsere Feinde sein, und wir nicht mehr die ihrigen. Wir alle können wieder hoffen. Immer und überall hat es uns aufgezwungene Verbrechen und Grausamkeiten gegeben und sind wir verantwortlich gemacht worden für Taten, die wir verabscheuen. Deutschland muß sich in diesem Augenblick daran erinnern, daß der Kriegsteufel in seinem Namen heraufbeschworen wurde. Wir sind gegenwärtig mit einem Teil seines Geistes belastet. Jede Stunde Aufschub verlängert seine Macht. Laßt die Deutschen Vertrauen haben. Denn es ist nicht weniger sicher, daß immer und überall die Völker nicht vollendet haben, was schlecht ist, während sie das Gute in ihren Regierungen fortsetzen. Nicht notwendig durch Gewalt oder Revolution, sondern durch eine mächtige Kraft, die vom Geiste ist und die Welt regiert, die Liebe zur Menschheit hervorbringt, ihren feinen Sinn für Gerechtigkeit, ihr gebieterisches Verlangen nach Recht.... Ist der Völkerbund errichtet (er kann es vor dem Beginn des Friedens nicht sein), so wird er überall Abrüstung erzwingen, internationale Kontrolle durch die öffentliche Meinung, Gleichheit der Aussichten für alle und eine Welt von Freunden. So wird auf das Gebot des Menschheitsgewissens stufenweise absterben, was an dem Vertrag unmöglich, rachsüchtig, ungerecht ist. Natürlich darf das tausendjährige Reich nicht für morgen erwartet werden, aber wir sind heute zusammengekettet und können ihm keinen Schritt entgegengehen, solange der Krieg währt. Deutschland allein kann, wie die Diktatoren des Tages beschlossen haben, uns in Freiheit setzen."

So sieht es, wir sind dessen gewiß, im Grunde der englischen Seele zur Stunde aus, inmitten des großen Schweigens der Erwartung. Versteht man in Deutschland diese bisweilen verwirrende Mischung von Gefühl und praktischem Sinn, woraus der englische Charakter geformt ist? Wenn ja, so wird Deutschland den Vertrag unterzeichnen, das deutsche Volk wird seinen guten Willen bekunden und so den ersten Friedenssieg gewinnen, zu seinem eigenen moralischen und materiellen Vorteil.

Die rheinische Republik.

Frankfurt a. M., 5. Juni.

Die selbständige rheinische Republik spukt bekanntlich seit Langem in gewissen, dem Zentrum und der Entente nahestehenden Köpfen, aber über platonische Erklärungen, wie sie besonders die „Kölnische Volkszeitung" begünstigte, war man bisher nicht hinausgekommen.

Jetzt ist indes der Gedanke plötzlich in staatsrechtlich positiver Form mit einem Aufruf, einer vorläufigen Regierung etc. Wirklichkeit geworden, die allerdings nur kurze Dauer hatte. Kaum proklamiert, wurde der Plan einiger Landesverräter infolge des einstimmigen Widerstands der, „nach" Befreiung vom preußischen Joch lechzenden Bevölkerung sofort wieder zu Wasser, die Plakatrepublik erwies sich als Fehlgeburt und alle Bemühungen der französischen „Accoucheurs", ihr Leben einzuhauchen, waren vergebens, da das Volk selber die Nabelschnur des aus seinem Schoße geborenen Bastards zerriß.

Die papierne Gründung.

Doch gehen wir chronologisch vor. Die ersten Andeutungen des Geplanten kamen am 30. Mai und wurden prompt dementiert. Der 1. Juni brachte indes die Bestätigung des Gerüchts.

In Wiesbaden und Koblenz wurden Plakate angeschlagen, auf denen die Gründung einer rheinischen Republik bekanntgegeben wurde. Die rheinische Republik sollte nach der Ausrufung eine Friedensrepublik werden und das Rheinland, Rheinhessen und die Rheinpfalz, sowie das Herzogtum Birkenfeld umfassen. Die vorläufige Regierung hat ihren Sitz in Wiesbaden. Koblenz sollte Hauptstadt werden. Die Erlaubnis zu den Wahlen der verfassungsmäßigen Landesversammlung wollte man sofort einholen. Die Stadt- und Gemeindebehörden sollten bis auf weiteres im Amt bleiben. Der Aufruf war von drei Arbeitsausschüssen unterzeichnet. Namen wurden indes keine genannt. In Koblenz und Köln wurde der Aufruf nicht verbreitet. Nur eine einzige Zeitung des besetzten Gebietes hatte davon Kenntnis genommen, die sich in zustimmendem Sinne äußerte. Es war dies der „Mainzer Neueste Anzeiger", der schon seit Wochen als von feindlicher Seite gekauft gilt.

Die Herren Franzosen bemühten sich selbst.

Die Plakate über die Ausrufung wurden von der „Rheinischen Volkszeitung" in Wiesbaden gedruckt. Sie wurden nachweislich von französischen Offizieren angeschlagen, von der Bevölkerung aber alsbald abgerissen. Ein abermaliger Anschlag hatte das gleiche Schicksal. Zahlreiche Personen, die an der Entfernung beteiligt waren, wurden verhaftet. Ein nationaler Ausschuß, an dessen Spitze der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Amtsgerichtsrat von Stein, steht, überreichte dem französischen Militäradministrator Pineau sofort einen Protest gegen den Aufruf. Er wurde deswegen vor Pineau geladen und mit der Ausweisung bedroht. Darauf setzte am 2. Juni ein Protestgeneralstreik ein, der zur Schließung sämtlicher Läden und Schulen führte. Das Elektrizitätswerk arbeitete nicht. Die Straßenbahnen standen still. Die Zeitungen erschienen nicht. Die französische Militärverwaltung ließ hierauf die Führer der Bewegung vor sich erscheinen und kündete ihnen an, daß man bei Weiterdauer des Streits sie ohne Ausnahme ausweisen und gegen den Widerstand der Bevölkerung die Nahrungsmittelsperre zur Anwendung bringen werde. Alles das im Namen der Freiheit, des Rechts der Selbstbestimmung und all der anderen heuchlerischen Propagandaphrasen der Entente.

Der Gewalt weichend, wurde der Streik abgebrochen, aber auch die junge Republik überlebte diese Demonstration des Volkswillens nicht lange.

Die Zwei-Männer-Republik.

Ihre selbsternannte „Regierung" unter Führung des früheren Berliner, letzthin Wiesbadener Staatsanwalts Dr. Dorten und des Mittelschullehrers Claus Cremer setzte sich mit Hilfe zweier französischer Offiziere im Wiesbadener Landeshaus fest, nachdem Landeshauptmann Krekel sie erst hatte wieder ausweisen lassen wollen. Als ersten Akt sandte sie die folgende Depesche an die Reichs- und Landesregierung nach Berlin:

Herr Ministerpräsident! Im Auftrage der vorläufigen Regierung der rheinischen Republik habe ich den Herrn Reichspräsidenten von der heute erfolgten Ausrufung der rheinischen Republik im Verbande des Deutschen Reiches und von unseren Beweggründen dazu in Kenntnis zu setzen. Damit unser aller Wunsch, den Weg zum Völkerfrieden und zur Völkerversöhnung zu ebnen, sofort offenbar wird, habe ich dem Herrn Präsidenten der Friedenskonferenz in Versailles und den Staatsoberhäuptern der Besetzungsmächte durch die obersten Besetzungsbehörden gleichfalls die erfolgte Ausrufung zugehen lassen und die Anordnung von Wahlen zur rheinischen Landesversammlung und die Zulassung von Vertretern zu den Friedensverhandlungen beantragt. Ich richte hiermit, Herr Ministerpräsident, an Sie den gleichen Antrag und die Bitte, unser Zusammenwirken mit der deutschen Friedensdelegation genehmigen zu wollen. (gez.) Dr. Dorten.

Die Reichsregierung antwortete, indem sie gegen Dr. Dorten und Genossen dem Oberreichsanwalt das Verfahren wegen Hochverrats zu eröffnen befahl und der Beamtenschaft des Rheinlandes auftrug, alle Erlasse der neuen „Regierung" nicht zu beachten.

Protest der Volksvertreter.

Gleichzeitig legten die in den besetzten westlichen Gebieten gewählten Mitglieder der preußischen Landesversammlung und der Nationalversammlung feierlich Protest gegen die Losreißung ein:

„Im besetzten Gebiet hat das Volk selbst nicht die Möglichkeit zum eingehenden Meinungsaustausch. Deswegen erheben wir, seine berufenen Vertreter, unsere Stimmen und weisen die Machenschaften derer zurück, die, im vollen Gegensatz zum Willen des gesamten rheinischen Volkes, sich an die fremden Machthaber wenden, um ihre Hilfe gegen das deutsche Vaterland zu erbitten. Nur völliger Mangel an nationalem Geiste kann eine solche Schmach und eine solche Handlungsweise erklären. In dieser Zeit allgemeinen Unglückes ist die Pflicht eines jeden Deutschen, seinem Volke und seinem Vaterlande die Treue zu halten, anstatt das Unheil durch die Zertrümmerung der staatlichen Organisation zu vergrößern. Jeder Teil des deutschen Volkes wird im Rahmen der neuen Verfassung zu seinem Rechte kommen und seiner besonderen Art wird Rechnung getragen werden. Dazu bedarf es keiner hochverräterischen Umtriebe. Keine Regierung kann es dulden, daß ihre Volksgenossen während der Friedensverhandlungen von Vertretern des Gegners beim Abfall unterstützt werden. Der Geist des Vertrauens kann durch den Friedensvertrag nicht gefördert werden, sondern muß ihn ertöten. Dem rheinischen Volke aber rufen wir zu: Bewahre Beständigkeit, Einigkeit und deutsche Treue."

Dieser Zurückweisung hatte es indes nicht erst bedurft, das Volk hatte bereits selbständig, trotz der fehlenden Möglichkeit zum Meinungsaustausch, mit einer packenden Einmütigkeit überall gleichzeitig durch das Mittel des Streiks seine Antwort auf das Ansinnen des Hochverrats erteilt. In Mainz, Wiesbaden, Höchst, Ludwigshafen, Solingen, Koblenz, überall kam es, wenn auch nur vorübergehend, zu der gleichen spontanen Kundgebung des Volkswillens, die keinen Zweifel darüber ließ, was die Massen von Dr. Dorten und seinem in Paris ausgeheckten Staatsstreich dachten.

In Mainz wurde der Präsident der hessischen Landesversammlung und Führer der Mainzer Sozialdemokratie, Adelung, wegen Aufreizung zum Streik von den Franzosen verhaftet, und als der Aufstand am Montag abend noch andauerte, als sich Demonstrationszüge bildeten, wurden diese durch aufgebotene Senegalneger, von denen gegen 9 Uhr eine Abteilung auch nach Wiesbaden kam, zerstreut.

Aber die Stimme des Volkes hatte sich doch Gehör verschafft, und das Märchen von der Befreiung unterdrückter Provinzen zog nicht mehr.

Die Ziele des Staatsstreiches.

Ueber die Ziele der geplanten Neugründung unterrichtet das folgende Telegramm, das Dr. Dorten nach Köln an den dortigen britischen Kommandanten in französischer Sprache richtete: Der erste Delegierte des neuen Komites an den hohen kommandierenden General der britischen Truppen in Köln! Die Delegierten Rheinpreußens, Alt-Nassaus, Rheinhessen und der Pfalz, im Einklang mit dem gebieterischen Wunsch, der seit mehr als sechs Monaten von der rheinischen Bevölkerung ausgedrückt wird, und nach einer in Aachen gefundenen Beratung, proklamieren Wiesbaden, Mainz und Speyer statt am 1. Juni die Autonomie der rheinischen Republik. Die neue Republik wird Koblenz als Hauptstadt haben, Sitz der neuen Regierung ist vorläufig Wiesbaden. In dem Wunsche, den Friedensschluß mit größter Schnelligkeit und ohne Komplikation herbeizuführen, ersuchen die Delegierten die Friedenskonferenz, die Existenz des neuen Staates, dessen Statut durch Volksabstimmung festgelegt werden wird, ohne weiteres anzuerkennen. Treu dem Vaterland, das von unerhörtem Unglück betroffen ist, aber bewußt der furchtbaren Verantwortung, die der preußische Militarismus für ganz Deutschland hat, sucht der neue Staat kein Ausfluchtmittel, sich den Lasten zu entziehen, die bei der Verteilung der Wiedergutmachung der Belgien und Frankreich zugefügten Schäden auf ihn fallen. Im Wunsche, frei über sich selbst zu verfügen, und fest entschlossen, sich endgiltig aus dem preußischen Feudalismus und Militarismus, dem Feind ihrer Gesinnung und Tradition, zu lösen, ersucht die rheinische Republik die alliierten und assoziierten Regierungen, sie in Gegenwart und Zukunft gegen die Rankune und Rachsucht der Elemente und Beamten zu schützen, die die Gerechtigkeit ihrer Forderungen und ihrer Aspirationen nicht zu verstehen vermögen, sowie gegen alle, die die Anhänger der rheinischen Republik mit Gefängnis und Festung bedrohen. Es lebe die rheinische Republik! Es lebe die Freiheit! Die provisorische Regierung bittet den Herrn Kommandanten der britischen Truppen, von den Ereignissen, die sich soeben vollzogen haben, Kenntnis zu geben.

Wiesbaden, 1. Juni 1919.

Dr. Dorten,
Chef der provisorischen Regierung."

Eine Delegation der provisorischen Regierung bat gleichzeitig um die Erlaubnis, unverzüglich nach Paris abreisen zu dürfen, um der Konferenz die Wünsche der 12 Millionen Rheinländer vorlegen zu dürfen.

Allein dazu kam es nicht mehr. Die deutschen Regierung legte gegen die hochverräterischen Umtriebe und die Beihilfe dazu sofort bei der Waffenstillstandskommission schärfsten Protest ein, den Engländern und Amerikanern erschien die amtliche Unterstützung derartiger Pläne doch als ein Schlag ins Gesicht ihrer so laut verkündeten demokratischen Prinzipien und, allein gelassen, wagten die Franzosen nicht, den Bogen zu überspannen.

Herr Dr. Dorten und seine Mitverschworene verschwanden in der Versenkung jedoch erst, nachdem die Bevölkerung ihnen ihre Antwort in schönen blauen Striemen auf einen Körperteil geschrieben, der zum Regieren zwar auch vorhanden sein muß, in Proklamationen und diplomatischen Schriftstücken aber gemeinhin nicht erwähnt wird. In Mannheim versuchten am Sonntag vormittag um 10 Uhr ein gewisser Dr. Haaß und seine Genossen, die rheinische Republik auszurufen. Die Bevölkerung stürzte sich auf die Leute, und Dr. Haaß wurde so übel zugerichtet, daß er schwer verletzt ins Hospital gebracht wurde.

Auch in Speyer mißglückten Putschversuche, die wohlvorbereitet waren.

Das war das vorläufige Ende der „Rheinischen Republik."

Briefkasten.

Anfragen müssen den Namen und die Adresse des Fragestellers tragen, auf Wunsch wird bei Antwort unter einer beliebigen Chiffre erteilt. — Schriftliche Anfragen, die sich auf Rechtsangelegenheiten beziehen, werden vom Rechtsberater des Briefkastens, Anwalt Fred Plotke, Zimmer 920 im Unity-Gebäude, 127 N. Dearborn Str., im Briefkasten unentgeltlich beantwortet. Solche Anfragen dürfen aber nicht an Anwalt Plotke direkt, sondern müssen an die „Abendpost" eingeschickt werden. Alle Anfragen müssen möglichst klar und kurz gehalten, deutlich geschrieben und der Briefumschlag mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" versehen sein.

W. W. — Voraussichtlich würde einem solchen Gesuche nach Friedensschluß, d. h. nachdem der Friedensvertrag von der deutschen Regierung und dem Senate der Ver. Staaten gutgeheißen worden ist, nichts im Wege stehen.

John F. — Die öffentlichen Schulen sind jetzt geschlossen, und eine Privatschule können wir Ihnen nicht nachweisen. — Sowohl die Northwestern, wie die Chicago Universität ermöglichen das Studium der Medizin.

E. S. — Allerdings wird von einem derartigen Geschäftsabschluß Kriegssteuer erhoben.

„Leset die Sonntagpost".

Frauenkauf

Ist auch heute noch bei vielen Völkern üblich.

Eine Frau zu kaufen, ist auch heute noch eines der gewöhnlichen Geschäfte in vielen Teilen der Welt. Bei den Völkern, bei denen diese Sitte in Uebung steht, hat sich in der Regel eine ganz bestimmte, außerordentlich verschiedene Taxe für den Preis einer Ehefrau herausgebildet. Der englische Ethnologe Dr. Westermarck bringt in seinem Werke „Die Geschichte der menschliche Heirat" eine Fülle merkwürdigen Materials für diese Erscheinung bei. Ein solcher Kauf ist nicht notwendig ein bloßes Handelsgeschäft; ein Gefühl der Liebe mag in vielen Fällen die Wahl des Bewerbers bestimmen. Es ist jedoch zu beobachten, daß es überall da, wo dieser Brauch vorherrscht, für unpassend gilt, wenn Eltern ihre Kinder ohne Preis verheiraten. Dieses Gefühl ist besonders ausgeprägt bei den Indianern in Columbia, und bei einzelnen kalifornischen Stämmen nahmen die Kinder einer Frau, für die kein Geld gezahlt wurde, nicht dieselbe Stelle wie die anderen Kinder ein, sogar die ganze Familie wird gering geschätzt. Der alte hebräische Brauch, ein Mädchen dadurch zur Heirat zu erhalten, daß für den Vater gewisse festgesetzte Dienste geleistet werden, ist nach Dr. Westermarck bei den unzivilisierten Rassen Amerikas, Asiens, Afrikas und des indischen Archipels weit verbreitet. Wenn der Gatte manchmal nicht den vollen Preis zahlen kann, lebt er als Arbeiter in der Familie seiner Frau, bis er in Arbeit den Rest der vereinbarten Summe bezahlt hat. Der Preis der Frauen hängt von den allgemeinen Verhältnissen des Stammes, von dem Reichtum des Freiers, von dem Rang und den Eigenschaften des Mädchens und von anderen Dingen ab. In Britisch-Columbien und auf den Vancouver-Inseln beträgt der Wert der für die Braut gegebenen Waren 400—800 M. In Nord und Südamerika sind oft Pferde und in Afrika Rindvieh Tauschgegenstände. Kaffernbräute bringen fünf bis zwanzig oder dreißig Kühe. Die Damaras sind „ein so armes Volk, daß sie oft froh sind, eine Kuh für eine Tochter zu bekommen"; die Bondo-Neger nehmen eine Ziege; bei den Mangoni gelten zwei Bockfelle als ein schöner Preis; in Uganda „drei oder vier Ochsen, sechs Nähnadeln oder eine kleine Schachtel Zündhütchen; bei den Samojeden oder Ostjaken eine gewisse Anzahl Renntiere; in der Tartarei einige Pferde, Ochsen, Schafe oder mehrere Pfund Butter; bei den indischen Kisans „zwei Körbe Reis und eine Rupie in bar"; in Timor-Laut Elefantenzähne; bei den Bewohnern der Fidschi-Inseln „ein Walfischzahn oder eine Flinte"; auf den Karolinen „Obst, Fische und ähnliche Dinge"; auf Samoa Kanoes, Schweine und ausländisches Eigentum jeder Art, das ihnen in die Hände fällt. Es ist kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß Heirat durch Kauf jemals allgemeiner Brauch der Menschheit war; heute gibt es verschiedene unzivilisierte Völker, die ihre Frauen nicht kaufen. Geschenke können gegeben werden, aber der Gedanke des Kaufes wird zurückgewiesen. Das ist der Fall bei den Ainos von Jesso, bei einem der Stämme auf Alaska, bei den kalifornischen Wintun, bei mehreren afrikanischen Gemeinschaften, bei den Veddahs, in großem Maße bei den Hawaiianern, auf der Kingsmill-Gruppe und anderswo. Sicherlich hat jedoch die Mehrzahl der wilden Völker nichts gegen den Kauf von Frauen einzuwenden. Oft bestehen der Frauenkauf und der Frauenraub, der im allgemeinen als die frühere Stufe in der Entwickelung anzusehen ist, noch gleichzeitig nebeneinander; dann folgt in der Regel auf den Raub der Frau der Kauf, wie allgemein Tausch auf Raub folgte. Der jüngere Charakter der Heirat durch Kauf erhellt deutlich aus der Tatsache, daß Heirat durch Raub sehr häufig symbolisch noch dort vorkommt, wo es sich in Wirklichkeit um Heirat durch Kauf handelt. Und in dem Maße, wie die Frau in der Achtung des anderen Geschlechts wächst, wie ihr Stand an Ehre und Würde gewinnt, hört sie allmählich auf, als bloßer Tauschgegenstand angesehen zu werden, und die Kaufsumme wird durch die Mitgift oder den Heiratsanteil ersetzt.

Man kann sich sehr krank fühlen und doch im Sinne der Gefahr und der Bedrohung ganz gesund sein. Auffallender ist, daß man sich sehr gesund fühlen kann und doch tötlich krank sein kann. Krankheit und Gesundheit sind also eigentlich subjektive Begriffe.

Krankheitsgefühl ist ein Bewußtwerden unseres inneren Betriebes. Organe, von denen wir etwas fühlen, melden sich damit zur geneigten Aufmerksamkeit des Besitzers.

— Ein guter Magen. — Doktor: „Habt Ihr die Schachtel Pillen genommen?" — Bauer: „Ja, Herr Doktor! Aber ich verspür' noch keine Wirkung — vielleicht ist der Deckel von der Schachtel noch nicht aufgegangen!"

— Zarte Andeutung. — Witwe (zum Bewerber): „Auf welche von meinen Töchtern reflektieren Sie denn? Sie sind alle noch zu haben— (verschämt)... und ich auch!"

Etabliert seit 1851.

Henry Schoellkopf Sons

Importeure.

309 und 311 West Randolph Str.

Telephon Franklin 5356. Nahe Franklin Str.

Achtung! Es ist erreicht!

Ein wohlbekömmliches und nahrhaftes Getränk sich selbst zu bereiten aus

feinster Hopfenlese und reinem Malzextrakt,

genug für 6 Gallonen, $1.50.

Waldmeister zur Bowle, Brabanter Salz-Sardellen, Holländ. Voll-Heringe, Mar. Bismarck-Heringe, Russischer Kaviar, Feinster Schweizerkäse, Import. Roquefort-Käse.

Camembert, Liederkranz-Käse, Limburger, Handkäse, Düsseldorfer Senf, Cervelatwurst, Salami, Thüringer Bratwurst, Braunschw. Mettwurst.

Importierte Bouillonwürfel, 20 Cents das Dutzend, $1.25 per Büchse, 100 Stück.

Reiner, weißer Kleeblüten-Honig, 5 Pfd. Kanne $1.85, 10 Pfd. Kanne $3.50.

mo29dido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater

Armin W. Pfeiffer

am 1. Juli im Alter von 40 Jahren nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 4. Juli, um 1:30 Uhr nachm., vom Trauerhause, 3641 Hoyne Ave., nach der evang. St. Philippus Kirche (Pastor A. Fleer), von da mit Autos nach Waldheim Friedhof. Tief betrauert von:

Mathilda Pfeiffer, geb. Schimmel, Gattin. Irene M. und Richard W., Kinder. John W. und Emelie Pfeiffer, Eltern. Frau Christ H. Muth, Frau Henry J. Wilke, Stella E. und Elsie T. Pfeiffer, Schwestern. Walter J. Pfeiffer, Bruder. Nebst Verwandten.

mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Christine Groß, geb. Voll,

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Freitag, den 4. Juli, nachmittags 1:30 Uhr, vom Trauerhause, 4720 S. Wells Str., nach der Immanuel Kirche, 70. Str. und Michigan Av., (Pastor J. Vollens), von da nach dem Mount Hope-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henry Groß, Gatte. E. Frederick, Henry und Charles Groß, Anna Jones, Emma Knight, Albert und Lillian Groß, Kinder. Edward und Hermann, verstorbene Kinder.

Mitglied des Frauenvereins der Immanuel-Kirche und des Delta Chapter Nr. 602, O. E. S.—Wegen Auskunft: Phone Yards 2622.

mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Tochter und Schwester

Johanna Engeriser

am 1. Juli im Alter von 20 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Samstag, den 5. Juli, um 9 Uhr morgens, vom Trauerhause, 3950 Montrose Avenue, nach der St. Edwards-Kirche, von da nach dem St. Josephs Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ludwig und Rothburga, Eltern. Josephine Meier, Bertha, Anna, Charles und Frank Engeriser, Geschwister. Louisa Engeriser, Schwägerin. George Meier, Schwager; nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter und Großmutter

Maria Thomas, geb. Mathy,

im Alter von 68 Jahren am 1. Juli, wohlversehen mit dem hl. Sterbesakrament, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 4. Juli, um 9 Uhr morgens, vom Trauerhause, 2236 Wood Str., nach der St. Paulus-Kirche, von da nach dem St. Marien Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mathias Thomas, Gatte. Peter Thomas, Maria Stechert, Nicolas Neumes, Kinder.

Wegen Auskunft telephoniert, Canal 537.

mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

George W. Schlueter

am Mittwoch, den 2. Juli, im Alter von 29 Jahren und 11 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 5. Juli, um 1 Uhr 30 nachm., von der Leichenkapelle 2925 Lincoln Ave. nach dem St. Lukas-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten:

Rudolph und Rosa Schmalz, Eltern. Frau Leopold Kaß, Wilhelm Schlueter, Agnes Schmalz, Geschwister.

Um Sitze ruft auf Lake View 63.

Todesanzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Gustav Drews

im Alter von 68 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 5. Juli, 9:30 vorm., vom Trauerhause, 3033 Quinn Str., mit Autos nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. — Mitglied des Rathville Tent Nr. 184, K. O. T. M. — Um stille Teilnahme bittet:

Bertha Drews, geb. Katterfa, Gattin.

Todesanzeige.

Südseite Hessen-Darmstädter Damen-Unt.-Ver.

Den Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Christina Groß

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 4. Juli, um 1 Uhr nachm., vom Trauerhause, 4720 S. Wells Str., nach dem Montrose-Friedhof. — Die Beamten versammeln sich um 12:30 in der Logenhalle, um der verstorb. Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Anna Merten, Präsidentin.
Johanna Siegel, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Louise Mannhardt

am 2. Juli gestorben ist. Trauerfeier in der Kapelle in Graceland am 4. Juli, vormittags 11 Uhr.

Hans, William und Meta Mannhardt, Kinder.

Zur Erinnerung

In wehmütiger und liebender Erinnerung gedenken wir des Todestags unserer geliebten Tochter und Schwester

Verna Wismer,

die am 4. Juli 1918 von uns ging.

Zur Heimat da droben zogst du aus der Welt,
Die Heimat da droben allein dir gefällt,
Dort wird es nicht Nacht,
Dort leuchten die Sterne in all' ihrer Pracht,
Und was dort vor Allem das Auge entzückt,
Daß es da ewig den Herrn erblickt.
Leb' wohl denn, du Erde, ich war nur dein Gast,
Behalt' deine Freude, behalt' deine Last,
Es sind deine Berge und Täler zwar schön
Doch nie zu vergleichen den himmlischen Höh'n.

Gewidmet von deinen dich nie vergessenden Eltern Jakob und Maria Wismer, nebst Geschwistern.

Import-Bestellungen

für Bücher, Zeitschriften und Zeitungen

jeder Art und in allen Sprachen

werden jetzt wieder entgegengenommen. Billigste Preise und aufmerksame, sachverständige Bedienung!

Koelling & Klappenbach

Internationale Buchhandlung

206 W. Randolph Str.

bido

Leset die „Sonntagpost".

Zur Erinnerung

an unseren unvergeßlichen Sohn und Bruder

Henry Kronsmann,

welcher vor einem Jahre, am 4. Juli 1918 in Frankreich gefallen ist.

Die trauernden Eltern ... Marie Kronsmann. — Irma, Schwester.

Grabsteine

Spezial-Verkauf. — Halbe Preise bis 15. Juli. Erstklassige Arbeit.

Deutsches Grabstein-Geschäft,

1202 W. Madison Str. Tel. Monroe 3463. Offen täglich bis 8 Sonntags 10—5 nachm.

ju12dsafon1m

Riverview

Heute abend und an allen Abenden:

"MAKING MOVIES"

Wirkliche Wandelbilder-Szenen vor den Augen des Publikums hergestellt!

Täglich abends um 8, beginnend den 3. Juli:

Thearle-Duffields

berühmtes Feuerwerk

4. Juli: Union Scotch Piknik!

jon—do

Wurz'n Sepps

Originale baierische Wirtschaft

715—717 NORTH AVENUE

Jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

KONZERT

Münchner Küche.

Sonntags von 4 Uhr an 10 Cents Eintritt. Imp. Anquilotti zu verkaufen beim Pfund.

fp2,famodo

Wünscht Ihr einen Koffer, Handtasche oder Suit Case, dann geht nach

MARGOLIS,

423 W. Division Str.

Speziell diesen Monat:

Handtaschen $2.50
Suit Cases............ $3.00

ju19dofondi3m

Cameras, Kodaks und Zubehör

Beste Bargains in der Stadt. Schreibt für Preisliste. Offen Abends und Sonntags.

Lang's Photo Supply House

115 North Avenue.

m10eod

Zeichen der Zeit.

In St. Paul, Minn., siegt unabhängiger Kongreß-Kandidat über Republikaner und Demokraten.

St. Paul, Minn., 3. Juli. Der unabhängige Kongreßkandidat Oskar Keller hat im Bezirk von St. Paul in einer Ersatzwahl mit 3000 Stimmen über den Republikaner Karl W. Cummins gesiegt; der Demokrat O'Brien lief am schlechtesten.

Schon halbwegs hier.

„R 34" bereits auf der westlichen Hälfte des Atlantischen Ozeans.

London, 3. Juli. Das Amt für das Flugwesen hat von dem lenkbaren Luftschiff R. 34 heute morgen 6.11 eine Funkendepesche erhalten, wonach es halbwegs nach Neufundland ist. Der Himmel ist klar, und die Sicht gut, die See ruhig. Das Flugzeug fährt in 2000 Fuß Höhe mit 30 Knoten die Stunde Geschwindigkeit und dürfte schon Freitag morgen auf Long Island landen.

New York, 3 Juli. Leutnant-Commander Read, Führer des Seeflugzeugs N. C. 4, welches zuerst über den Atlantischen Ozean flog, prophezeit, daß in drei Jahren die Flugzeuge so entwickelt und vergrößert werden würden, daß man in einem Vormittag nach Europa werde reisen können.

Aus Vereinskreisen.

Infolge der Schließung des Geschäftes seines bisherigen Herbergsvaters ist der Berliner Verein von Chicago — Vergnügungsverein — unerwartet heimatlos geworden. Die nächste Versammlung findet daher am kommenden Mittwoch, abends acht Uhr, in Lists Halle, Nr. 1557 Clybourn Ave., statt, und alle Mitglieder sind ersucht, anwesend zu sein, da wichtige Geschäfte vorliegen.

Member of the Associated Press

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Wegen des 4. Juli wird die „Abendpost" morgen nicht erscheinen.

Die Weisheit Sokrates'.

Von Heinrich Lichtenbaum.

In einer altertümlichen, halbverfallenen, von Göttern und Menschen verlassenen Pagode hauste der ehrwürdige Einsiedler Pantadschala. Nachdem das Leben ihm viele bittere Enttäuschungen gebracht und er einen Kampf, dessen Mittel ihm unwürdig und dessen Zweck ihm eitel dünkten, nicht weiter führen mochte, flüchtete er sich in die entlegene Waldeseinsamkeit zu den Ruinen des Heiligtums. Hier, fern von den Menschen, dachte er beschaulich über die Lehren Buddhas nach. Und indem er alle Leiden des Daseins in seinem Innern nochmals durchlebte, versenkte er sich in die unsägliche, in die göttliche Wonne, deren solche Seelen, die das Nirvana ahnen, schon in des Leibes Kerker teilhaftig werden können.

Der Wald und die Pagode, die Zufluchtsstätte des Eremiten, lagen zwar in der Nähe einer volkreichen Stadt und einer regen Heerstraße, aber weder Stadtbewohner noch Wanderer mochten dort einkehren. Eine gewisse abergläubische Furcht hieß sie das Gehölz meiden.

Eines Tages jedoch, als der Einsiedler in der Stille seiner Klause dem so wunderbar beschwichtigenden Vogelgezwitscher und Waldesraunen lauschte und der rauschende Wind den Baumwipfeln seine Geheimnisse zuflüsterte, tauchte in der Nähe der Pagode die Gestalt eines Stadtbewohners auf. Es war dies Bhaskara, ein weit über sein Alter hinaus gereifter ernster Jüngling, der es vorzog, statt wie andere muntere Gesellen Vergnügungen nachzujagen, überirdischen Fragen nachzugrübeln. Seine Altersgenossen verspotteten ihn als einen Toren, und gesetzte Männer schüttelten ihre Häupter über diesen Sonderling. Zögernden Schrittes näherte sich Bhaskara dem Wohnsitz des Einsiedlers. Denn es war ihm zweifelhaft, ob dieser weltfremde, hinfällige Alte, von dem er zufällig etwas vernommen hatte, ihn wirklich erleuchten und sein Gemüt von den ihn umstrickenden Wirrnissen befreien würde.

Endlich stand er vor dem welken, bleichen und in seiner tiefen Versonnenheit bewegungslosen Greise.

„Meister!" flüsterte er leise, doch eindringlich.

Pantadschala blieb ruhig sitzen, erhob seine halberloschenen und doch von dem Feuer seiner großen Güte verschönten Augen und lächelte den Jüngling an. Dann senkte er sie und lud ihn mit einer Handbewegung ein, sich neben ihm auf den Rasen niederzulassen und kund zu tun, was er wünschte.

Der milde, kluge Blick des Meisters durchdrang das Wesen des Jüngers wie starker Wein. Sein bisher von Zweifeln so arg gequälter Geist schnellte empor, gleich dem Vogel, der, von einem Sonnenstrahl plötzlich erweckt, sich zu himmlischem Fluge in die Lüfte schwingt. Eilfertig setzte er sich dem Greise gegenüber ins Gras und begann ergriffen und mit vibrierender Stimme zu sprechen:

„Meister! Trotz meiner Jugend — wohl von der Gnade Indras beseelt — verfolge ich die Wege und Pfade des menschlichen Geistes, der sich über das Blendwerk und die Täuschungen dieser Welt erhebt und in das Urwesen aller der unendlich wechselnden Erscheinungen zu dringen sucht. Und sieh, als ich über die Grenzen der Zeiten und Lande hinausschweifte, traf ich auf einen Weisen des athenischen Volkes, namens Sokrates, den alle Denker als Vater der Philosophie preisen, und den der delphische Gott den Weisesten aller Menschen nannte. Aber dieser Weise aller Weisen gab kund — und das ist sein größter unsterblicher Ruhmestitel — „er wisse, daß er nichts wisse!"

Und Bhaskara hielt, wie von Verzweiflung und Schmerz überwältigt, inne. Pantadschala sah ihn ermutigend und mit einem väterlich zärtlichen Lächeln an. Da sprach der Jüngling mit zitternder, flehentlicher Stimme weiter:

„Ach, teurer Meister! Lästerliche, hämische Gedanken schwirren in meinem Kopfe umher und summen mir wie ein Schwarm lästiger Wespen boshaft ins Ohr: „Was ist denn das wieder für eine Weisheit: Ich weiß, daß ich nichts weiß? — Ist das nicht eine lächerlich wohlfeile und leere Weisheit, mit der sich jeder Narr, der erste beste Unwissende, brüsten kann?"

Und voll schmerzlicher Unruhe und ängstlicher Erwartung hingen die Augen Bhaskaras an den Lippen des ehrwürdigen Greises. Doch dieser saß still und reglos da wie eine Bildsäule. Der Jüngling hielt den Atem an, sein ganzes Denken und Fühlen drängte sich in seine weitgeöffneten Augensterne zusammen. Er hörte weder den Sang der Vögel, noch das emsige Summen und Weben des Waldes. Der tiefe Zauber der Einsamkeit und die von göttlicher Ruhe umflossene Greisengestalt wiegten Bhaskara in die berückende Ahnung der Ewigkeit.

„Mein Sohn!" ertönte zum erstenmal die Stimme des Einsiedlers. Sie war tief und sanft, erweckte den Jünger aus seinem Traum und umflutete ihn mit einer Quelle erlösender Zuversicht.

„Unser aller Meister," sprach feierlich der Greis, „Gautama, der Sohn des Suddjodama, Königs von Mephado, war in seiner Jugend ein mächtiger, schöner und reicher Fürst. Gewaltige Herren neideten ihm sein Glück und seine Schätze, Heerführer und Ritter — seine Tapferkeit und Siege. Anmutige Frauen bezeugten ihm unverhohlen ihr Wohlgefallen und ihre Gunst. Die Höflinge feierten ihn wie einen Gott! Und Gautama lebte ein sorg- und sinnloses Leben. Er schwamm in einem uferlosen Meer von Lüsten und Freuden, fröhnte allen Genüssen dieser Welt, versagte sich nichts, was seine Augen sahen, was sein Herz begehrte und der Ueberdruß nur ersinnen konnte. Besaß er doch alles, was die nimmersatten, hab- und genußsüchtigen Weltkinder rastlos erjagen: feste Städte und herrliche Schlösser, golddurchwirkte Prachtgewänder und unschätzbare Kleinodien, feurige Rosse und eherne Streitwagen, tapfere Krieger und treue Knechte, wohlgefüllte Vorratskammern und Keller, ausgedehnte Felder und blühende Gärten, unzählige Herden und gemünztes Gold. Tigerjagden in den Dschungeln, Adlerschießen auf Bergeshöhen, Wettläufe und Ritterspiele kürzten ihm die Länge der sommerlichen Tage. Und die Winternächte durchschwelgte er im Kreise ausgelassener Genossen, von Rosen und Lilien überschüttet, vom Wein erhitzt und von Weihrauch betäubt, während ernste Barden die Laute schlugen und die Heldentaten seiner Vorfahren besangen, Bajaderen mit aufreizenden Tänzen seine Lüsternheit süßpeinigend anstachelten und Fakire seine erschöpften und doch ewig lechzenden Sinne mit verblüffenden Künsten erregten... So lebte Gautama in Saus und Braus dahin...."

Pantadschala brach plötzlich ab und senkte, gleichsam beschämt, die Augen. Dann schöpfte er tief Atem und fuhr feierlich und freudig fort:

Aber der Königssohn von Mephada wurde sehend! Wie vom Sturmwinde fortgewehtes Spinngewebe, so schwand vor seinen nunmehr offenen Augen der Schleier der Maja, der den Sinn des Menschen mit Trugbildern und Blendwerk betört. Das scheußliche Elend und das bodenlose Weh des nackten Daseins saugten sich wie tausendzüngige Vipern in seine Seele ein und träufelten in sein Gemüt Ekel vor der Begierde und jedwedem Genuß, endloses Mitleid mit allem, was lebt und am Leben leidet, verzweiflungsvolle Reue und eine unauslöschliche Sehnsucht nach dem Nichtsein, der einzigen wahren, von nichts abhängigen und ewigen Glückseligkeit. Und Suddjodamas Sohn ward zum Buddha..."

Der Greis versank in tiefes Sinnen. Und Bhaskara saß, den Blick starr auf Pantadschala geheftet, wie verzaubert da. Er empfand weder Traurigkeit noch Freude, sondern nur die Spannung eines Menschen, dem sich sogleich ein quälendes Rätsel lösen soll.

Und der Einsiedler begann nach längerem Stillschweigen von neuem: „Weißt du, mein Sohn, was Buddha tat? Er gab alles — alles — alles auf! Er entsagte jeder Aeußerlichkeit, legte ein Mönchsgewand an und war fortan nur ein armer Bettler. Hörst du es, teurer Sohn? Der mächtige, schöne und reiche Prinz wurde, dank einer inneren Verklärung, freiwillig zum Bettler..."

„Und nun, mein junger Freund," fuhr Pantadschala nach einer Weile, ein Lächeln in den Augen, bedeutsam fort, „glaubst du, daß der erste, beste Elende, der in ewiger Armut geboren, in erblicher Niedrigkeit lebt und sich als Abkömmling von verkommenem Gesindel mit verächtlichen Almosen zufriedengiebt — glaubst du, daß solch ein Elender vor Gautama-Buddha prahlen darf: „Auch ich bin ein Bettler?"

„O Meister!" rief der Jüngling, hingerissen und entzückt, während er aufsprang. Ich..."

„Du, mein Sohn," fiel der Greis ihm freundlich, doch ernst ins Wort, „geh auch fürder unermüdlich den Wegen und Pfaden nach, die der menschliche Gedanke wandelt, um zum Urwesen der Dinge zu gelangen. Und wenn du, wie es dich dünken möchte, die Quelle der Weisheit und Erkenntnis erschöpft hast, dann prüfe dich selbst, ob du wirklich schon berechtigt bist, mit Sokrates zu behaupten: „Ich weiß, daß ich nichts weiß!"

— Staatssekretär Lansing soll mit Präsident Wilson zerfallen sein und will angeblich zurücktreten; sein Stellvertreter in Washington, Polk, gilt als sein Nachfolger.

— Der Eisenbahnbetrieb durch die Bundesregierung ergab im Mai einen Fehlbetrag von 39 Millionen Dollars.

— Ein Engländer, Donald Best, Ladenbesitzer in Villa Ahumada, Nordmexiko, behauptet, General Villa habe befohlen, alle Amerikaner einzufangen und aufzuhängen.

— In Springfield, Ill., wurde Hauptmann Brittin von New Athens, Ill., getötet und die Krankenpflegerin Frl. Courtwright schwer verletzt, als ihr Kraftwagen gegen einen Frachtzug prallte.

Aviso.

Unsere Offices bleiben morgen,
Freitag, den 4. dieses, von 9 bis 5 Uhr nachm.,
Samstag, den 5. dieses, von 9 bis 8 Uhr,
Sonntag, den 6. dieses, von 9 bis 12:30 mittags offen.

L. Kaufmann & Co.

28 S. Wells Str., Staatszeitung-Bldg.

Personal-Nachrichten.

— Dr. Frederick Gillette Harris, Professor für Hautkrankheiten an der Northwestern Universität, starb gestern nach zweitägigem Krankenlager an einem Herzleiden. Er war 45 Jahre alt. Dr. Harris hatte im Gebäude 104 S. Michigan Ave. ein Sprechzimmer und wohnte im Hause 6617 Woodlawn Ave.

— Nach längerem Leiden ist in ihrer Wohnung Nr. 6232 Lakewood Ave. Frau Louise Mannhardt, die Witwe von Emil Mannhardt, dem 1911 aus dem Leben geschiedenen langjährigen Schriftleiter des „Westen", gestorben. Sie war eine Tochter von Oberst Lamping in Oldenburg und genoß eine vorzügliche Erziehung. Im Jahre 1871 nach Chicago gekommen, wurde sie bald darauf mit Herrn Mannhardt bekannt und ließ sich 1873 von ihm zum Traualtar führen. Der überaus glücklichen Ehe entsprossen drei Kinder, zwei Söhne, Hans und William, von denen der eine Chemiker und der andere Rechtsanwalt ist, sowie eine Tochter, Meta.

Willkommen daheim!

Auch das 602. Ingenieurregiment in Chicago angelangt.

Dem 311. Ingenieur-Regiment, das gestern in Chicago eintraf und hier festlich bewirtet wurde, ist heute das 602. gefolgt. Es wurde auf dem Dearborn Str. Bahnhof von den Angehörigen begrüßt und marschierte dann nach dem Khaki- und Blue-Klub, um dort zu frühstücken. Später wurde im Congreß-Hotel ein weiterer Imbiß eingenommen, worauf man die Fahrt nach dem Camp Grant fortsetzte. Von der üblichen Parade wurde Abstand genommen.

Die „Argonne Bucks", wie dieser Truppenteil wegen seines wackeren Eingreifens in die Schlacht in den Argonnen genannt wird, waren übrigens über ihren Aufenthalt in Chicago nicht sonderlich erfreut. Sie langten nämlich bereits um zehn Uhr gestern abend hier an und hätten, wären sie gleich nach dem Camp Grant weitergefahren, wahrscheinlich schon heute ausgemustert werden können, jetzt aber müssen sie den 4. Juli in dem Lager bleiben. Einen Trost in ihrem Ungemach bildete die herzliche Aufnahme, die sie in Chicago fanden.

Aus Charleston, S. C., kommt die Nachricht, daß der 311. Proviantzug, ebenfalls ein Teil der Blackhawk-Division, gestern dort gelandet ist. Er dürfte also auch in den nächsten Tagen hier eintreffen.

Feuer in Y. M. C. A.-Hotel.

Soll dadurch entstanden sein, daß ein Krug mit Salzsäure umfiel.

Im 19. Stockwerk des Hotels des Vereins Christlicher Junger Männer, wo sich die Wäscherei und Lagerräume befinden, kam gestern abend ein Feuer zum Ausbruch, das jedoch gelöscht werden konnte, ehe die Flammen sich ausgebreitet hatten. Immerhin versetzte es die zur Zeit im Hotel befindlichen 1700 Gäste in nicht geringe Aufregung und trieb sie aus ihren Zimmern. Der angerichtete Schaden wird auf $5000 geschätzt. Wie es scheint, stürzte ein Krug mit Salzsäure um, wodurch der Brand entstand.

„Machten" in Filmen.

Bestahlen angeblich Arbeitgeber und verkauften dann Beute durch Vermittler.

Mit der Verhaftung von Morrison Klein, Albert Levinson, Isadore Kahn und Morris Taitus glauben Polizei und Staatsanwaltschaft dem Treiben einer Diebesbande ein Ziel gesetzt zu haben, die während der letzten Monate Wandelbilderfilme im Werte von mehreren tausend Dollars gestohlen und nach Mexiko und Kanada gesandt hat. Klein wohnt im Hause Nr. 5344 Indiana Ave. Er nahm nach Angabe der Polizei die Bestellungen entgegen, während Levinson, Nr. 1128 Diversey Avenue wohnhaft, Kunden suchte, und Kahn, ein Angestellter der Union Film Co., sowie Taitus, ein Angestellter der Goldwyn Film Co., die Filme „besorgten". Wie Hilfsstaatsanwalt Duval sagt, sind Klein und Levinson geständig.

Vom Baseballfelde.

Gestrige Spiele.

American League.

Chicago 6, Cleveland 4; Boston 4, Philadelphia 2; Washington 6, New York 4; St. Louis 14, Detroit 2.

National League.

Cincinnati 5, Chicago 2; Boston 7, Philadelphia 4; St. Louis 4, Pittsburg 2; Brooklyn 4, New York 3.

Bisheriger Stand der Ligen.

American League.

	Gew.	Verl.	Proz.
New York	36	19	.655
Chicago	36	24	.606
Cleveland	34	25	.576
Detroit	30	28	.517
St. Louis	29	28	.508
Boston	25	32	.439
Washington	25	34	.421
Philadelphia	15	40	.273

National League.

	Gew.	Verl.	Proz.
New York	37	20	.649
Cincinnati	38	23	.623
Pittsburg	33	28	.541
Chicago	33	30	.524
Brooklyn	30	30	.500
St. Louis	27	34	.443
Boston	21	35	.375
Philadelphia	18	37	.327

Heutige Spiele:

American League.

Chicago in Cleveland; Boston in Philadelphia; New York in Washington.

National League.

Chicago in Pittsburg; Brooklyn in New York; St. Louis in Cincinnati; Philadelphia in Boston.

Leset die „Sonntagpost".

Vom Grundeigentumsmarkt.

Verkäufe an Nord Michigan und Süd Western Blvd. berichtet.

Ein Bauplatz auf der Westseite des Nord Michigan Boulevard, 55 Fuß südl. von Superior Str., 54.5 bei 68 Fuß, ist zu $18 den Geviertfuß von William Waller an Alfred W. Craven verkauft worden; letzterer plant einen hochmodernen Geschäftsbau.

Die Accurate Engineering Co. hat einen Vertrag zum Verkauf ihrer Anlage, eines einstöckigen Gebäudes mit 45,000 Geviertfuß Flächenraum, am S. Western Boulevard und der verlängerten 54. Str., 166 bei 1017 Fuß, zu angeblich $280,000 an die Stahlröhrenfabrikanten Robertson Bros. Mfg. Co. abgeschlossen. Die Anlage hat Geleiseverbindung mit der Baltimore & Ohiobahn.

Benjamin J. Rosenthal hat vierzig Acres Land an der Südostecke der State und 87. Str., zu $80,000 gekauft und wird dort eine Reihe Einfamilienhäuser bauen.

Die Pioneer State Savings Bank hat das Gebäude, in dem ihr Geschäft ist und das außerdem noch zwei Läden und zwei Wohnungen enthält, an der Nordwestecke der North und Crawford Ave., Grund 83 bei 125 Fuß, von Edward Mendel zu $100,000 erworben.

Zu $27,000 hat Paul C. Peterson sein Wohnhaus, 1433 Birchwood Ave., Rogers Park, Grund 50 bei 150 Fuß, an Thomas H. Swery jr. verkauft.

Zinshausverkäufe: Auf der Südseite der Belmont Ave., 236 Fuß östlich von Halsted Str., Grund 48 bei 125 Fuß, mit $16,000 belastet, zu $33,000 von E. Nielson an John Budde. Auf der Südseite der Albion Ave., 205 Fuß östlich von der Sheridan Road, Rogers Park, Grund 50 bei 148 Fuß, mit $12,000 belastet, zu $31,000 von William K. Queeny an Katherine McLaughlin. An der Nordostecke der 44. Str. und Forrestville Ave., 21 Wohnungen, Grund 90 bei 135 Fuß, mit $28,000 belastet, zu $50,000 von Katerine Godman, Los Angeles, an William A. Newman. An der Südostecke des Grand Boulevard und der 41. Str., Grund 43 bei 130 Fuß, zu $48,000 von James W. Jefferson an Emerson E. Robinson. An der Nordostecke des Hyde Park Boulevard und der 54. Str., neun elegante Wohnungen, Grund 111 bei 143 Fuß, mit $56,500 belastet, zu $106,500 von Joseph Folse, Klotzville, La., an Annette Miller.

Ultimatum.

Mörtelträger und Bauarbeiter sollen bis Montag zur Arbeit zurückkehren.

Der Verband der Baukontraktoren, die Chicago Masons and Builders' Association, hat dem Vollziehungsrat der Mörtelträger- und Bauarbeitergewerkschaften die Nachricht zugehen lassen, daß deren Mitglieder bis spätestens Montag, den 7. Juli, zur Arbeit zurückzukehren haben, widrigenfalls man energische Maßregeln gegen sie treffen werde. Das von Fred Bulley, dem Präsidenten des Verbandes, unterzeichnete Ultimatum läßt durchblicken, daß eine Sperre geplant ist.

Bekanntlich hat der Vollziehungsrat der etwa 10,000 Mitglieder zählenden Gewerkschaft mit der Masons and Builders' Association ein Uebereinkommen getroffen, nach welchem der Lohn von 57½ auf 70 Cents die Stunde erhöht wurde. Das bedeutet eine Zulage von $1 den Tag. Hiermit ist aber ein beträchtlicher Teil der Mitglieder nicht zufrieden, und in seinem Aerger über das Vorgehen des Vollziehungsrats und seines Präsidenten Joseph B. Moreschi erklärte er letzteren für abgesetzt. Dieser ließ sich hierdurch aber bisher nicht an der Ausübung seiner Amtsbefugnisse hindern, denn wie er sagt, ist er vom Vollziehungsrat erwählt worden, sodaß also auch nur dieser das Recht hat, seinen Rücktritt zu verlangen. Da die Zahl der Unzufriedenen aber in den letzten Tagen immer mehr anwuchs und die Bautätigkeit empfindlich hierunter zu leiden hat, so beabsichtigt der Kontraktorenverband den bestehenden Verhältnissen, unter welchen er schwer zu leiden hat, so bald wie möglich ein Ende zu machen.

Präsident Moreschi hat den elf Ortsvereinigungen der Gewerkschaft den Auftrag erteilt, innerhalb der nächsten 36 Stunden Versammlungen abzuhalten und dafür zu sorgen, daß die Arbeit am Montag morgen wieder aufgenommen wird.

Normales Juniwetter.

Der Juni ist, wie das Wetteramt mitteilt, im ganzen von warmem Wetter, ziemlich normalem Regenfall, leichtem Wind und einer der Jahreszeit entsprechenden Menge Sonnenschein begleitet gewesen. Zwar war die mittlere Luftwärme, 72.6 Grad, die höchste in Chicago im Juni je beobachtete, aber an keinem Tage trat außergewöhnliche Hitze ein. Das hohe Mittel kam dadurch zustande, daß an allen Tagen, mit Ausnahme einer kühlen Welle am 27., 28. und 29., die Wärme etwas über dem Normalmaß stand. Der Regen stellte sich meist in Form von Gewittern ein, die bis zum 24. häufig vorkamen, doch blieben Stürme aus, und die gesamte Luftbewegung war die für Juni geringste seit 1899. Der Monat schloß mit ein paar schönen, sonnigen Tagen.

Die Luftwärme erreichte ihren Höhepunkt am 14. mit 88 Grad, den niedrigsten Stand am 28. mit 55 Grad. Der Normaldurchschnitt der Wärme für Juni beträgt 66.3 Grad, er wurde im vorigen Monat um 6.3 Grad überschritten. Der feuchte Niederschlag betrug 3.16 Zoll, nur einen halben Zoll weniger als das Normalmaß.

GRAHAM & MORTON LINE

Feiert den 4. Juli

in St. Joseph und Benton Harbor

Großer patriotischer Festtag

Konzerte bei Tag und Abends

Tanzen — Bootfahren — Baden — Skating

Exkursion $1.50 die Rundfahrt. Donnerstag, den 3. Juli: Abfahrt Chicago 9:30 vorm., zurück 9 abends. Weitere Dampfer verlassen Chicago 1:30 nachm. und 11:30 abends. Fahrpreis $1.75 jeden Weg.

Exkursion $1.75 die Rundfahrt. Freitag, den 4. Juli: Abfahrt Chicago 9:30 morgens, zurück 6 abends. Weitere Dampfer verlassen Chicago 7 Uhr und 10 Uhr abends. Fahrpreis $1.75 jeden Weg.

Exkursion $1.50 die Rundfahrt. Samstag, den 5. Juli: Abfahrt von Chicago 9:30 vorm., zurück 9 abds. Weitere Dampfer verlassen Chicago 1:30 nachm. und 11:30 abends. Fahrpreis $1.75 jeden Weg.

Exkursion $1.75 die Rundfahrt. Sonntag, den 6. Juli: Abfahrt von Chicago 10 vorm., zurück 6 abends. Weitere Dampfer verlassen Chicago 7 und 10 Uhr abends. Fahrpreis $1.75 jeden Weg.

Musik und Tanz frei

GRAND RAPIDS SHORT LINE

Holland, Saugatuck, Ottawa Beach, Macatawa Park, Waukazoo

Donnerstag, 3. Juli: Abfahrt von Chicago 8 vorm. und 7 abends. Freitag, 4. Juli: Abfahrt v. Chicago 10 abds. Samstag, 5. Juli: Abfahrt v. Chicago 1:30 nm. und 10 Uhr abends. Sonntag, 6. Juli: Abfahrt v. Chicago 8 morg. und 10 abends.

Nehmt Euer Automobil mit auf den Dampfer und fahrt durch Michigans großen Obstgürtel auf besten Landstraßen. Docks, Fuß der Wabash Ave. Telephon Central 2162.

bido

8 Gall. $2

Schrumm-Schrumm

Das neue Wunder!

Wohlschmeckend. Nahrhaft. Erfrischend.

Für $2.00 bekommen Sie Malzextrakt, Hopfen, und andere Ingredienzen, welche zum Brauen des Getränkes notwendig sind, so daß Sie sich in eigenem Behälter ... 8 Gallonen, zirka 90 Flaschen, Bier, welches den echten Pilsener und Münchner gleichkommt.

Schrumm-Schrumm ist das einzige Paket seiner Art, das in Qualität und Quantität vollständig ist. Jedes kann ... Unsere Pakete enthalten absolut keinen Alkohol und können daher überall verschickt werden. Ein Versuch bestätigt, daß Schrumm-Schrumm das beste Paket seiner Art ist. Das Beste ist immer das Billigste.

Wir garantieren zufriedenstellende Resultate; andernfalls wird der Betrag zurückerstattet.

Zu beziehen bei Vorausbezahlung des Betrages von $2.00 (Money Order) oder C. O. D. $2.15.

SCHRUMM-SCHRUMM

2024 Lincoln Ave., CHICAGO, ILL.

Chicago Agentur: R. H. DOEDERLEIN, Deutsche Apotheke, 458 W. North Ave., Ecke Cleveland Ave.

Vertreter erwünscht in allen Teilen der Vereinigten Staaten.

j12,mifrson1mt

Zurück an die Arbeit.

Straßenkehrer und Müllsammler einigen sich mit Stadt auf Abkommen.

Die städtischen Straßenkehrer, Müllsammler und Fuhrleute, die seit mehr als einer Woche am Streik sind, kehrten heute Morgen an die Arbeit zurück auf Grund eines Abkommens, das gestern Abend zwischen ihren Vertretern, Oberbaukommissär C. R. Francis, Gesundheitskommissär Dr. J. D. Robertson und Ald. J. D. Richert, dem Vorsitzenden des Finanzausschusses, abgeschlossen worden ist. Danach werden die Straßenarbeiter $3.65 den Tag erhalten, die uniformierten Straßenkehrer $3.75, die Müllsammler $3.60 und die Fuhrwerksbesitzer $9.00 den Tag per Gespann, was ihnen gestattet, den Fuhrleuten eine Zulage von 50 Cts. zu bezahlen. Die städtischen Beamten erklärten sich bereit, in einer Sondersitzung des Finanzausschusses, die vor der Stadtratssitzung am Montag einberufen werden soll, auf die Gewährung dieser Zulagen zu dringen, wenn die Streiker sofort an die Arbeit zurückkehrten. Ihr Geschäftsagent „Big Jim" Murphy erklärte sich dazu bereit. Nach dem Abkommen sollen die streikenden Werkführer für Straßenreparaturarbeiten, für Asphaltarbeiten und der Müllabladeplätze dieselbe Zulage erhalten wie die Straßenkehrer, nämlich 65 Prozent ihrer Forderungen.

Verhandeln mit Maschinisten.

Da nun, die Polizei und die Feuerwehr sich mit ihrem Gehalt von $1800 das Jahr einverstanden erklärt haben, sind nur noch die Maschinisten der Pumpwerke und Feuerwehr, die Arbeiter des Wasseramts und die Brückendreher unbefriedigt. Die Maschinisten hatten im Lauf des Nachmittags eine Konferenz mit Oberbaukommissär Francis, der ihnen eine Gelegenheit geben wird, ihre Forderungen dem Finanzausschuß vor Montag zu unterbreiten. Der Oberbaukommissär sprach sich sehr lobend über ihre Haltung aus.

Kanalisierungsarbeiter wollen streiken.

Die Arbeiter der Kanalisierungsabteilung beschlossen gestern einstimmig, am Montag an den Streik zu gehen, wenn ihre Forderungen nicht bewilligt würden. 175 Unterwerkführer, die sie vertreten, hielten gestern eine Versammlung ab, in welcher der Beschluß gefaßt wurde.

Die Arbeiter gehören zur „Tile, Pipe and Drain Layers' Union", Lokalverband 674.

Wie ihr Geschäftsagent James Hardy erklärt, hat der Stadtrat den Unterwerkführern eine Gehaltserhöhung von $4.15 auf $5.05, den Arbeitern von $3.80 auf $4.30 bewilligt. Sie verlangen $5.50 den Tag, welchen Lohn, wie Hardy erklärt, Privatfirmen bezahlen.

In polnischer Darstellung.

Revolution und Pogrome in Polen [illegible] angeblich deutsche Lügen.

Konstantin Buszczynski, der neue Generalkonsul der Republik Polen in den Vereinigten Staaten, kam gestern auf seiner Reise durch das Land nach Chicago. Er behauptet, daß es in Polen weder eine Revolution noch Judenverfolgungen gebe. Brotkrawalle, sagt er, seien als Revolten geschildert worden und Hinrichtungen von Kommunisten als Judengemetzel. Die angeblich falsche Darstellung schiebt der Herr Generalkonsul natürlich den Deutschen in die Schuhe.

Der angebliche Pogrom in Pinsk, sagt Buszczynski, von dem so viel Lärm gemacht wird, war in Wirklichkeit die Erschießung von Bolschewisten durch polnische Truppen nach kriegsgerichtlicher Aburteilung wegen Ermordung polnischer Vorposten an der Ostfront. An einigen Orten stürmte das hungernde Volk Speicher, in denen Spekulanten Nahrungsmittel aufgehäuft hatten, und daraus wurde von den in deutschen Händen befindlichen Pressebureaus in Schweden und der Schweiz eine „Revolution" gemacht, sagt der Generalkonsul. Er wird in Chicago und anderen großen Städten Konsuln ernennen.

Der amerikanische Botschafter in Schweden, Ira Nelson Morris, ist in Chicago eingetroffen. Er bringt die Botschaft mit, daß die skandinavischen Länder den dringenden Wunsch haben, die Handelsbeziehungen mit amerikanischen Fabrikanten wieder aufzunehmen. Herr Morris will in einigen Tagen mit seiner Familie nach Wyoming gehen, um sich dort eine Weile von den Amtsgeschäften zu erholen.

Warum ist

OSCAR F. MAYER & BROS.

Wurst überall bevorzugt?

Weil dieselbe mit der peinlichsten Reinlichkeit aus dem besten Material hergestellt wird. Befragt Euren Lieferanten darüber.

el30mifrmo

Vergnügungs-Wegweiser.

Blackstone. — „Tillie“.
Cohan's Grand. — „A Prince There Was“.
Colonial. — „Angel Face“.
Cort. — „I Love You“.
Garrick. — „Scandal“.
Palace. — „Passing Show of 1918“.
Studebaker. — „Sunshine“.
Marigoldgarten. — Konzert jeden nachmittag und abend.
Wurzsepp, 755 North Ave. — Jeden abend und Sonntag nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Holzarbeiter an Commercial Auto Bodies; gute stetige Arbeit; 12 Meilen von Chicago. Man nehme 22. Str. Car bis zur La Grange Car. Kastory Mfg. Co., La Grange, Ill. mido

Verlangt: Auto Painters; gute stetige Arbeit; 12 Meilen von Chicago. Man nehme 22. Str. Car bis zur La Grange Car. Kastory Mfg. Co., La Grange, Ill. mido

Jungem Mann ist Gelegenheit geboten, das Bäckereigeschäft zu erlernen; einer mit etwas Erfahrung bevorzugt; guter Lohn und Kost. Phillip Henrici Co., 67 W. Randolph Str. mido

Verlangt: Sofort, erfahrener Janitor-Helfer. 900 Winona Str. Telephon Sunnyside 962. mido

Verlangt: Agenten für Stadt und Land. The Abendpost Co., Circulating Dept., 223 W. Washington Straße. 28jun*X

Verlangt: Junge Männer für Checking und Inspecting-Arbeit in Stuhlfabrik. Great Northern Chair Co., 2500 Ogden Avenue. doson—fr

Verlangt: Ornamental Eisenarbeiter. Douglas Iron Works, 522 S. Aberdeen Straße 1jul1wX

Verlangt: Scraper und Falzer an Kalbshäuten für Trommelfelle, Gerbereiarbeit; guter Lohn und stetige Beschäftigung. M. Zumer, 2133 S. Racine Avenue. dimido

Verlangt: Stetiger Junge, über 16 Jahre alt, für Dental Supply Repair Shop. 814 Garfield Ave. dimido

Verlangt: Gelernte Schlosser finden dauernde Beschäftigung. Nachzufragen 2416 W. 22. Str. dimido

Verlangt: Männer für allgemeine Arbeit in Stuhl-Fabrik. Great Northern Chair Co., 2500 Ogden Ave. doson—fr

Verlangt: 2 ledige Männer für allgemeine Arbeit. Guter Lohn. Sprecht vor: Alexian Bros. Hospital, 1200 Belden Ave.

Verlangt: Erfahrener Blechschmied für allgemeine Reparaturen und neue Arbeiten. Stetige Arbeit. Sprecht vor am Montag: 2144 Elston Ave. dosason

Verlangt: Porter für Cafeteria. Zimmer und Board. $14 die Woche. 1807 Indiana Ave.

Verlangt: Mann für allgemeine Arbeit in Gärtnerei. Frank Oechslin, 4911 W. Quincy Str. dosason

Verlangt: Gärtner. Frank Oechslin, 4911 W. Quincy Str. dosason

Verlangt: Aelterer Mann als Nachtwächter für Gärtnerei. Frank Oechslin, 4911 W. Quincy Str. dosason

Verlangt: Küchen-Porter; guter Lohn, Board und Zimmer. Zu melden beim Manager De Ham, Grant Hospital, 551 Grant Place.

Verlangt: Porter für Saloon. 2151 W. 21. Straße. mido

Verlangt: Dairy-Mann. 2254 S. Troy Str. dimido

Verlangt: Fuhrleute. 6211 S. Racine Ave. 27jun1wX

Verlangt: Ein Waiter. 2002 Lincoln Avenue. mido

Verlangt: Männer mit Schaufeln. 6211 S. Racine Ave. 27jun1wX

Verlangt: Männer für Fabrikarbeit. 2526 W. Congreß Str.

Verlangt: Shaper Hand, erfahren an Parlor-Möbeln. 421 N. Lincoln Str.

Verlangt: Arbeiter für allgemeine Fabrikarbeit; guter Lohn, stetige Beschäftigung das ganze Jahr.
James S. Kirk & Company,
143 E. North Water Straße,
nahe Rush Straße Brücke.
30jun1wX

Verlangt: Lediger Mann, muß rumänisch sprechen können, für leichte Arbeit; Anfangsgehalt $20 die Woche und separates Zimmer zum wohnen. Schriftliche Offerten an Gary Medical Clinic, Gary, Ind. midosa

Verlangt: Holz-Polierer. Nachzufragen 717 Hartford Building, Montag, 11—3. —son

Verlangt: Zwei gute Bauschlosser und Helfer für Baueisenarbeit. 5814 S. Wood Str. Nach 6 abends 2417 21. Place. Hugo Wilhelm. —son

Verlangt: Koch, der Küche in einem Saloon übernehmen will; guter Stand für tüchtigen Mann. Hartman, 700 So. Dearborn Str.

Verlangt: Schneider in Cleaning Store, mit Erfahrung. Guter Lohn, kurze Stunden. 5414 W. 63. Straße.

Verlangt: Erster Klasse Delikatessen-Mann; Referenzen; guter Lohn für richtigen Mann. 5310 Lake Park Ave. —son

Verlangt: Kassierer in Restaurant, muß flink im Geldwechseln sein; $100 Bond nötig. 649 W. Madison Str. dosa

Verlangt: Starke, fleißige Männer für Fabrikarbeit. 1807—1809 S. Clark Str. midosasoi

Verlangt: Erste Hand Cakebäcker für Nachtarbeit, $40 die Woche. Southwest Bakery, 1900 West 35. Str. mido

Verlangt: 2 Köche und Porter. Guter Lohn. 701 West Van Buren Str. mido

Verlangt: Zuverlässiger, verheirateter Mann als Janitor im Pilsen Club House, Ecke Ashland Ave. und 20. Str. Von 6 bis 8 abends vorzusprechen. mido

Verlangt: Maschinenarbeiter in Möbelfabrik, als Plainers, Ripp und Trim-Säger, Drum Sanders, auch Schreiner. 2501 Homer Str., nahe Milwaukee und Western. midosa

Verlangt: Verkäufer mit einen General-Store, guter Lohn, stetige Arbeit. H. Matasar, Indiana Harbor, Ind. midosa

Verlangt: Hilfs-Janitor, guter Lohn, stetige Arbeit. Nachzufragen: Janitor-Apt., 3200 Sheridan Road. 1jul1wX

Verlangt: Barbier, stetige Arbeit. 5108 Montrose Ave., Ecke Milwaukee Ave. midosa

Verlangt: Guter Wurstmacher, muß selbstständiger Arbeiter sein; $30 die Woche. L. F. Kellogg, Marseille, Ill. —do

Verlangt: Uhrmacher; gute Bezahlung. Anzufragen Hardinge Bros., 4145 E. Ravenswood Ave. —do

Verlangt: Starker Junge für Bäckerei; 7 Uhr morgens anfangen. 3958 Grenshaw Str. Tel. Garfield 6462. —do

Verlangt: Mahlstein-Dresser. Kaestner & Hecht Co., 500 S. Throop Str. 1jl1wX

Verlangt: Erfahrener Farmhelfer. A. E. Spansen, 72 W. Randolph Str., 2. Floor.

Verlangt: Strangfärber und Helfer. Strauß' Dyeworks, 2649 Sheffield Ave. 30jn1wX

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Ein Küchen-Mann für allgemeine Arbeit; $60 den Monat, Kost, Zimmer und Wäsche. Zu melden beim Chef, De Paul University, 1010 Webster Avenue. mido

Verlangt: Finishers und Rubbers an Phonograph Cabinets; guter Lohn und stetige Arbeit. Sofort nachzufragen in 811 Norton Str., nahe Racine und Polk Str. mido

Verlangt: Agenten, um Schrumm-Schrumm zu verkaufen. R. H. Doederlein, deutsche Apotheke, Chicago Agentur, 458 W. North Ave., Ecke Cleveland. 2jul1wX

Verlangt: Ein Butler, der barbieren kann; $60 den Monat, Kost, Zimmer und Wäsche. Zu melden beim Chef, 1010 Webster Ave. mido

Verlangt: Männer, um im Lagerhaus eines Möbelgeschäfts zu arbeiten. Noos Mfg. Co. 967 W. 20. Str. mido

Verlangt: Arbeiter für Wurstraum. Mutual Sausage Co., 2713 Quinn Str. mido

Verlangt: Saloon-Porter und auch ein Mann für Küchenarbeit. 2150 N. Clark Str.

Verlangt: Erster Klasse Buchhalter; muß etwas Erfahrung in Stenographie und im Wholesale Liquor Geschäft haben. 2618 Wabash Ave.

Verlangt: Bäcker zum Aushelfen. 2646 Ogden Ave.

Verlangt: Mann für Saloonarbeit. 3400 Lincoln Ave. —son

Verlangt: Teamsters für Dumpwagen, $4.50 per Tag. Nachzufragen: 4836 N. Spaulding Avenue. —son

Verlangt: Junge; $8.50 die Woche. European Orthopedic Co., 31 S. Morgan Str. dosa

Verlangt: Bäcker, erster Klasse Mann an Brot und Rolls, muß auch an Cakes helfen können. Platz in 4 Wochen offen; ungewöhnlich gute Stelle für richtigen Mann. Adr.: S 2262 Abendpost. dosa

Verlangt: Bäcker, zweite Hand an Cakes und Brot. Sofort nachzufragen. 1141 S. Western Avenue. —son

Verlangt: Erster Klasse Paperhanger und Painter. 3650 Southport Ave. 3,9,10jl

Verlangt: Plumber für Reparaturarbeit. — 849 Center Str., Phone Lincoln 847.

Verlangt: Starker Junge an Milchwagen zu helfen, guter Lohn. 1819 Bissell Str., H. Lutz.

Verlangt: Mann für Küchenarbeit, keine Sonntagsarbeit. Lohn $12. S. Waldmann, 135 W. South Water Str., Ecke La Salle.

Verlangt: Erster Klasse Bäcker an Brot und Rolls, stetige Arbeit. 3140 Lincoln Ave. midosa

Verlangt: Guter Wagenschmied. 1660 Fullerton Ave., nahe Clybourn. mido

Verlangt: Junger Mann für Lunch Counter und leichte Porterarbeit. 820 N. Clark Str. Turnerhalle. —do

Verlangt: Mann in Saloon zu arbeiten. 3424 Irving Park Blvd., Ecke Bernard. —do

Verlangt: Erfahrener Junge an Cakes. 719 Willow Straße. 30jn1wX

Verlangt: Mann oder Junge, um Regenschirme zu reparieren. Guter Lohn. Schließen um 1 Uhr nachm. Samstags. Kreis & Hubbard, 320 S. Franklin Str., 6. Floor. jn28X*

Verlangt: Cabinetmakers, können $30 per Woche verdienen. Stetige Arbeit. Nachzufragen: Charles Passow & Son, 2109 Allport Straße, nahe 21. und Throop Str. jn21—jl8

Verlangt: Männer und Frauen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Ehepaar ohne Kinder als Janitor, 6 Flats, Nordseite; Mann kann Beschäftigung nachgehen. Freie Wohnung und Gehalt. Adr. H 202 Abendpost. —do

Verlangt: Ehepaar oder ältere Frau für Farm; guter Lohn und 2 Barrel Washers. Nachzufragen 2029 Grenshaw Str., ½ Block nordwestl. von 12. und Robey Str. —di

Stellung suchen Männer u. Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Junge, 20 Jahre alt, sucht Stellung als Chauffeur; spricht englisch und deutsch. Josef Picha, 5030 S. Ashland Ave.

Gesucht: Painter, gut an Scaffold Arbeit, hat eigenes Werkzeug, sucht Stellung. Beste Referenzen. 1743 N. Hermitage Ave. 3jl1wX

Gesucht: Junger Deutscher sucht Stelle als Kohlenfahrer oder Feuermann. Adr.: L 651, Abendpost. dosason

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Porter und Bartender, hat langjährige Erfahrung. Adr.: L 648, Abendpost. do—di

Gesucht: Norddeutscher, 26, sucht irgendwelche Beschäftigung, scheut keine Arbeit. Tel.: Belmont 3931. dosason

Gesucht: Erster Klasse Painter und Decorator sucht Beschäftigung. Minger, 2450 Seminary Avenue. midosa

Gesucht: Bäcker, zweite Hand an Brot und Rolls, sucht Stelle; Tagarbeit bevorzugt. Adr.: L 605 Abendpost. mido

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit in Bäckerei; am liebsten beim Boß allein wenn möglich das Geschäft zu lernen. Adr.: S 2261 Abendpost. dimido

Ordentlicher Mann sucht Stelle als Wächter oder dergleichen. 2036 Grand Ave., 2. Floor. dimido

Verlangt: Frauen und Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Kleidermacherinnen

um in Wholesale Kleidergeschäft zu arbeiten.

Arbeitszeit: 8.15 bis 5 Uhr.
Samstags: 8.15 bis 12.15.

Wir bezahlen die höchsten Löhne.

Erfahrene Mädchen können $35 verdienen.

Stetige Beschäftigung.

Nat. Ribback Co.,
4. Floor, 237 S. Market Str.

dimido

Verlangt: Mädchen für leichte, reinliche Arbeit bei guter Bezahlung; kann auch einige 8 Stunden Mädchen gebrauchen; Samstags halber Tag. Nachzufragen heute oder Montag. 645 W. Oak Str., nahe Larrabee Str. domo

Verlangt: Ladenfräulein für eine Bäckerei. 1822 Montrose Ave. dosa

Verlangt: Zwei gewandte junge Frauen zum Sodawasser-Ausschenken; Arbeitsstunden 8:30 bis 6 Uhr; $15 die Woche zum Anfang. — Kranz, 128 N. State Str. midoson

Verlangt: Junges Mädchen für Arbeit in einem Delikatessengeschäft. Kurze Stunden.— Muß erfahren und im Besitz der besten Referenzen sein. 4952 Sheridan Road. midosason

Verlangt: Gute Handnäherin; guter Lohn. Vorzusprechen: 720 S. Michigan Ave. mdosa

Verlangt: Frauen und Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

The House of Kuppenheimer,
Wissenschaftlich betriebene Schneiderschule.

Grammar-Schule Graduierte, sowie Mädchen und junge Damen, die ihren Verdienst erhöhen wollen, können jetzt die feine Handschneiderkunst erlernen. Guter Lohn während der Lehrzeit. Ein kurzfristiger Kursus bietet Euch die Gelegenheit jetzt Stellungen anzunehmen, die zu verlockenden Löhnen auf Euch warten. Die Wissenschaft dieses Handwerks sichert Euch stetige Beschäftigung unter den günstigsten Arbeitsbedingungen. — Klassen beginnen jetzt.

307 W. Van Buren Str., 2. Floor,

2352 West 22. Straße,

The House of Kuppenheimer,
Wissenschaftlich betriebene Schneiderschule.

dimido

Stellen finden.
Zwei tüchtige junge Kellnerinnen mit Erfahrung, für sofort. Ebenso gute junge Köchin. Guter Lohn, freie Fahrt.
Manhattan Resort,
Delavan, Wis. dosason

Verlangt: Frauen, um Leder zu sortieren; Erfahrung nicht nötig; Lohn $10 zu Anfang. Nachzufragen 301 W. Lake Straße. dimido

Verlangt: Erfahrene Waitreß. 2232 N. California Ave.

Verlangt: Tüchtige Arbeiterinnen an Power Maschinen, für Schürzen. 5111 N. Clark Str. dimido

Verlangt: Waitresses, Supper Mädchen. — 2814 W. North Ave. —do

Verlangt: Mädchen zwischen 14 und 16 Jahren, das Etikettieren von Zigarrenkisten zu erlernen; $9 die Woche während des Lernens. 310 W. Superior Str. —do

Hausarbeit

Verlangt: Zweites Mädchen für allgemeine Arbeit. 4346 N. Hermitage Ave. Phone Graceland 4688.

Verlangt: Junge Frau, um Sandwiches zu machen. Kurze Stunden, keine Sonntagsarbeit. 540 Federal Str., nahe Harrison. dosa

Verlangt: Erfahrene Köchin und zweite Köchin. 1137 S. Halsted Str. dimido

Verlangt: Geschirrwascherin; $12 die Woche; Sonntags frei. 117 N. Dearborn Str., oben. 1jul1wX

Verlangt: Eine Aufwärterin. 2002 Lincoln Ave. mido

Verlangt: Frau von 8 bis 3 Uhr für einfaches Kochen und Hausarbeit. Vorzusprechen zwischen 5 und 8 Uhr. 2838 Cambridge Ave., Flat 1, nahe Lincoln Park, zwischen Surf und Diversey.

Verlangt: Eine Frau mittleren Alters, die mehr auf sehr gutes Heim als hohen Lohn sieht; Deutsch-Oesterreicherin oder Deutsch-Ungarin. 14 W. Park Ave., Park Ridge, Ill. Telephon Park Ridge 1903. dosa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen, guter Lohn, schönes Zimmer, Privatbad. 731 Junior Terrace, 2. Apt., nahe Clarendon Beach. Tel. Wellington 7521. —son

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen bei kleiner christlichen Familie. 1220 N. Hoyne Ave. dosa

Verlangt: Junges Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen; kann abends heimgehen, wenn sie will. 625 Buckingham Place, 3. Apt.

Verlangt: Ein Mädchen oder mitteljährige Frau für allgemeine Hausarbeit. Muß Empfehlungen haben, 3 in Familie. Gutes Heim. A. Weber, 446 Aldine Ave., Phone 5662 Graceland Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und in Bäckerei zu helfen. Keine Sonntagarbeit. 3847 Fullerton Ave., Phone Belmont 6056. dosa

Verlangt: Frau oder Mädchen für Diningroom zum Geschirrabtragen. The Ideal Cafeteria, Nordwestecke State und Division Str. —son

Verlangt: Haushälterin mittleren Alters bei Witwer mit drei Schulkindern. Nachzufragen nach 6 abends. 4742 N. Robey Str.

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit, kein Waschen. 2057 Armitage Ave. —son

Verlangt: Frau zum Treppenreinigen. 403 W. North Ave. F. Heese.

Verlangt: Aeltere Frau als Haushälterin in kleiner Familie. 1405 N. Rockwell Str.

Verlangt: Frau für Hausarbeit und Kinder; kein Waschen; gutes Heim und guter Lohn. 701 Ridgeland Ave., Oak Park.

Verlangt: Frau bei der Hausarbeit mitzuhelfen; ½ Tag jede Woche. Telephon: Graceland 2138. mido

Verlangt: Mädchen oder junge Frau für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie, gutes Heim, $12 die Woche; Donnerstags und Sonntags frei. 4828 S. Ashland Ave. —bjl

Verlangt: Frau für Hausarbeit, halbe Tage in Roominghaus; keine Sonntagarbeit. 1431 Nord La Salle Str. midosa

Verlangt: Ein gutes zweites Mädchen; guter Lohn. 4346 Grand Boulevard, Telephon: Oakland 1647. mido

Verlangt: Aeltere Frau, auf Kinder, 4 und 6 Jahre, aufzupassen; gutes Heim. 1314 Brightwood Ave., 1. Flat. dido

Verlangt: Frau oder Mädchen zum Geschirrwaschen. 8 W. Randolph Str., Keine Sonntagsarbeit. mido

Verlangt: Frau für allgemeine Arbeit von 8 Uhr morgens bis 2 Uhr nachm. L. Moskovitz, 1913 Humboldt Blvd. mido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und in Bäckerei zu helfen. 2225 N. Western Avenue. —do

Verlangt: Junges Mädchen bei der Hausarbeit mitzuhelfen. Phone: Sunnyside 810. — 1353 Glenlake Ave. dimido

Verlangt: Eine ältere Dame, die ein gutes Heim wünscht, um bei der Hausarbeit mitzuhelfen. Nach 6 Uhr abends vorzusprechen. 1129 N. Lawndale Ave., 2. Flat. dimido

Verlangt: Mädchen für Zimmerarbeit; $12 die Woche; abends heimgehen. 1551 N. La Salle Str. —do

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 2120 Iowa Str., 2. Apt. —do

Verlangt: Zuverlässiges Zimmermädchen, halbe Tage, leichte Arbeit. Alcazar Hotel, 905 Windsor Av —dc

Verlangt: Frauen und Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Hausarbeit

Verlangt: Küchenmädchen in Bäckerei; guter Lohn. 3911 Irving Park Blvd. mido

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; guter Lohn. 913 S. Halsted Str. mido

Verlangt: Zweite Köchin, die gute Bäckerin ist; keine Sonntagarbeit; guter Lohn. 204 W. Van Buren Straße. 30jn1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 5526 Indiana Ave., 2. Apt. 30jn1wX

Verlangt: Mädchen oder Frau, muß englisch sprechen, für Hausarbeit und kochen, kein waschen. 2024 Pierce Ave., nahe Robey Str. 'Phone: Humboldt 1430. 29jn1wX

Stellung suchen Frauen u. Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin bei Witwer oder bei guter kleiner Familie. Mrs. Bertha Cremer, 357 No. Wells Str., Chicago (im Hotel). —son

Gesucht: Frau sucht Hausarbeit von 8—4 Uhr; keine Sonntagsarbeit; $10 die Woche. Telephon Graceland 4768.

Gesucht: Deutsche Frau mit schulpflichtigem Kind sucht Stelle als Haushälterin. A. Eggers, 1351 Cleveland Ave., hinten. dosa

Gesucht: Frau, 50 Jahre alt, mit Familie, wünscht aufs Land zu gehen für leichte Hausarbeit oder auf ein Kind aufzupassen. Adr.: S R 624 Abendpost.

Gesucht: Frau nimmt Wäsche ins Haus. — Bitte selbst vorzusprechen. 2025 Melrose Str. dosa

Gesucht: Tüchtige Waschfrau wünscht mehr Plätze. 'Phone: Diversey 8877. mido

Gesucht: Haushälterinstelle oder allgemeine Hausarbeit. Beste Referenzen. 3741 Armitage Ave., 2. Floor. mido

Gesucht: Eine bessere alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin bei 1 oder 2 Personen. Telephon: Superior 9194. mido

Gesucht: Intelligentes nettes Mädchen wünscht in besserem Hause für Hausarbeit (2 in der Familie) unterzukommen, keine Wäsche. Deming Hotel, 305 S. Clark Str. Miß Danek. dimido

Stellenvermittlungs-Büros

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro. Tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 16ap*X

Zu vermieten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: $12 bis $14, schöne 4-Zimmer-Flats, Bad, gut gehaltenes Gebäude, gute Transportation. Janitor, 1510 Lake Str. —son

Vermiete drei schöne Zimmer, Toilet, $12. 1142 Diversey Parkway, nahe Lincoln Ave. —mo

Vermiete 5 große, helle Zimmer, elektrisches Licht, $21; nur Erwachsene. 3255 Greenview Avenue.

Zu vermieten: Haus, 4 und 10 Zimmer; guter Platz für Restaurant. 2588 Blue Island Ave. —son

Vermiete 5 Zimmer, Toilet, und 4 Zimmer, Toilet, alles neu dekoriert. 1818 Fremont Str.

Zu vermieten: Zwei 4-Zimmer-Wohnungen, Gas, Toilet, frisch gemacht. 740 Weed Str., nahe Clybourn und Orchard. —sa

Zu vermieten: 4 Zimmer oder 6 Zimmer-Flat. 701 Milwaukee Ave. Nachzufragen im Store 697 Milwaukee Ave. dosa

Zu vermieten: 4 Zimmer, 2. Floor, $11.— 1870 N. Halsted Str.

Zu vermieten: Garage. 2118 Barry Ave.

Zu vermieten: Helle 4- und 5-Zimmer Flats, neu dekoriert. 1439 North Park Ave., nahe North Ave. —son

Zu vermieten: Alley-Ecke, Store und Basement, Armitage Ave., nahe Hancock, gegenüber Theater, fein für leichte Getränke und Restaurant. L 608 Abendpost. mido

Zu vermieten: 4 und 5 Zimmer Flat; modern; $12 und $16. 2948—2950 Lowe Ave. Daselbst nachzufragen. midosason

Zu vermieten: Helle 4 Zimmerwohnung, nahe Hochbahnstation. 1418 Orleans Straße. midosa

Zu vermieten: 4 Zimmer, Front, Toilet und Basement. 937 Concord Place, nahe Clybourn Avenue. mido

Zu vermieten: Cottage, $12. 1948 Cleveland Avenue. —do

Zu vermieten: Laden und zementierter Keller, gute Lage für Fleischer oder Bäcker, Preis mäßig. 3464 Nord Clark Str. Adolph Kaufmann, Tel.: Wellington 8265. *X

Zimmer und Board

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: Anständiger Herr findet gute Board und Room bei Witwe. 160 Carl Str., Top-Flat.

Zu vermieten: 3 schöne möblierte Bodenstübchen für leichte Haushaltung. 933 Wolfram Str., Phone Lake View 4007.

Board gesucht für Knaben u. Mädchen (12); Nordseite. Angebote richte man an W. E., 3122 Broadway. midosa

Zu vermieten: Möblierte Zimmer, nahe Lake. 111 W. Elm Str. 2jl1wX

Deutsche Familie sucht Roomers, alle Bequemlichkeiten vorhanden. 1041 Fullerton Ave., 3. Flat. 'Phone: Diversey 1726. mido

Zu vermieten: Schöne Zimmer, Dampfheizung und heißes Wasser. Nachzufragen nach 2 Uhr, 1132 Altgeld Str. 29jn1wX

Zu mieten gesucht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu mieten gesucht: Deutscher Mann in mittleren Jahren sucht Zimmer bei anständigen Leuten, Umgegend von Lincoln und Southport Ave. bevorzugt. Briefliche Offerten sind zu richten an Joseph Dölsch, 3125 Southport Avenue. Telephon muß im Hause sein. midosason

Mann sucht Zimmer und Board bei alleinstehender Frau oder Witwe; gemütliches Heim. Adr.: L 613 Abendpost.

Herr sucht Zimmer und Garage bei gebildeter selbständiger Dame. Antworten erbeten an Adr.: L 649, Abendpost. dosa

Zu mieten gesucht: Von einem ledigen Herrn, möbliertes Zimmer mit Frühstück und Abendessen, in Privatfamilie, nördlich von Fullerton Parkway. Antworten erbeten, mit Preisangabe, unter der Adr.: H 200 Abendpost. mido

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Commercial Loan & Guaranty Co.
borgt Euch Geld für irgend einen Zweck auf Eure Möbel, Gehalt oder andere Sicherheit. Nur kleine monatliche Rückzahlungen mit geringen Zinsen. Wir arrangieren die Zahlungen Eurer gegenwärtigen Schulden. Wir verhandeln nur mit Euch im Vertrauen. Kommt zu uns oder telephoniert. Buch mit Auskunft auf Verlangen frei.
Unter Staatsaufsicht.
11 S. La Salle Str., Ecke Madison Str.
Room 826. Telephon: Majestic 7353.
8jn,3mtX

Mutual Security Co.,
(Nicht inkorp.)
140 N. Dearborn Straße, Zimmer 606.
Geld auf Möbel und Löhne zu gesetzl. Raten
$ 50 für einen Monat kosten Euch $1.75
$ 75 für einen Monat kosten Euch $2.63
$100 für einen Monat kosten Euch 3.5.
Unter Staatsaufsicht. — Teleph. Central 5493.
31ja*X

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

— Spezial • Bargain! —
Verkaufe meine guterhaltene Schreibmaschine, Oliver Nr. 9, für $35; letztes Modell; wie neu, da wenig gebraucht. Adr.: A 45 Abendpost. 27jn1wX

Zu verkaufen: Barbershop-Fixtures billig. 1405 N. Halsted Str. —son

Zu verkaufen: Großer Backofen und Laden-Einrichtung. Adr.: L 607 Abendpost. midosa

Geschäftsgelegenheiten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Muß verkaufen: Keine Anzahlung nötig, Zeitungsroute, 3 Stunden Arbeit täglich, Reingewinn $100 den Monat, 7011 S. Paulina Str., Telephon Englewood 2958. 27jun*X

Retail Bäcker-Laden zu verkaufen. Geeignet für Bäckerei und Delikatessen. Gute Gegend. Phone Lincoln 5609.

Muß sofort verkauft werden: Gutgehendes Delikatessengeschäft; gutes Lager und feine Einrichtung; Cash Register; passend für Witwe; habe anderes Geschäft; gehts an und wir werden über den Preis einig. 3855 N. Western Avenue. midosa

Zu verkaufen: Eine gut gehende Bäckerei mit Grundeigentum. Adresse: L 654, Abendpost. dosa

Zu verkaufen: Gutgehende Expreß- und Kohlen-Office, Nordseite, mit stetigem Fabrik-Ablieferungen; Wohnung dabei; billige Miete; guter Verkaufsgrund. Nachzufragen: 1937 School Str., abends 7—8. —son

Zu verkaufen: Gutgehende Grocery u. Meat-Market, billig. Muß die Stadt verlassen. — 1756 West 61. Str. 3jl1wX

Zu kaufen gesucht: Schuhreparatur-Shop mit Champion „Straight Needle“ Maschinerie; muß guter Platz und preiswert sein. 1712 W. 21. Place, 2. Flat. —son

Bäckerei ist wegen Krankheit billig zu verkaufen, Nordseite. Adr.: L 609 Abendpost. dsa

Grocery-Store zu verkaufen. Verkaufe Teil oder ganzen Stock, Fixtures, billig. Einnehmen $200 bis $600 wöchentlich; deutsche und ungarische Kundschaft. 1491 Larrabee Str. didosason

Kaufe 12—14-Zimmer Roominghaus, nördlich. Telephon Lincoln 2513. midosa

Verkaufe Grocery-Store, gute deutsche Nachbarschaft; Händler verbeten. Alek Anderson, 2459 N. Halsted. —9jl

Lunchroom und Restaurant zu verkaufen; deutsche Küche; Nordseite. Transfer Ecke. Telephon: Rogers Park 4456. —di

Alleinstehende Witwe will gutgehenden Grocery Store mit Candy und Notions, nahe Schule, billig verkaufen; bin 10 Jahre auf selbigem Platz. Frau A. Cohrt, 727 Gardner Str., nahe Halsted und Division. dimido

Zu verkaufen: Barber Shop, 3 Stühle, mit oder ohne Flat. 1121 Fullerton Ave. —do

Zu verkaufen: Grocerystore, gute deutsche Nachbarschaft. Alek Anderson, 2459 N. Halsted Straße. —di

Zu verkaufen: Bäckerei an Nordwestseite; $1200 wöchentliches Einkommen. Näheres unter Adr.: A 84 Abendpost. —di

Delikatessen, bestzahlendes Nordseite Bar-Geschäft, Stock, Fixtures, Warenaufnahme über $1800, für sofortigen Verkauf nehme $1200; 4 Zimmer Flat, Bad; Miete $30, Teil auf Abzahlung. 2930 Lincoln Ave. 1jl1wX

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Geld zu verleihen auf bebautes Grundeigentum nördlich von Fullerton Ave. und östlich von Crawford Avenue; mäßige Bedingungen.
Burmeister & Gaswick,
3146 Lincoln Ave.
Tel. Lakeview 1495 u. Wellington 7354
21ja1mtX

1000 Dollars zu verleihen. Zu erfragen 1812 No. Sawyer Ave. nach 7 Uhr abends. Theo. Kneed. —do

——Höchste Preise für Liberty Bonds——
Franklin Investment Co.,
11 So. La Salle Str. Zimmer 503.
ma*X

Darlehen auf verbessertes Grundeigentum; Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 111 West Washington Str. Tel. Main 1865. 23jl*X

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Die Leute an Irving Park Blvd., welche das Handwerkszeug des Carpenter Albert Woelte in Verwahrung haben, sind ersucht, baldigst Adresse der Witwe zuzusenden. 1140 Mariana Str. Tel. Diversey 2893.

Marie Ehrenwerth, geb. Triptow, oder Ludwig Triptow werden gebeten, ihre Adresse abzugeben bei Hans Uebelacker, 1606 Clybourn Avenue.

Painting, Papering, Calcimining, billig. Arbeit garantiert. Hoff. Tel. Wellington 3306. 22jn,1mtX

Ganz frische Eier von eigener Farm verkauft billig Glunz, 1204 N. Wells Straße. 14jn1mtX

Kauft Toupees, Perücken, Transformation, Zöpfe usw. direkt vom Fabrikanten. Reelle Bedienung, billigste Preise. John M. Broken, 8 E. Erie Str., Ecke State. Tel. Superior 4672. 30ma*X

Uebersetzungen, amtliche Beglaubigungen, Affidavits und Applikationen für Bürgerpapiere werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., John Ziel, 223 W. Washington Straße. *X

Heiratsgesuche

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3c das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar)

Heiratsgesuch. Ein häuslich erzogenes junges Mädchen, 25 Jahre alt, mittlere Figur, sucht zwecks Heirat die Bekanntschaft eines Herrn mit offenem, ehrlichem Charakter, welcher das Herz auf dem rechten Fleck hat, eine Frau ernähren kann und auch Sehnsucht nach einem treuen Lebenskameraden hat. Nur wirklich ernsthaft gemeinte, nicht anonyme Antworten, bitte vertrauensvoll unter L 650 Abendpost niederzulegen.

Heiratsgesuch: Anständiger Mann, 45, Gärtner, mit Ersparnissen, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Witwe, mit kleinem Mädchen nicht ausgeschlossen, mit etwas Ersparnissen bevorzugt, zwecks Heirat. Adr.: H 212 Abendpost. doson

Rechtsanwälte

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Praktiziert an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 920. 5fp*X

Louis J. Gottlieb, Deutsch-ungarischer Advokat, erteilt Rat frei, Zimmer 1115, 133 W. Washington Str., von 9 Uhr morgens bis 1 Uhr nachm., Tel. Main 1450, und 1572 N. Halsted Str. von 3 Uhr nachm. bis 8:30 abends. Während Juli und August bleibt das Bureau Sonntags geschlossen. 22jn*X

Alphonse Lefkow, deutsch-ungarischer Advokat, 111 W. Monroe, Room 816. Telephon Randolph 7735. Abends 552 W. North Ave., Room 210, oder 2941 Wentworth Ave. 24mai,sadido*

Amtliche Beglaubigungen, Affidavits und Applikationen für Bürgerpapiere werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., John Ziel, 223 W. Washington Str. *X

Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur, bekannter deutscher Advokat und Notar. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 18ol*X

Dr. Hugo Radau, deutsch-österreichisch-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue. 30dz*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Dr. Hasenclever, Spezialist für private und alle Frauenkrankheiten. Konsultation frei. 3006 W. Madison Str. Stunden 9—7 Uhr. 10jn*X

Tuberkulosis, Cancer, Goiter, Rheumatismus, Magen-, Haut- und private Krankheiten mittelst neuester Muskel-Einspritzungen erfolgreich behandelt. Dr. Reichardt, 1357 Milwaukee Ave. Sprechstunden 3 bis 5 (nicht Sonntags). 1jl*X

Dr. Front, früher Assistent d. Wiener Universität. Spezialist für Privatkrankheiten. 1164 Milwaukee Ave. St. 10-12 Mittags, 5-8 Abds. 15ag*X

Automobile u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: 4 Passagiere Touring Car und 1½ Tonnen Truck, in perfektem Zustand, mäßiger Preis. 1500 Clybourn Ave., Möbel Store

Achtung! Motorcycles! Gebe aus dem Geschäft. Neue Modelle Harleys, Excelsiors, Indians usw., verschleudere, um schnell zu verkaufen. Kommt frühzeitig. 2514 Jackson Blvd. Telephon Seeley 1888. —son

Kaufs- und Verkaufsangebote

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Der Belmont Paint Store möchte seine vielen Kunden darauf aufmerksam machen, daß durch das rapide Steigen von reinem Leinsamen-Oel, der Preis von reinem Whitelead in kurzer Zeit bedeutend erhöht werden wird. Um es Manchem noch möglich zu machen, sein Haus anzustreichen, werden wir am Freitag, den 4. Juli bis 11 Uhr vormittag und Samstag, den 5. Juli bis 9 Uhr abends noch reines gekochtes Leinsamenöl, Hirst & Begley Marke, zu $2.20 die Gallone, und echtes St. Louis White Lead, die berühmte Dutch Boy Marke zu $12.85 in 100-Pfund-Fäßchen, verkaufen. Gute Oelfarbe für inwendigen Gebrauch zu $1.70 die Gallone. Alle anderen Waren verkaufen wir im Retail zu Wholesale-Preisen.
The Belmont Paint Store,
2149 Belmont Ave., zwischen
N. Hoyne und N. Leavitt Str.,
Hensel & Meyer, Eigentümer.

Zu verkaufen: Alte Briefmarken-Sammlung von Hinterlassenschaft; Preis $850. Zu sehen täglich 4—9 abends, 4., 5. und 6. Juli von 2 bis 4 nachm. P. Feustel, 2621 Florence Ave., nahe Diversey. —mo

Zu kaufen gesucht: Zwei gut erhaltene Cash-Registers billig. Tel. Diversey 2524. —son

Zu verkaufen: Vollständige Logenhalle-Einrichtung mit Piano. Nachzufragen: 4813 Lincoln Ave., im Store. 30jn1wX

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Großer Bargain! Aufgabe meines Haushalts. Vollständige 4 Zimmer Möbel, Parlor-Set, Rug, Davenportbett, Messingbett, Küchenofen, Tisch, Stühle, Eisbox usw. Beste und letzte billigste Gelegenheit! Kommt und spart sehr viel Geld. Nur an Privatleute; Händler und Herumlungerer brauchen nicht vorzusprechen. 2816 Sheffield Ave., im Hinterhaus.

Zu verkaufen: Möbel billig. 1308 S. Tripp Ave., 3. Flat.

Rugs, Spitzengardinen, feine Panels, Allovers etc., niemals gebraucht, sehr billig; sofort vorzusprechen, 2438 Jackson Blvd., 1. Flat. 2jl1wX

Zu kaufen gesucht: Großer Parlorofen, Leder Parlor-Set, Spiegel, Parlor-Tisch, billig für Bar. Gebt Preis an. 619 North Avenue, 1. Flat.

Zu verkaufen: Heizofen. Blum, 3860 No. St. Louis Ave.

Cash Register zu kaufen gesucht, auch Store-Fixtures. Schreibt. Adr.: L 610 Abendpost.

Zu verkaufen: Möbel von 9 Zimmern. Anzufragen vormittags. 1535 N. La Salle Str. dosa

Zu verkaufen: Neuer Kochofen, Gasofen, Ice Box u. Betten, spottbillig. 1625 Larrabee Str. 23jn1mtX

Händler

Nur diesen Monat!
$60 kaufen ein prachtvolles echtes Leder Parlor-Set, nur 30 Tage gebraucht, wert $175. Wir sind ferner gezwungen, mit diesen Parlor-Sets und Rugs neuesten Stils aufzuräumen. Auch Piano und Phonograph. Freie Ablieferung. Wir nehmen Liberty Bonds. Western Furniture Storage Co., 2810 W. Harrison Str. Offen von 9 morg. bis 9 abends, Sonntags 10—4. 19jn,dosonlmi

Zu verkaufen: Möbel, Rugs, Betten, Eisschränke, Pulte, Oefen aller Art. Brown's Storage, 2022 N. Racine Ave. Zweigladen: 1153 Wells Str., nahe Division. —son

Wünsche meine vollständigen Möbel von 6 Zimmern zu verkaufen, neu möbliert, 4 Rugs, 1 Leder und Velour Wohnzimmer-Set, Eßzimmer-Set, Geschirr, Schlafzimmer-Sets, Phonograph und Records; verkaufe insgesamt oder einzeln. 'Phone: Drexel 1899 oder 4959 Prairie Ave., 1. Apt. 22jn,1mtX

Möbel, Rugs, Phonographen und Pianos werden verkauft zu den Lagerhaus-Unkosten. Kessel Bros. Storage, 4031—33 S. State Str. 22jn,1mtX

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop, 2261 Lincoln Ave. Tel. Lincoln 1377. 5mz*X

Pianos, musikalische Instrumente

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Schöne volle Größe Victrola mit vielen Records, nur 2 Monate gebraucht, kostete $275, nur $95. 1617 N. Wells Str., Hintergebäude, 2. Flat. dosa

$60 kaufen $300 Size Phonograph, gut erhalten, viele Records. 143 N. Wabash Ave., Room 405. 29jn1wX

$65 kaufen $400 Upright Piano; bester Ton. 1956 Larrabee Str. —di

Phonograph zum Einkaufspreis, Records doppelseitig, 65c. 1501 Larrabee Str. 29ol,didosa*

Zu verkaufen: $65 nehmen $250 Cabinet-Phonograph; guter Verkaufsgrund. 1826 Nelson Straße. —di

Verkaufe für nur $35 Concert Phonograph, $125 Size, mit Records, 2545 Indiana Ave. Nur Abends oder Sonntag ganzen Tag. 29jn1wX

$200 Double Spring Phonograph, spielt alle Records, verkaufe für $55, mit Records und Diamantnadel; ebenso Spieler-Piano u. neueste Fasson Möbel von 5 Zimmern. Versäumt diesen Bargain nicht. Residenz, 1922 S. Kedzie Avenue. 16jun,3wX

Kleider

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Männer und junge Männer!
Ehe Ihr Euren Sommer-Anzug oder Ueberzieher kauft, sprecht bei uns vor. Wir können Euch von $5 bis $15 an Eurem Einkauf ersparen. Ihr braucht nicht alles Baargeld zu zahlen. Zahlt $1.00 die Woche. Wir garantieren Zufriedenheit.
Hyman & Co.,
215 N. Clark, nahe Lake Str.
20jun*X

Männerkleider-Bargains.
Ehrliche Behandlung. Zufriedenheit garantiert. Nicht abgeholte, nach Maß gemachte Anzüge und Ueberzieher für Männer und junge Leute, neueste Fassons und konservative Moden. $20 bis $45. — Fertig gemachte Anzüge u. Ueberzieher für Männer und junge Leute $15 bis $28.50. — Männerhosen, $3 und aufwärts. — Knabenanzüge, $5 und aufwärts. — Kauft Euren Ueberzieher jetzt, ehe die hohen Winterpreise eintreten. — Wir führen ferner ein vollständiges Lager von leicht gebrauchten Anzügen und Ueberziehern, $8.50 und aufwärts. — Full Dreß, Tuxedo, Frack-Anzüge usw., $10 und aufwärts. — Offen jeden abend bis 9 Uhr, Sonntags bis 6 abend, Samstag bis 10 abds.
S. Gordon,
Etabliert 1902. 1415 S. Halsted Str.
jn X

Zahle $2 bis $10 für getragene Männerkleider. Abe Markowitz, 1532 W. 12. Str. —1jl

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Neue Singer Nähmaschinen zu Fabrikpreisen; wenig gebrauchte $5 aufwärts, garantiert; auch Reparaturen. Cooper 335 North Ave. Tel. Diversey 2799. 22ja*X

Zu verkaufen: Eine Singer Nähmaschine — gut erhalten. 628 Wells Str. dosa

Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Verkaufe Dachshunde, feinste Rasse, Vollblut. A. Kreiner, Congreß Park, Ill. Nehmt La Grange Straßenbahn. dimidosa

Zu verkaufen: Große Flugkäfige, 50 junge Seifert Kanarienhähne. 1649 Mohawk Str.

Verkaufe Dachshund-Puppies. Feinste Rasse. 1711 Sedgwick Str., 1. Flat.

Zu verkaufen: Junge russische Schäferhunde; billig. 347 Belden Ave. midosa

Prächtige Baby Chicks, 15c aufwärts, sind zu haben in 3552 S. Ashland Ave. 29jn1w

Ofenteile und Reparatur

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattiert. Margolis, 697 Milwaukee Avenue. *X

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

Drei-Flat Brick und Zwei-Flat Frame auf Kontrakt; 48 Fuß Ecklot, mit großem Hofraum. Alle Straßenverbesserungen ausgeführt und bezahlt. Zimmer vermietet. Verkaufe auf leichte Abzahlungen oder nehme kleine Nord- oder Nordwestseite Baustelle oder Hauseigentum in Tausch. Zelosky, 1905 Belmont.

$500 Bar, $15 monatlich, kaufen ein gemütliches Cottage Heim, mit allen modernen Verbesserungen. Preis $2500. Wm. Zelosky, 3553 N. Western Avenue.

Ein schöner Bargain — 2-Flat Heim; 5 und 6 Zimmer; in jeder Hinsicht modern. Preis $5200, $750 Bar, $30 monatlich. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave.

$500 baar, $20 monatlich kaufen bequemes Cottage-Heim, Brick Basement, Attic in ein weiteres Flat umgewandelt, helft Euch beim Bezahlen für ein Heim. Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser. Bequem zu 3 Straßenbahnlinien.
Wm. Zelosky, 3553 N. Western Ave.
jn29—jl5

Weshalb Miete zahlen!
$300 bar kauft Euch ein Heim an
Magnolia, nahe Wrightwood, $2-4 Zim., $1800
Herndon, nahe Garfield, 2-4 Zim., für $1800
Weed Straße, nahe Clybourn Avenue, 2-5
und 1-3 Zimmer, für.................$2100
August Torpe, 820 North Ave.
frsamido

Zu verkaufen: 2stöck. Framegebäude, 5 Zimmer jedes, Toilette innen, Miete $456 das Jahr; Preis für schnellen Verkauf $3000; leichte Abzahlungen. 1646 Larrabee Str., Store. —son

Zu verkaufen: Ein drei 4-Zimmer Flatgebäude an Center und Osgood Str., Brick, Miete $500 das Jahr. Preis $4200. $1500 Anzahlung. Nachzufragen: Henry Sergeant, 1243 Cornelia Ave. Wellington 7584.

Zu verkaufen: An Southport und Wabeland Ave., ein 2-Flat Framegebäude, bringt $32 Miete den Monat, für $2700; $1000 Anzahlung. Henry Sergeant, 1243 Cornelia Ave.

Besehet das 2-Flat Frame, 4 Zimmer jedes, 2519 Southport Ave. und macht eine Offerte. Gute Gelegenheit für Jemand, da Eigentümer Stadt verläßt und verschleudert. Zalwoski, 2756 Southport Ave. —mo

Billig zu verkaufen: Ein Brick- und ein Framegebäude, Dayton, nahe Willow, 3- und 4-Zimmer Flats, Monatsmiete $100. Nachzufragen 1016 Center Str., 3. Floor.

Zu verkaufen: Zwei 5-Zimmer und Bad, Otto nahe Southport; $500 Anzahlung; $3300. A. Torpe, 820 North Ave. dosa

Zu verkaufen: Zwei 7-Zimmer Brick, Bad, an Clifton nahe Garfield; $1000 Anzahlung; $3700. A. Torpe, 820 North Ave. dosa

Zu verkaufen: 5-Zimmer Brick-Cottage, Bad, an Fremont Str.; $400 Anzahlung; nur $2250. A. Torpe, 820 North Ave. dosa

Zu verkaufen: 2-Flat Brick und 2-Flat Frame an Sedgwick, nahe Wisconsin; Miete $636; $500 Anzahlung; $5000. A. Torpe, 820 North Avenue. dosa

Zu verkaufen: 2stöck. Brick, 7—8, Heißwasser, elektr. Licht; Cleveland Ave., nahe Webster; $2000 Anzahlung! $7000. A. Torpe, 820 North Ave. dosa

Verkaufe großen Bargain: 1904 Oakdale Ave., nahe Lincoln, modernes 2stöck. Brick, 5 und 6 Zimmer-Flats, Elektrizität und Heizung, Garage hinten; $500 Anzahlung, Rest monatlich; nur $4525. Baumann, 3065 Lincoln Avenue.

Verkaufe billig: 2½stöck. modernes Frame, 4-Zimmer-Flats, Southport Ave., nahe Barry, Miete $38, nur $3600. Baumann, 3065 Lincoln Avenue.

$5500 kaufen modernes 7 Zimmer Haus, Heißwasserheizung. In gutem Zustand. Farragut, nahe Western. $1000 Anzahlung. Rest monatlich. Reidhardt, Room 311, 80 Washington Str.

Zu verkaufen: Schönes 3 Flat Brickgebäude, Steinfront, Ofenheizung, 30 Fuß Lot. Miete $960 per Jahr; an Howe Straße, nahe Garfield. Preis $7,800.00. Näheres: Stefan Trendler, 2131 N. Clark Str. dosason

Zu verkaufen: 8-Zimmer Haus, Brick Basement, elektr. Licht, Furnaceheizung; billig. 1659 Olive Ave. —son

Witwe verkauft preiswert Steinfronthaus, 6 und 6 Zimmer. 2217 Leland Ave., 2. Flat. dosa

Zu verkaufen: Vom Eigentümer, extra Bargain, 4-Flat Steinhaus, in guter Verfassung, Jahresmiete $2000; sehr gute Nachbarschaft, Lincoln Park. 1940 Cleveland Ave. 29jn,fodidoson

Muß verkaufen: dreistöckig, 6 Zimmer Flatgebäude, Brick und Frame, billig. Racine Ave., nahe Lincoln Ave. Adr.: R. 107, Abendpost. jn28—jl5

Zu verkaufen: Alley-Lot, 25x108, mit 3-Flat Brickgebäude vorne und 2-Flat Framegebäude hinten; Luft und Licht von drei Seiten; kann auch für Fabrikzwecke verwendet werden. Billig wegen Todesfall. 1160 Townsend Str., nahe Division. 2ap*X

Ehe Ihr Nordseite Grundeigentum kauft, verkauft oder tauscht, seht A. Torpe, 820 North Ave. 5jn1mtX

Zu verkaufen: 2-5 Zim., Bad, Otto, nahe Southport; $500 bar, Rest $3300. A. Torpe, 820 North Avebnue. frsamido

Zu verkaufen: 2-4 und 2-5 Zim., an 50x125 Ecke, N. Seeley, nahe Wellington; $700 bar, Rest leichte Abzahlung. Miete $432. Nur $2500. A. Torpe, 820 North Avenue. frsonmido

Verkaufe 6 Flat Brick, 4 und 5 Zimmer, Ofen- und Furnaceheizung, beinahe neu. Eigentümer: 1721 Ferragut Ave. dimido

Zu verkaufen: 2-7 Zim. und Bad; Brick; an Clifton nahe Webster; $1000 bar; nur $3700. A. Torpe, 820 North Ave. frsamido

Nordwestseite

Bargain.
Muß diese Woche verkauft werden, da Eigentümer die Stadt verläßt: 6-Zimmer Cottage, nahe Humboldt Park; $300 Anzahlung, $20 den Monat. H. Magnuson, 2247 Milwaukee Ave. Abends offen. dosa

Zu verkaufen: Cottage; macht Angebot. Eigentümer, 2649 Canton Str., früher Berlin Str. mido

Zu verkaufen: 12 4-Zimmer Flats mit Sun-Parlors, 2 Jahre alt, jährliche Miete $4,932, Mortgage $23,500; nehme älteres Gebäude als Teilzahlung. — Auch sechs 5-Zimmer-Flats und drei 4-Zimmer-Flats, Logan Square Distrikt, $3,950 jährliche Miete, Mortgage $17,000, Equity $8,500, $5500 Anzahlung. 1937 Hancock Str. Tel. Belmont 5613. —10jl

Muß verkaufen. Neue Cottage. $1000. Verlasse Stadt. 1424 N. Keating Ave.

Zu verkaufen: Ecke an N. Seeley Ave., nahe Wellington, 50X125, mit zwei 4- und zwei 5-Zimmerflats, Miete $432; $2500; $700 Anzahlung. A. Torpe, 820 North Ave. dosa

Zu verkaufen: Haus mit zwei Wohnungen in gutem Zustande auf 3 Lots, 75x125 (bepflanzter Gemüsegarten), nahe Cicero und Belmont Car. Nachzufragen: John Usak, 4849 West School Str.

Zu verkaufen: Cottage, alle moderne Einrichtungen. 3439 N. Troy Str. —son

Verkaufe modernes 4-Flat Brickhaus, 5 Zimmer, Furnace und Ofenheizung, Lot 50X125, Miete $1236, Preis $12,500, Mortgage $6000. Tausche auch für kleineres Haus oder Illinois Farm. 3334 Berteau Ave.

Verkaufe moderne 5-Zimmer Cottage, Lot 27x175, für $3500; Mortgage $1800. 4867 N. Kilpatrick Ave. Auch Tausch angenommen. dosa

Verkaufe zweistöck. Brickhaus, 6 u. 6 Zimmer, elektr. Licht. $5500. 2451 Diversey Ave. —son

Verkaufe drei Häuser auf 2 Lotten, nebeneinander, alle in gutem Zustand; bringen $1200 Miete das Jahr. Preis laut Uebereinkommen mit Eigentümer. 1617 N. Maplewood Avenue. —son

—— Logan Square Snap ——
Sechs-Flat Gebäude in vorzüglichem Zustande, Heißwasser, beste Fahrgelegenheit. Eigentümer: Telephon Albany 226. mdosason

Zu verkaufen: 6 Lotts, 4-Zimmer Brick-Cottage, elektr. Licht, Wasser und Hühnerhaus. 3941 Nora Ave., nahe Irving Park Blvd. Bargain. Telephon Irving 3240. midosa

Zu verkaufen: $1800 oder beste Offerte kaufen gute 4-Zimmer Cottage, mit hohem Basement, an Fletcher Str., nahe California Ave. Peterson, 4720 N. St. Louis Ave. 'Phone: Irving 7646. 1jl1wX

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Westseite

Zu verkaufen: Bester Bargain auf der Westseite; Eigentümer verläßt Stadt; hier ist Eure Gelegenheit; eine Besichtigung wird Euch überzeugen! 3-Flat Brickgebäude, 6, 6 u. 6 Zimmer und 4-Zimmer Brick-Cottage hinten. Ofenheizung; in gutem Zustande; reduziert von $8000 auf $6,700; $1000 Anzahlung, leichte Abzahlungen. Keine Agenten. B. Sagen, 215 N. Fairfield Ave., ¼ Block nördlich von Lake Str. Tel. Seeley 5364.

Zu verkaufen: $100 Anzahlung kaufen 1¼ Acker Hühnerfarm; mit gepflanztem Garten, Gebäude usw. Rest $10 monatlich. 1620 Ashland Block. 27jn1wX

Südseite

Zu verkaufen: Altes Heim, Beverly Hills, 10 Zimmer Haus, Stall, Lot 100×200, kann in zwei Apartments umgebaut werden; Bargain, $5500; gute Fahrgelegenheit. Nachzufragen beim Eigentümer, 9817 Vanderpool Ave. Telephon Beverly 1849. midosa

Südwestseite

$100 Anzahlung, Rest $10 monatlich kaufen ¼ Acker Hühnerfarm, 20 voll gewachsene Obstbäume. Wir leihen Geld um ein Heim zu bauen. Eigentümer 1620 Ashland Block. 27jn1wX

Zu verkaufen: $25 bis $50 Anzahlung kaufen ¼ Acker Hühnerplatz, neue Gebäude; Rest wie Miete; Archer Ave. Eigentümer: 1620 Ashland Block. 27ja X*

Vorstädte

Zu verkaufen: 323 Burkhardt Ct., Forest Park, Ill. Haus auf Concrete Fundament, 4—6 Zimmer moderne Flats. Muß verkaufen wegen Stellungswechsel. Lot 32 bei 150. 3jl1wX

Zu verkaufen: 3 Lotten, Lyons, Ill., sehr billig; $400 Bar für alle. 3355 Beach Ave. Telephon Albany 9705. midoson

Farmländereien

Zu verkaufen: Meine 280 Acker Stock- und sonstige Farm, 2½ Meilen von Bagley, Countysitz von Clearwater County, Minn., 65 Acker unter Pflug, 80 Acker Wasser Brook Heuland, gut drainiert, gutes 6-Zimmer Framehaus, Frame Stall und Granary, ganze Farm eingezäunt, gute Quelle und Bach durch die Weide. Preis $35 per Acker. Verkaufe wegen hohen Alters. Anzufragen bei Fred Baum oder schreibt um Näheres care First National Bank, Bagley, Minn. dosa

Farm zu verkaufen. Eine gute Gelegenheit für deutschen Lutheraner, bei Lutherville Arkansas, 160 Acker gute Farm billig zu erwerben. Große deutsche Gemeinde, feines Klima. Um Näheres wende man sich an Paul Henschel, 5153 W. Chicago Ave., Chicago. Tel.: Austin 1073 od. Columbus 844. —do

—— Zu verkaufen oder vertauschen: ——
120 Acker Wisconsin Farm, alles unter Kultur, 12 Stück registriertes Vieh, 10 registrierte Schweine, 3 Pferde, 2 große Ställe, Zementfloor und laufendes Wasser, mehrere andere neue Gebäude; 8-Zimmer-Haus. H. Magnuson, 2247 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 40 Acker extra gute Illinois Farm, 35 Meilen von Chicago, schöne Gebäude und Obstgarten. Preis $180.00 per Acker. Näheres:
Stefan Trendler, 2131 N. Clark Str.
dosason

Zu verkaufen: 80 Acker vollständig eingerichtete Wisconsin Dairyfarm, mit Ernte, 3 Pferde, 9 Milchkühe, 5 Stück Jungvieh, 3 Schweine, 60 Hühner, Wagen, Buggy und Maschinerie. Preis $5,800.00. Die Hälfte bar.
Stefan Trendler, 2131 N. Clark Str.
dosason

Zu verkaufen oder vertauschen: 53 Acker Farm in Michigan, mit 7-Zimmer-Haus und Barn; guter Apfelgarten und Farmgeräte. Billig für Bar. Eigentümer, 50 W. 42. Place

Zu verkaufen: Eine gute 40 Acker Farm mit guten Gebäuden und 2 Pferden. Zu erfragen 4419 Elston Ave. A. Olen. doson

Zu verkaufen oder vertauschen: 80 Acker Farm nahe Chicago; Stock, Ernte und Maschinerie, $10,000. Quetschke, 956 Webster Ave.

Zu verkaufen: Zentral-Wisconsin Farmland $15 per Acre; Bar oder Zeitzahlungen. Sebi Nehf, 21 N. La Salle Str., Eigentümer. 24ma*X

Grundeigentum und Häuser zu kaufen gesucht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Kaufe 6 bis 8 Zimmer Cottage oder zweistöckiges Flatgebäude, gut im Stande; gute Verkehrsverbindung, billig. Nord- oder Nordwestseite. Keine Agenten. 316 Center Straße oder Adr.: H 210 Abendpost. 30jn1wX

Fachmännische Arbeiten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Uebernehme Plaster-, Schornstein-, Backsteinwände-Reparaturen. 2134 Larrabee Str. Telephon: Diversey 8763. midosa

Plasterarbeit und Reparaturen bestens ausgeführt. Telephon Lincoln 5485. Schiemann 2503 N. Halsted Str. —10jl

Sauberer Painter und Calsominer liefert gute Arbeit. Phone Lincoln 6545. dosa

Painting, Paperhanging und Calsomining; erster Klasse Arbeit zu mäßigen Preisen; Arbeit garantiert. Schmidt 3340 N. Ashland Ave. Tel. Graceland 8699. 5jn1mtX

Möbelreparaturen aller Art. Aufpolstern u. Refinishing; beste Arbeit; mäßige Preise. Postkarte. Albin Schmieder, 3052 Wilton Avenue. 27jn1wX

Plasterarbeit bestens ausgeführt. Thiemann, 2536 N. Halsted Str. Phone Lincoln 1059. 28jn,1wX

Pferde und Wagen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Drei Pferde verschiedenen Gewichts, Auswahl unter 7, Geschirre, sowie Einspänner- und Zweispänner-Wagen, zwei Ackerpflüge und vieles andere zu einem Fuhrpark Gehöriges. Gideon Sebbelt, 3873 Nottingham Ave., nahe Grace. —son

Citizens Brauerei Stall hat 20 Pferde und Mähren, alle Größen, für städtischen Gebrauch oder auf der Farm; billig. 2762 Archer Ave., Ecke Throop. 29jn—6jl

Billard und Pocket Tische

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Neue und gebrauchte Billard- und Pocket-Tische alle Sorten; leichte Abzahlungen. Vermieten und geben Miete vom Kaufpreis ab. The Brunswick-Balke-Collender Co., 623 S. Wabash Ave. 20ol*X

Plumbers und Supplies

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Plumbing Supplies zu Händlerpreisen für Jeden. Levinthal, 1637 W. Division Str. 19mz*X

Gefunden und Verloren

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Schwarzer Dachshund zugelaufen. Telephon Canal 3034.

Medizinisches

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Gegen Rheumatismus, Nieren- und Leberleiden, Erkältungen usw. nehmt die Schwitzbäder bei C. Bullinger, 2253 W. 12. Straße. 1fp,sadido*

Leichenbestatter

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Western Casket and Undertaking Co., Michigan Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 368. 18ma*X

Natürlich.
Was würdest du tun, wenn du eine Million Dollars hättest?
Ich würde mich arm stellen.

Börsennotierungen.

Chicago, den 3. Juli 1919.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 vorm.	Schluß gestern
Mais—		
Juli	$1.84¾	$1.85½
September	1.83	1.83
Dezember	1.62	1.61⅞
Hafer—		
Juli	.70⅝	.71
September	.70⅞	.71½
Dezember	.72⅛	.72¼
Speck—		
Juli	53.90	53.25
Schmalz—		
Juli	—.—	34.92
Rippen—		
Juli	28.75	28.62

Nachstehend die heutigen Notierungen an der Getreidebörse:

	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Juli	$1.87	.71	53.90	35.15	28.72
Sept.	1.84⅞	.71	——	——	——
Dez.	1.62½	.72⅛	——	——	——

Mai schloß um ⅝ bis 2 höher, Hafer um ¼ bis ½ niedriger ab. Mais und Schweine erzielten heute wieder neue Rekordpreise, Schweine mit $22.20, Julimais mit $1.87, Septembermais mit $1.83½, Dezembermais mit $1.62½. Barmais ging ebenfalls um 1 bis 3 Cents in die Höhe. Die Getreidebörse ist morgen und am Samstag geschlossen.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan & Trust Co., 112 W. Adams Straße, stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

	Heute	Gestern
London—		
Cables	452½	456¾
Checks	451½	455½
Paris—		
Cables	656	648
Checks	658	650
Holland—		
Checks	38.55	38.60
Italien—		
Checks	7.97	7.85
Schweiz—		
Checks	5.45	5.43
Dänemark—		
Checks	23.20	23.30
Norwegen—		
Checks	24.50	24.50
Schweden—		
Checks	24.40	25.35
Spanien—		
Checks	19.55	19.65

Produkten-Börse.

Butter und Eier haben dank flauer Nachfrage sinkende Tendenz; auch Geflügel ist niedriger notiert. Die Auswahl an Beeren und frischem Obst ist auf dem Markt staunenerregend, und läßt es umso unangenehmer empfinden, daß die Preise so hoch sind.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notierungen und Bericht von W. M. Hoyt Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.21	—0.28

Starke Nachfrage, doch Preise steig. 20% gut löslich wie oben geringere Grade billig nach Butterfettgehalt.

Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlware und frischem Material.

Gelatine	0.70	—1.02

Gute, eßbare Ware sehr wenig offe-
Quantitäten sind die Preise etwas höher.
riert. Importierte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Ware einzutreten.

Getrocknete Eier		1.45
Nur Eiweiß		2.75
Gummi — Arabischer		0.17
„Icecreampowder"	0.35	—0.40
Milchstreupulver		0.24½

(Die Ernte ist ausverkauft.)
(Viele Export-Orders.)

Reismehl		0.05½

Zucker.

Granul. Rohrzucker, 100 Pfd. $		9.00
do., Rübenzucker, do.		9.36

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfd.		0.48
„Firsts", das Pfund		0.48
„Seconds", das Pfund	0.44	—0.45
Packware, das Pfund	0.40	—0.41
„Ladies", das Pfund	0.45	—0.46

Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", Car, per Dutzend	0.39	—0.40
„Ordinary Firsts", das Dtz.	0.37	—0.38
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.37	—0.39

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.31	—0.31¼
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.31	—0.31¼
„Daisies", das Pfund	0.31½	—0.31¾
„Long Horns", das Pfund	0.32	—0.32¼
„Young American", das Pfd.	0.32	—0.32¼
„Brick", das Pfund		0.30
Schweizer, rund, das Pfund	0.58	—0.59
do. (Block), das Pfund		0.58
Limburger, 2-Pfund-Stücke		0.31½
do., Pfund-Stücke		0.32

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notierungen von Jerjen & Marmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½—1 Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund	0.28½	—0.29
Hähne, das Pfund		0.20
„Broilers", das Pfund	0.40	—0.42
Truthühner, das Pfund		0.28
Gänse, junge, das Pfund	0.26	—0.27
do., alte, das Pfund	0.18	—0.19
Enten, junge, das Pfund	0.30	—0.32
do., alte, das Pfund	0.25	—0.26
Indiana Runner Enten, Pfd.		0.22
Perlhühner, das Dutzend		8.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		3.00
„Squabs", lebend, Dutzend		4.00
do., zugerichtet, Dutzend	4.00	—5.00

Kleine magere, weniger.
(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Rindfleisch (zugerichtet.)

	Pfund	Pfund	Pfund
Rippen,	Nr. 1, 38c;	Nr. 2, 30c;	Nr. 3, 20c
„Loins"	Nr. 1, 40c;	Nr. 2, 35c;	Nr. 3, 25c
Rounds,	Nr. 1, 23c;	Nr. 2, 20c;	Nr. 3, 16c
„Chucks"	Nr. 1, 20c;	Nr. 2, 18c;	Nr. 3, 14c
„Plat 1"	Nr. 1, 16c;	Nr. 2, 14c;	Nr. 3, 12c

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Jerjen & Marmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.21	—0.22
60— 75 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.22½	—0.23½
75— 90 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.24	—0.25
90—120 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.25½	—0.26
140—175 Pfund Gewicht (ausgesucht), das Pfund	0.17	—0.21

Frisches Obst.

Aepfel, der Bushel	1.10	—1.75
do., der Korb		2.25
do., der Hamper	1.50	—2.00
Kirschen, sauer, 16 Qts.	2.50	—3.00
do., süß, 16 Quarts	2.50	—3.00
Pflaumen, 24 Quarts	2.00	—2.25

Südfrüchte.

Apfelsinen, California Navels	3.50	—5.50
Zitronen, Florida	6.50	—6.75
Grapefruit, Florida	3.50	—4.50
Ananas, Crate	4.25	—5.50
Pfirsiche, Georgia	2.25	—2.50
Aprikosen, Case		2.50

Beeren.

Erdbeeren, Michigan, 16 Qts.	3.00	—3.50
Stachelbeeren, 16 Quarts	1.75	—2.00
do., schwarz, do.	3.25	—3.50
Blaubeeren, 24 Quarts	4.00	—6.00
Johannisbeeren, 16 Quarts	2.75	—3.00
Himbeeren, rot, 24 Pints	3.75	—4.00

Melonen.

Brombeeren, 24 Pints	2.75	—3.00
Cantaloupes, Crate (45)	3.00	—3.25
do., kleinere (54)	2.50	—2.75

Frisches Gemüse.

Blumenkohl, heimischer, Kiste	0.50	—1.25
do., California, Crate	0.50	—1.75
Eierpflanzen, Crate	2.50	—3.00
Erbsen, der Sack	2.25	—2.50
do., die Kiste	0.50	—0.75
Gurken, Ill., Kiste 2 Dtzd.	2.50	—2.75
do., der Korb	1.10	—1.25
do., Alabama, Hamper		2.25
Karotten, 100 Bündel	2.00	—3.00
Knoblauch	0.75	—1.25
Kohlrabi, 100 Bündel	3.00	—4.00
Kraut, St. Louis, Crate	0.50	—1.00
do., Kentucky, do.		1.75
Meerrettig, 12 Wurzeln	0.50	—0.65
do., das Faß	4.00	—4.50
Petersilie, heimische, Kiste		0.60
Pfeffer, Florida, Crate	1.50	—2.00
Pilze, Minnesota, Schachtel	1.15	—1.25
Radieschen, hiesige, 100 Bdl.		1.50
Rhabarber, 20 Pfund Kiste		0.75
do., das Bündel	0.10	—0.15
Rüben, Crate	0.50	—1.50
do., hiesige, 100 Bündel	2.00	—3.00
Salat, Kopf—		
heimischer, die Kiste		0.75
Mich., Bushel	0.75	—1.25
Blattsalat, große Kiste		0.30
Schnittbohnen, grüne, Hamper	1.00	—1.50
do., do., der Korb	0.15	—0.35
do., gelbe, do.	1.00	—1.50
do., do., der Korb		0.35
Spargel, Illinois, Case 4 Dtzd.	3.00	—4.00
do., Kiste, 2 Dutzend	1.50	—2.00
do., Ottawa	2.00	—2.50
do., Alton, die Kiste	1.00	—1.50
Sellerie, Florida, Crate	0.50	—1.00
Spinat, heimischer, Kiste	0.50	—0.75
Süßkorn, das Faß	4.00	—4.50
Tomaten, Florida, Case	1.00	—3.00
do., Mississippi, Case	0.75	—1.25
Turnips, Illinois, 100 Bdl.		3.00
Wasserkresse, das Faß		3.00
Zwiebeln, Crate		8.75
do., grüne, neue, Bündel		0.10

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Neue, rote	3.00	—3.40
Virginia, weiße, das Faß		6.50

Getreide, Mehl u. Heu

(Barpreise.)

Mais—		
Nr. 2, gemischt	1.80	—1.86
Nr. 3, do.		1.82½
Nr. 4, do.		1.79
Nr. 6, do.	1.71	—1.75
Nr. 2, gelb	1.82½	—1.85
Nr. 3, do.	1.80	—1.84
Nr. 6, do.	1.73	—1.75
Nr. 2, weiß	1.80	—1.88
Nr. 3, do.	1.85	—1.86

Zufuhr— Weizen 16,000 Mais 306,000
Verschiffung— Weizen 11,000 Mais 142,000

Hafer—		
Nr. 1, weiß	0.72½	—0.72¾
Nr. 2, do.	0.72	—0.72¼
Nr. 3, do.	0.70¼	—0.72
Nr. 4, do.	0.67	—0.70¾
Gerste—		
Malz	1.15	—1.24
Roggen—		
Nr. 2	1.44½	—1.45½
Flachs, Duluth	5.51	—5.52
Mehl—		
Frühjahr, Standard		12.00
Winter	10.25	—10.60
Roggen, dunkel		9.00
Mais		4.32½
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—		
Neues Timothy, Nr. 1	32.00	—33.00
do., Nr. 2	28.00	—30.00
do., Nr. 3	23.00	—27.00
Kleeheu	17.00	—27.00
Alfalfa	22.00	—30.00
Iowa und Minnesota	18.00	—23.00
Ill. und Wisconsin, Futter	12.00	—16.00
Packheu	8.00	—12.00
Stroh—		
Roggen	8.00	—9.00
Hafer	7.00	—8.00
Weizen	7.00	—8.00
Timothysamen, Country Lots	9.00	—12.00
Kleesamen	30.00	—40.00

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Beste Ochsen	15.30	—15.50
Gute bis ausgez. Ochsen	14.60	—15.25
Gewöhnl. bis gute Ochsen	13.00	—14.50
Jährlinge	11.50	—15.25
Fette Kühe und Rinder	8.10	—14.00
Kälber	14.25	—18.50
Schweine (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	21.25	—22.00
Schwere Fleischerware	21.70	—21.90
Leichte Fleischerware	21.80	—22.00
Mittel-Gewicht	21.35	—21.75
Gemischte Packware	20.70	—21.30
Ferkel	16.50	—19.50
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, westliche	13.75	—17.60
do., Native	13.50	—17.60
Jährlinge	9.00	—13.00
Ewes	3.50	—8.25
Wethers	7.50	—10.50

Oel, Harz, Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 300 West 18. Straße.)

Carbon Headlight, 175 Test $		0.13
Red Crown Gasolin		0.23
Winteröl, schwarz		0.12.8
Leinsamenöl, roh, bis 5 Faß		2.16
do., mehr		2.06
do., gekocht, bis 5 Faß		2.18
do., mehr		2.08
Terpentin, im Faß, Gallone		1.16
Denatur. Alkohol, Gallone		0.50
Reines Bleiweiß, in 100 Pfd. Fässern, das Faß		13.00
Kleinere Quantitäten, das Faß	1.85	—0.75
Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund	1.75	—2.50
New Yorker Gyps, das Faß		3.25
Schellack, weiß, Gallone		4.75
do., orangefarben, do.		4.05

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch	Niedrig	Schluß
Am. Radiator	15	312	310	310
Am. Shipbuilding, Vorzugsaktien	50	89½	89½	89½
Armour, Vorzugsaktien	1,394	103¼	103	103
Booth Fisheries	275	21⅞	21⅜	21⅞
Do., Vorzugsaktien	29	82½	82½	82½
Bunte Bros.	1,179	15	14	14¾
C. C. & C. Rys., Vorzugsaktien	25	8½	8½	8½
Chi. Pneu. Tool	177	81½	81	81
Cudahy	375	119	118	119
Com. Edison	130	112	112	112
Continental Motor	300	9	9	9
Hartman Corp.	20	83	83	83
Illinois Brick	250	74⅝	73¾	73¾
L. McN. & L.	920	30½	30¼	30½
Lindsay Light	1,150	18⅝	18½	18½
Do., Vorzugsaktien	100	10	10	10
Montg. Ward, Vorzugsaktien	17	110	110	110
Midwest Utilities	25	36½	36¼	36½
Mitchell	10	40¼	40¼	40¼
Page Wire	10	6½	6½	6½
Republic Tr.	110	54	53	53¾
Sears-Roebuck	50	205	205	205
Shaw	30	140	139½	140
Do., Vorzugsaktien	21	100½	100½	100½
Stewart Wag.	710	49⅝	49⅛	49⅝
Stewart-Warner	100	103½	103	103
Swift Int'l	3,474	60⅞	59½	59¾
Swift & Co.	605	136½	135¾	136
Do. rts.	1,787	7⅝	6⅞	7
Un. Carb. & C.	7,235	78⅞	78⅛	78⅜
Wilson Vorzugsaktien	2	100	100	100
Bonds.				
$3,000 C. Rys. 1st 5s		74¼	74¼	74¼
1,000 do. Series B 5s		40	40	40
1,000 Com. Ed. 1st 5s		93½	93	93
2,000 Swift 1st 5s		97⅞	97⅞	97⅞
Liberty Bonds.				
First 3½s		99.40	99.34	99.34
First 4s		95.00	94.80	94.90
Second 4s		93.90	93.82	93.84
First 4¼s		95.10	95.14	95.20
Second 4¼s		94.16	94.06	94.14
Third 4¼s		95.16	95.06	95.10
Fourth 4¼s		94.26	94.06	94.26
Victory 3¾s		100.00	99.92	99.96
Victory 4¾s		100.08	100.04	100.08

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Schlußkurse Heute	Gestern
American Can Co.	61¾	61¼
American Locomotive Co.	93⅝	92¼
American Smelting	85¾	84⅝
Anaconda	78¼	75¾
Atchison	101½	101¾
Baldwin Locomotive	111⅜	111¼
Baltimore & Ohio	43⅝	43⅛
Bethlehem Steel	94½	89½
Chicago, Milw. & St. Paul	45¾	42⅞
Central Leather Co.	110⅞	109¼
Crucible Steel	112	115⅜
General Motors	238½	237
Inspiration Copper	65⅝	65½
Int. Mercantile Marine	55⅝	54⅜
do., Vorzugsaktien	119⅞	117⅝
Int. Paper Co.	67¼	64⅛
Mexican Petroleum	186⅞	185
New York Central	81	80¼
Northern Pacific	96½	97½
Pennsylvania Linien	45⅝	45½
Peoples Gas	51⅝	51
Reading	89⅜	88
Rep. Iron and Steel	97⅝	94⅜
Sears-Roebuck	205	204
Southern Railway	29½	29½
Texas Oil	274	272½
Tobacco Products	104⅞	102⅞
Union Pacific	134¼	133¼
U. S. Rubber	136½	132⅛
U. S. Steel	112	109⅞
do., Vorzugsaktien	116⅝	116¼
Utah Copper	89½	90
Westinghouse	57⅞	57⅛

Die Nachfrage nach Wertpapieren war heute groß und die Kurse fest. Vor einem Monat wurden Aktien gekauft, da man erwartete, daß die Vereinigten Staaten Europa einen großen Kredit gewähren würden. Jetzt bricht sich die Ansicht Bahn, daß Europa sich in besseren finanziellen Verhältnissen befindet, als man zuerst glaubte.

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwollbörse wurden heute Nachmittag 2.15 folgende Preise verzeichnet:

	2.15 nachm.	Hoch	Niedrig	Schluß gestern
Juli	33.45	33.50	32.00	32.30
Oktober	33.12	33.46	31.88	32.16

Uebt scharfe Kritik.

Verbrecher und Lügner sind Worte, deren sich Hilfsstaatsanwalt bedient.

Vielleicht heute abend schon werden Ralph und Frank Graham, die bekanntlich angeklagt sind, Einlagen angenommen zu haben, als sie bereits wußten, daß die von ihnen geleitete Bank zahlungsunfähig war, ihr Schicksal erfahren. Als letzter begann heute Hilfsstaatsanwalt Raber seine Schlußansprache, so daß der Fall spät am nachmittag den Geschworenen zur Beratung übergeben werden dürfte.

Raber übte scharfe Kritik an den Angeklagten sowohl, wie an deren Verteidiger Albert Fink, dessen Methoden er als äußerst verwerflich bezeichnet. „Solche Leute," sagte der Hilfsstaatsanwalt, „schrecken vor nichts zurück, nur Furcht vor dem Zuchthaus, oder Gefängnis hält sie davon ab, die Geschworenen zu bestechen, oder sonstwie zu ihren Gunsten zu beeinflussen."

Raber vertrat den Standpunkt, die Bank sei schon zur Zeit, als Andrew Graham, ihr Gründer, starb, zahlungsunfähig gewesen, und Ralph und Frank Graham hätten dies sehr wohl gewußt. Trotzdem hätten sie noch immer Geld aus der Bank genommen und für sich behalten. Er verglich sie mit dem Provisor einer Apotheke, der Gift anstatt der vom Arzt verschriebenen Medizin verabfolgt und den Patienten tötet. Der Patient in diesem Falle sei die Bank gewesen, die von den Angeklagten ruiniert worden sei. Die Schuld der letzteren sei klar erwiesen und Pflicht der Geschworenen sei es, einen auf schuldig lautenden Wahrspruch abzugeben.

Die Bank von Graham & Sons wurde im Januar 1917 bankerott. Gegründet wurde sie viele Jahre vorher von dem verstorbenen Andrew Graham, dem Vater der Angeklagten. Ihr Zusammenbruch verursachte große Ueberraschung, denn sie galt als die beste und sicherste Privatbank in Chicago. Nach dem Tode Andrew Grahams übernahmen seine Söhne Ralph und Frank die Leitung der Bank, die schon etwa ein Jahr später geschlossen werden mußte. Zu ihren Kunden gehörten auch viele Deutsche, die ihre Ersparnisse dort einlegten.

Julia Lyons, alias Brieske, auch unter dem Namen „Flu" Julia bekannt, wurde heute von Richter Brentano zu Zuchthaus von der Dauer von 1 bis 10 Jahren verurteilt. Während der Influenzaepidemie des vergangenen Winters nahm Julia eine Stelle als Wärterin bei verschiedenen reichen Leuten an, um gewöhnlich schon nach wenigen Tagen zu verschwinden. Mit ihr vermißten ihre Arbeitgeber dann in der Regel Geld und Schmucksachen.

Der Mordprozeß gegen Frau Emma Simpson ist heute von Richter Kersten auf den 2. September anberaumt worden. Die Genannte erschoß vor mehreren Wochen während der Verhandlung der gegen sie angestrengten Ehescheidungsklage in Richter Brothers Gericht ihren Gatten Elmer S. Simpson.

James Bagnolia und Michael Gene wurden heute von Richter Brentano auf unbestimmte Zeit nach der Reformanstalt in Pontiac gesandt und Arthur Behenne und Harry Golchart zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt. Sie gehörten einer Verbrecherbande an, die während der letzten Monate zahlreiche Einbrüche verübte und dabei Diamanten und Schmucksachen im Werte von mehreren tausend Dollars erbeutete.

Leset die „Sonntagpost".

— Leo Spiers, 20 Jahre alt, hat sich in Crown Point, Ind., gestern der Ermordung des Bankkassierers Hermann Uecker in Tolleston schuldig bekannt. Seine vier Genossen werden ein gleiches tun.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Liberty Bonds

Wir bezahlen heute folgende Preise:

Second 4¼% $50 Bond	$47.00
Third 4¼% $50 Bond	$47.50
Fourth 4¼% $50 Bond	$47.00
Fifth Victory Loan, $50	$50.00

Wir rechnen keine Kommission.

Geldsendungen

unter voller Garantie zu den billigsten Tageskursen.

Schiffskarten

auf allen Linien.

Wir besorgen auch die Paßworte

Revesz & Szoeke

BANKERS

1445 Fullerton Ave.,

Offen:

Wochentags 9—9; Sonntags 9—6.

Auskunft und Rat in allen Angelegenheiten frei.

ooiafon

Schiffskarten

über alle Linien nach allen Teilen Europas.

Paß- u. Steuerangelegenheiten

Die beste Zeit, Plätze zu belegen für August, September, Okt., November u. Dezember.

Geldsendungen

nach allen Staaten der Welt für Bankeinlagen oder individuelle Auszahlungen — kleine u. große Beträge — niedrigste Preise — schnell, ehe der Kurs steigt.

Liberty Bonds

aller Ausgaben, andere Wertpapiere, alle ausländischen Gelder kauft und verkauft

Jos. Aschkar

755 North Avenue,

(Ecke Halsted)

Gegenüber der Yondorf-Halle.

mibdolafon

Nicht der richtige Platz.

Drei Gutedel inszenieren regelrechten Ausbruch aus dem Jugendhort.

Aus dem Jugendhort an Ewing und Halsted Straße entwichen im Laufe der Nacht der 15jährige John Ruotos, Nr. 1758 W. Chicago Ave., der 16jährige Chas. Strinke, Nr. 2141 W. North Ave., und der gleichaltrige Jos. Kolosa, Nr. 1736 Nord Wood Straße, die dort auf Anordnung des Jugendgerichts eingesperrt waren. Die hoffnungsvollen Sprößlinge, die im ersten Stockwerke des Heims untergebracht waren, zerschnitten die Drahtgitter eines Fensters und ließen sich dann an einem Seil aus einer Höhe von ungefähr sieben Fuß herab. Ihre Flucht wurde erst heute morgen bemerkt, worauf das Detektivbureau benachrichtigt wurde. Die Ausreißer wurden am Montag an der Chicago Avenue und Wood Straße, zusammen mit dem 17jährigen Peter Kaismer, Nr. 1758 W. Chicago Avenue, in einem Morris Stool, Nr. 1120 Nord Oakley Avenue, gestohlenen Kraftwagen von Detektives nach längerer Jagd, bei der eine Anzahl Schüsse abgefeuert wurde, verhaftet. Kaismer befindet sich noch in Haft. Kolosa steht auch noch im Verdacht, an einer Räubertat, bei der $10,000 gestohlen wurden, beteiligt gewesen zu sein. Sie wurde vor drei Jahren auf der Westseite verübt.

Im Hospital des Arbeitshauses, wo er schwerverwundet darniederliegt, nachdem er, wie berichtet, am Samstag an der 22. Straße und Wabash Avenue von dem Detektivesergeanten Frank McDonald angeschossen wurde, verriet gestern Louis Lyda die Namen seiner drei Spießgesellen, die mit ihm ein Auto stahlen. Daraufhin wurden Martin Tesmer, Nr. 1500 W. 17. Straße, Vincent Zavoch, Nr. 2632 Komensky Avenue, und Alexander Pachuki, Nr. 1621 W. 16. Straße, in Haft genommen. Sie bestreiten, an dem Kraftwagendiebstahl beteiligt gewesen zu sein, geben aber zu, einen Einbruch in die Wirtschaft von Timothy Sheehan, Nr. 1458 Süd Ashland Avenue, bei der sie $200 erbeuteten, verübt zu haben, und nannten auch den Althändler, welcher angeblich die von ihnen gestohlenen Sachen kaufte. Samuel Twelsen, Nr. 1325 West 12. Straße, wurde dann unter dem Verdacht der Hehlerei festgenommen.

Drei Kraftwagenbanditen nahmen an Douglas Boulevard und Clifton Straße Harry Frank, Nr. 1312 S. Central Parkway, acht Dollars und seine goldene Uhr ab. Sie entkamen.

Einbrecher, die sich heute zu früher Morgenstunde Einlaß in den Laden des Pelzhändlers Max Siegel, Nr. 2547 West North Ave., verschafft und bereits Pelzsachen im Werte von $4000 zusammengepackt hatten, wurden verscheucht und mußten ohne Beute abziehen, als die Frau des Ladenbesitzers, durch das Geräusch aus dem Schlaf geweckt, aus einem Revolver mehrere Schüsse abfeuerte. Die Kerle entkamen, obgleich Frau Siegel behauptet, mindestens einen verwundet zu haben.

Bombenattentat verhütet.

Polizei fand 18 Handgranaten, welche verbrecherischen Zwecken dienen sollten.

Von einem Angestellten des „Crib" ging der Polizei heute mittag die Nachricht zu, daß sich auf den Geleisen der Soo-Linie an 46. Ave. und Taylor Str. eine große Anzahl Bomben befände, welche offenbar zur Zerstörung von Brücken und dgl. bestimmt sei. Polizeileutnant Hughes begab sich sofort dorthin und fand dort 18 Handgranaten vor. Er brachte sie nach der Wache, wo sie jetzt von Sachverständigen untersucht werden. Wer sie anfertigte und wer sie dorthin legte, konnte bisher nicht ermittelt werden, die Polizei glaubt aber, daß sie ein von aufrührerischen Elementen geplantes Bombenattentat verhinderte.

— Fliegerleutnant Biscayart, seit kurzem verheiratet, verbrannte in Hempstead, N. Y., gestern bei lebendigem Leibe bei einer Probefahrt mit einem Flugzeug neuesten Typs infolge Explosion des Gasolinbehälters.

Das Schnüffelgesetz.

Stadtverwaltung hat mit der Durchführung in Chicago nichts zu tun.

Ist Hoynes Pflicht.

So erklärt der städtische Polizeianwalt Miller. — Lizensierung von Lokalen, die Bier mit 2¾ Prozent Alkoholgehalt verkaufen. — Polizeiausschuß.

Die Durchführung des sogenannten Schnüffelgesetzes, das Haussuchungen nach und Beschlagnahme von geistigen Getränken zuläßt, ist nicht Sache der städtischen Behörden und des städtischen Polizeianwalts, sondern Sache des Staatsanwalts. Es ist Staatsanwalt Hoynes Pflicht, das Gesetz in Chicago und Cook County durchzuführen. So erklärte heute der städtische Polizeianwalt Harry B. Miller, dem von einem erbosten Steuerzahler eine Beschwerde zugegangen war, daß ein Wirt an der West Polk Straße seit dem Eintritt der Trockenheit am 1. Juli geistige Getränke verkauft habe. Die Stadt kann, wie der Polizeianwalt erklärte, nur eingreifen, wenn die Lizenzbestimmungen übertreten werden. Da die Stadt aber keine Lizenzen für den Ausschank geistiger Getränke ausstellt, kann sie auch nicht vorgehen.

Die Frage der Lizensierung von Lokalen, die „Near Beer" oder Bier mit 2¾ Prozent Alkoholgehalt verkaufen, wurde in der heutigen Sitzung des stadträtlichen Lizenzausschusses angeschnitten, der sich im allgemeinen mit der Frage der Lizensierung industrieller und kommerzieller Betriebe und der verschiedenen Gewerbe befaßte. Die Legislatur hat in ihrer jüngsten Tagung der Stadt weitgehendere Vollmachten in dieser Richtung gewährt, als sie vorher besaß. Ein aus den Aldermen Cermak, Anderson und S. M. Hogan bestehender Ausschuß wird die ganze Frage, auch die der Wirtschaften, die Bier mit 2¾ Prozent Alkoholgehalt verkaufen, untersuchen. Ald. Cermak sprach die Ansicht aus, daß, wenn die Stadt unter dem staatlichen Schankgesetz Lokale dieser Art lizensiere, Bier dieser Art als geistiges Getränk angesehen würde, daß aber, wenn Bier dieser Art nicht als geistiges Getränk gelte, die Stadt kein Recht habe, Lokale, die es ausschänken, unter dem staatlichen Schankgesetz zu lizenzieren, daß diese Lokale vielmehr ohne Lizenz betrieben werden könnten, bis eine neue Ordinanz angenommen sei.

Der Lizenzausschuß beauftragte den Unterausschuß, eine Liste aller in Frage kommenden Betriebe, die unter dem neuen Staatsgesetze lizenziert werden können, auszuarbeiten.

Die erste Verhaftung.

Die erste Verhaftung unter dem Schnüffelgesetz wurde heute von den Mannen des Polizeikapitäns Collins vorgenommen. Sie hoben Louis Kleins Wirtschaft, Nr. 41 N. Wells Str., aus, nahmen den Eigentümer sowie seinen Schankkellner Louis Snare fest und wollen überdies eine Gallone Schnaps beschlagnahmt haben, nach Kleins Angabe ist dieses aber unmöglich, da sich kein solcher in dem Lokale befand. Die Verhafteten erklären, daß sie nur „Near Beer" verkauften. Es ist möglich, daß ihr Fall vor die höheren Gerichte gebracht werden wird, um die Rechtsgiltigkeit des Gesetzes zu erproben.

Urabstimmung über Bondausgabe.

Dem Stadtschreiber ist ein Gesuch der Chicago Plan Kommission an den Stadtrat zugegangen, die nötigen Schritte zu tun, um eine Urabstimmung in der Novemberwahl über die Verausgabung von Bonds im Betrag von $28,000,000 zu ermöglichen. Die Verausgabung der Bonds ist durch das von der Legislatur angenommene Gesetz möglich gemacht, das der Stadt das Recht gibt, ihre Briefschuld um annähernd diese Summe zu vermehren. Der Ertrag der Bonds soll zur Durchführung der folgenden Straßenbauten verwandt werden:

Western Ave.	$2,400,000
Ogden Ave.	4,400,000
South Water Str.	3,800,000
Robey Str.	9,200,000
Ashland Ave.	5,800,000
Michigan Ave.	2,000,000

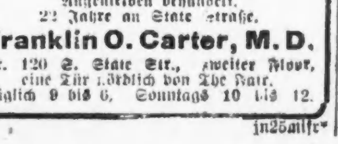
Aldermen sind erbost.

Eine Beschwerde, daß drei angebliche Schnapphähne im Gerichtshof Kreisrichter Windes', der im Kriminalgericht tätig ist, freigelassen und unter Parole gestellt worden seien, trotzdem Zeugen, die sie beraubt hatten, dagegen protestiert hatten, wurde in der heutigen Sitzung des Polizeiausschusses erörtert. Die drei angeblichen Schnapphähne sind Albert Loewe, John Holden und Joseph Schlessinger, von denen die ersten beiden unter Bürgschaft von je $36,000 standen, während Schlessingers Bürgschaft $32,500 betrug. Zwei der Opfer des angeblichen Schnapphahntrio hatten sich vor dem Ausschuß eingefunden und erklärten, daß Hilfsstaatsanwalt Eugene McGarry dem Richter erklärt habe, daß die Belastungszeugen gegen die Freilassung der drei Angeklagten keinen Einwand zu erheben hätten, und daß der Richter, als die Belastungszeugen dagegen protestierten, ihnen keine Beachtung geschenkt habe. Ein aus den Aldermen C. F. Smith, Maypole, Eaton, Govier und Paßmore bestehender Ausschuß wurde beauftragt, sowohl mit Staatsanwalt Hoyne als auch mit Richter Windes wegen des Falles Rücksprache zu nehmen. Die Mitglieder des Ausschusses waren aufs höchste empört über das Verhalten des Hilfsstaatsanwalts.

Der christliche Jünglingsverein und die Juvenile Protective Association werden eine Untersuchung der Billardhallen, Tanzhallen und Vergnügungslokale vornehmen. Sie haben sich eine Liste der in Frage kommenden Lokale vom Stadteinnehmer verschafft.

Dr. F. O. Carter

Auge, Ohr, Nase, Hals



Spezielle Preise für Brillen:

Vergoldete	$4, $5, $6, $7, $8
Massives Gold	$6, $7, $8, $9, $10, $12

Augenleiden behandelt.

22 Jahre an State Straße.

Franklin O. Carter, M. D.

Nr. 120 S. State Str., zweiter Floor, eine Tür nördlich von The Fair.

Täglich 9 bis 6. Sonntags 10 bis 12.

jn25mlfr*

Goldene Hochzeit.

In ihrem Heim, Nr. 1314 Carmen Avenue, begingen Herr und Frau Fred Griesbach im Kreise ihrer Kinder und Enkel das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Beide stammen aus Bayern, kamen im Jahre 1869 nach Chicago und ließen sich im selben Jahre von Pastor L. Wunder zum Bunde für das Leben zusammengeben.

Tschecho-slowakische Feier des 4. Juli.

Prag, 3. Juli. Die schechisch-slowakische National-Versammlung hat dem amerikanischen Kongreß ein Gratulations- und Dankschreiben anläßlich des amerik. Unabhängigkeitserklärungstages zugesandt. In ihm wird der amerikanischen Demokratie und dem Präsidenten Wilson besondere Anerkennung ausgesprochen für ihr Zutun zur Verwirklichung einer tschechisch-slowakischen Republik.

Aus England deportiert.

London, 3. Juli. Ignatius Tribich Lincoln, früheres Parlamentsmitglied, soll demnächst nach dreijähriger Gefängnishaft nach Ungarn deportiert werden. Lincoln war früher ein österreichischer Untertan und ließ sich in England naturalisieren. Am 4. August 1915 wurde er in Brooklyn, N. Y., auf eine vom britischen Konsul erhobene Anklage der Urkundenfälschung verhaftet, erklärte aber, daß er ein deutscher Spion sei und nur deshalb von der britischen Regierung gewünscht werde. Seine vom New Yorker Distriktgericht angeordnete Deportierung nach England wußte er dadurch zu verzögern, daß er einem Bundesmarschall entwich und sich über einen Monat lang verborgen hielt. Im Mai 1916 erfolgte seine Deportierung nach seiner Ankunft in London seine Verurteilung wegen Urkundenfälschung zu drei Jahren Zuchthaus. Anfang dieses Jahres wurde seine Naturalisierung von der britischen Regierung für nichtig erklärt.

Paris, 3. Juli. Das erste Duell in Frankreich seit dem Beginn des Krieges wurde in Bayonne zwischen dem dortigen Bürgermeister und Deputierten H. Garat und dem Vizepräsidenten der Handelskammer M. Gemmes auf Pistolen ausgefochten. Es ist dies einer der vielen Ehrenhändel, deren Austragung bis nach dem Friedensschluß verschoben worden ist.

Die Duellanten schossen blos Löcher in die Natur.

Wer und was ich bin

Ich bin Euer Freund.

Ich bin der Freund der Arbeit.

Ich bin der Freund des Kapitals.

Ich bin die führende Hand des modernen Geschäfts.

Ich bin die Grundlage des Erfolges.

Ich bin die Ursache von gesteigerter Nachfrage.

Ich bin die Ursache von vermehrten Verkäufen und Netto-Profiten.

Ich bin der Grund für gesteigerten Warenumsatz.

Ich bin die Ursache von verringerten Geschäftsunkosten.

Ich bin der Schlüssel zur Erhöhung Eures Reinprofits.

Ich bin das Warum und Weshalb Eures Wachstums und der Ausdehnung Eures Geschäfts.

Ich bin der Schöpfer von Kundschaft, zufriedengestellten Kunden und vermehrten Verkäufen.

Ich bin die führende Hand, die dem Publikum sagt, wer, was und wo Ihr seid.

Ich bin das Anzeigen — eine zuverlässige, genaue Vorführung in Wort und Bild von den Vorzügen der Dinge, die Ihr zu verkaufen habt.

U. S. Department of Labor

W. B. Wilson, Sekretär,

Roger W. Babson, Generaldirektor, Information and Education Service.

Anzeige.

Fand Tod im Kanal.

Die Leiche des vierzehn Jahre alten Walter Bier geborgen.

In Evanston wurde heute früh die Leiche des 14jährigen Walter Bier aus dem Abwasserkanal geborgen. Der Knabe, dessen Eltern Nr. 1610 N. Rockwell Straße wohnen, war am Samstagabend mit dem 19jährigen Ruben Siegler, Nr. 1510 N. Rockwell Straße, und dessen 15jährigem Bruder Morris fischen gegangen. Früh am Sonntagmorgen fielen oder sprangen, wie seinerzeit berichtet, die Knaben ins Wasser, als sie, um einer Elektrischen auszuweichen, dem Rande der Brücke zu nahe kamen, von der aus sie gefischt hatten.

In der Wohnung seines Freundes R. G. Shirry, Nr. 4636 Beacon Straße, stürzte der 40jährige Geschäftsreisende F. W. Forch, Nr. 729 Brompton Place, so unglücklich die Treppe hinab, daß er wahrscheinlich einen Schädelbruch davontrug. Er fand Aufnahme im Augustana Hospital.

Im S. Chicago Hospital starb heute der 60jährige Wm. A. Knobel, Nr. 9212 Brandon Ave., der vor einigen Tagen an der 93. Str. und Houston Ave. von einem Kraftwagen überfahren wurde.

Im Erdgeschoß des sechsstöckigen Gebäudes Nr. 328 River Straße geriet gestern ein Haufen Kehricht in Brand. Bei den Löscharbeiten stürzte der zum Löschzug Nr. 32 gehörige Feuerwehrmann Edward Schneck so unglücklich, daß er sich einen Bruch der Kniescheibe zuzog. Der Brandschaden beträgt etwa $200.

In ihrer Wohnung, Nr. 2614 Thomas Straße, glitt kürzlich die 59jährige Frau Fannie Jones auf einem Stückchen Seife so unglücklich aus, daß sie gegen den Küchenofen fiel. Dabei riß sie einen Topf siedenden Wassers vom Ofen und trug schwere Brühwunden am ganzen Körper davon, welche gestern abend ihren Tod herbeiführten.

Beim Zusammenstoß einer von ihm benutzten, von A. Miller, Nr. 3056 West Polk Straße, gelenkten Kraftdroschke mit einem von George Long, Nr. 4056 Kenmore Avenue, gelenkten Kraftwagen wurde der 44jährige, Nr. 5626 Woodlawn Ave. wohnhafte Architekt Herbert H. Liddle so schwer verletzt, daß seine Ueberführung nach dem Alexianer Hospital notwendig wurde. Der Unfall ereignete sich an Lincoln Avenue und Addison Straße.

Im Columbus Hospital starb heute früh der etwa 35jährige, noch nicht identifizierte Mann, welcher, wie berichtet, am Montag abend an Diversey Avenue und Sheridan Road von einem Auto überfahren wurde, an den bei jener Gelegenheit erlittenen Verletzungen.

In die ewigen Jagdgefilde.

Conrad Mueller, der seit über 15 Jahren im Koronersamt beschäftigt war, starb im Alter von 74 Jahren nach langem, schweren Leiden am Magenkrebs. Die Beerdigung wird am Samstag nachmittag vom Trauerhause in Desplaines aus unter der Leitung der Freimaurer stattfinden, und seine früheren Mitarbeiter haben ein großes, auf die Jagdleidenschaft des Verstorbenen hindeutendes Blumenstück gestiftet. Der Heimgegangene kam im Alter von 15 Jahren von Frankfurt a. Main nach den Ver. Staaten und siedelte sich vor nahezu 50 Jahren in Desplaines an; es überleben ihn die Witwe, vier Kinder und eine große Zahl Enkelkinder.

* Die 28jährige Kellnerin Dolly Haynes, Nr. 868 Caß Str., geriet heute früh mit ihrem Gatten John, der angeblich sehr eifersüchtig veranlagt ist, in Streit und wurde von ihm nach allen Regeln der Kunst verprügelt. Sie fand vorläufig Aufnahme im Frauenhort Nr. 1; der schlagfertige Ehemann wurde eingelocht.

* Im Passavant Hospital starb heute vormittag der 31jährige Gustav Heßler, Nr. 901 Townsend Straße, der, wie berichtet, vorgestern abend im Verlaufe eines Streites an Locust und Townsend Straße von einem Italiener niedergeknallt worden war. Der Schießbold konnte bisher nicht dingfest gemacht werden.

zu Tod im Kanal

Beamtenwahl.

Die Fortschritts-Loge Nr. 10 vom Unabhängigen Orden der Ehre wird am kommenden Montag, abends 7.30 Uhr, die neuen und wiedergewählten Beamten installieren:

Präsident: Fr. Kohlmeyer.
Vizepräs.: Maggie Hall.
Sekretär: Carl Stibbe, 2033 Gerard Str.
Schatzmeisterin: Anna Schmitt.
Führerin: Amanda Stibbe.
Cap.: Albert Bittke.
Wache: Ernest Schmitt.

Personen von 18 bis 55 Jahren werden als Mitglieder aufgenommen.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Bauerlaubnisscheine

Belmont Ave., Nr. 3200-36, 1stöck. Backstein Fabrikgebäude, John Klein, $30,000.
West Lake Str., Nr. 4111-13, 1stöck. Backstein Garage, J. M. Neustadt, $18,000.
Clifton Park Ave., Nr. 1448, 1stöck. Backsteingebäude, C. B. Jacob, $12,000.
41. Str. und Ashland Ave., 10stöck. Backstein Kühlspeicher, Wilson & Co., $150,000.
Wilson Ave., Nr. 5134-5145, 1stöck. Backstein Wohnhaus, Van Mooren, $6000.
110. Str., südlich von der Mittel-Linie, 3stöck. Stahlgebäude, International Harvester Co., $5000.
110. Str., südlich von der Mittel-Linie, 2stöck. Stahlgebäude, International Harvester Co., $18,000.

Stille in den Gerichten.

Nur Scheidungs- und andere unbedeutende Klagen in Verhandlung.

In den Gerichten herrschte heute mittag Feiertagsstimmung, die Geschworenenprozesse wurden beschleunigt, einige der Richter hatten schon seit einigen Tagen Ferien gemacht, andere, wie Richter Foell, arbeiteten ununterbrochen, der kleine Richter David fuhr sich verzweifelt durch die Fülle des Lockenhaares, da er nichts zu tun hatte und studierte dann den Fahrplan nach Powers Lake und anderen lieblichen Plätzen, eine Menge Scheidungsfälle wurde erledigt und dann, bis zum Montag Schluß gemacht. Appellhof, Kreis-, Superior-, County- und Nachlaßgericht sind ebenfalls bis Montag geschlossen, doch sind am Samstag vormittag die Kanzleien des Kreis- und Superiorgerichts geöffnet.

Unter den heute eingereichten Scheidungsklagen sind die folgenden: Marie gegen Charles Coancara, Arbeiter, die in Frankreich am 11. November 1913, und Ruth M. gegen Edward C. Rother, die am 17. Juli 1912 in Flushing, N. Y., geheiratet und fünf Jahre in kinderloser Ehe gelebt haben, wegen treulosen Verlassens; aus gleichem Grunde klagt auch Cora Lee gegen Bert Henry Collings, die in Evansville, Ind., am 7. September 1912 geheiratet und ein halbes Jahr zusammengelebt haben, auf Scheidung.

Ehebruch wirft Marie Beatty ihrem Claude, den sie am 12. April 1916 in Pittsburg geehelicht hatte, in der Scheidungsklage vor; wegen angeblicher Mißhandlungen und Bedrohungen wollen geschieden sein: Jennie Minas, geb. Rosenthal, von ihrem Sam, seit letztem Sylvester verheiratet, und Mildred von Sol. L. Hollender, einem Versicherungsagenten, seit dem 7. Januar 1918 verheiratet.

Vorsichtsmaßregeln.

Polizei und Bundesbehörde auf der Wacht vor „Roten".

Aufrührerische Demonstrationen oder Gewalttaten am morgigen 4. Juli und den beiden folgenden Tagen gehören nach Ansicht der Behörden in den Bereich der Möglichkeit in Chicago, und man hat daher umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Polizeichef Garrity hat zu dem Zweck seine sämtlichen Reservemannschaften mobil gemacht und wird sie von heute bis zum kommenden Montag an vielen Stellen der Stadt Wache halten lassen.

Hand in Hand mit der städtischen Polizei geht hierbei die Bundesbehörde. Vorsteher Barry vom Untersuchungsbureau hat gleichfalls alle seine Mannen auf die Beine gebracht, und außerdem haben sich ihm tausend Freiwillige, je 500 frühere Mitglieder der „American Protective League" und der „American Legion" zum Wachtdienst zur Verfügung gestellt. Irgend welche Straßenumzüge der radikalen Elemente, illoyale Demonstrationen und dergleichen werden nicht geduldet, sondern im Keime erstickt werden.

Einwände der Sozialisten.

Anwalt Stedman legt Gründe gegen das Urteil dar.

Seymour Stedman, der Hauptverteidiger der fünf Sozialisten: Viktor Berger, Adolf Germer, Louis Engdahl, William F. Kruse und Irwin St. John Tucker, die vor längerer Zeit wegen angeblicher Uebertretung des Spionagegesetzes von Bundesrichter Landis zu zwanzigjähriger Zuchthausstrafe verurteilt wurden, legte dem Richter heute ein dickleibiges Buch vor. Es ist eine Sammlung von Einwänden, welche die Verteidigung gegen die Art und Weise des Prozeßverfahrens erhebt; besonders wendet sie sich dagegen, daß Aeußerungen und Handlungen der Angeklagten, die vor dem Inkrafttreten jenes Gesetzes am 15. Juni 1917 getan oder begangen worden waren, als Belastungsbeweise vorgelegt wurden. Die Bundesanwaltschaft erklärt dem gegenüber, daß das nur geschehen sei, um den Geschworenen die allgemeine Geistesrichtung der Angeklagten zu veranschaulichen.

Richter Landis, der zu dem Zweck seine Ferien unterbrochen hatte und nach Chicago gekommen war, versah die Einwandsschrift mit seiner Unterschrift, worauf Anwalt Stedman sie dem Appellhof, bei welchem Berufung gegen das Urteil eingelegt wurde, übergab.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bandlow, Henry, 3827 Gladys Ave.
Uhrmeister, Wilhelm, 58 J.
Diebl, Catherine, 95 J.
Duensing, Julius.
Engeriser, Johanna, 20 J., 3950 Montrose Boulevard.
Gradt, Sophie, 5355 Campbell Ave.
Groß, Christine (geb. Doll), 4720 S. Wells Straße.
Hansley, Lena, 7728 S. Carpenter Str.
Hemby, Nettie, 41 J., 2435 Foster Ave.
Mannhardt, Louise.
Marks, Albert, 5743 Michigan Ave.
Meyer, Louis, 713 Oakwood Blvd.
Pfeiffer, Armin, 40 J., 3040 Hoyne Ave.
Schaefer, Carrie, 5747 Prairie Ave.
Stuerber, Dora.
Thomas, Marie (geb. Mathy), 68 J., 2236 Wood Str.

S. & B. COMPOUND

empfehlbar bei

Gallen-, Nieren- u. Blasenstein-Leiden,

sowie überflüssiger Harnsäure,

Hergestellt nur aus Kräutern und deren Extrakten.

Auskunft und Literatur frei.

S. & B. Mfg. Co.

2118 N. Clark Str., CHICAGO.

jl3bidofon,eow

Schwache, nervöse u. kranke Männer konsultiert mich!

Untersuchung frei; sprecht heute vor.

Warum Wochen, Monate und möglicherweise Jahre lang an irgend einer chronischen, Nerven- oder privaten Krankheit leiden, wenn Ihr dauernd geheilt werden könnt. Meine Behandlungsmethoden bringen Euch schnelle Erleichterung und dauernde Erfolge bei Männerkrankheiten. Wenn Ihr im Trubel seid, konsultiert einen geübten, erfahrenen und gewissenhaften Spezialisten, der Euren Fall versteht.

Ich behandle nach neu erprobten Methoden frische oder chronische komplizierte Leiden, Blutvergiftung, Hautkrankheiten, Entzündungen, Geschwüre, geschwollene Drüsen, schmerzende Anschwellungen, häufiges und schmerzhaftes Urinieren, vergrößerte Prostata, Nieren- und Blasenleiden, Schwächezustände usw.

Wenn es nötig, mache ich mikroskopische Untersuchungen des Eiters und der Absonderungen und Analysen des Urins bei frischen oder chronischen Krankheiten. Dies ist sehr wesentlich für Aufstellung einer Diagnose. Wo ich spezifische Blutvergiftung befürchte, stelle ich Wasserman-Untersuchungen des Blutes an, nach denen ich genau weiß, was mit meinen Patienten geschehen muß, damit sie schnellstens gesund werden. — Männer, die Ihr in Trubel seid, konsultiert mich.

Meine Rechnungen sind sehr niedrig, und belaufen sich nicht auf mehr, als Ihr imstande und willig seid zu zahlen für die Hilfe und den Nutzen, die Euch zuteil werden.

Bedenkt: Konsultation und Untersuchung sind frei. Versäumnisse, Vernachlässigungen und ungeeignete Behandlung sind gefährlich. Kommt sofort zu mir, wenn Ihr der Dienste eines erfahrenen und gründlich ausgerüsteten Spezialisten bedürft.

DR. WHITNEY.

423 Süd State Straße, nahe Van Buren Straße, Chicago, Illinois.
Office-Stunden von 9 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends, Sonntags von 10 vorm. bis 2 nachm.

maßdidofa*

Ein redlicher Finder.

Humoreske von Ludwig Barney.

Unter der Ueberschrift „Fundglück" erschien neulich in einer hiesigen Zeitung ein juristisch belehrender Aufsatz über Rechte und Pflichten des Finders, der mit den Worten schloß: „Gehen Sie zur Polizeibehörde und geben Sie die Sache dort ab, dann sind Sie aller Sorgen ledig." — Dieser wohlgemeinte Rat erinnert mich an eine kleine Geschichte, die hier mitgeteilt werden mag.

Im Badeorte machte ich die Bekanntschaft eines gemütlichen Herrn aus Kötzschenbroda, namens Fritz Vorstmann. Wir kamen einmal auf Fundsachen zu sprechen und da erzählte er mir folgendes Erlebnis:

„Mer war'n schon drei Dage in Preißsch-Berlin gewäsen und wollt'n am nächsten Morgen um ein Uhr heemefahren. Mer hatten alles Megsche beseh'n, den Zoologischen, drei Kinos, den Hagenbeck, de Siegesallee un andere wilde Diehre. Aber een Kaffeehaus in den Morgenstunden hatte ich noch nicht besucht, un mer will doch nicht heemfahr'n un in Getschenbroda uff de Frage: „Ham Se denn in Berlin ooch 'mal außer'n Hause gefrihstickt?" wie'n Tutaffe dasteh'n.

„Ich sage also zu meiner Auguste, das nämlich meine Ehefrau is: Weeßte, Juste, morgen frihsticke ich auswärts. De Rechnung in der Pension is bezahlt, da haste zehn Mark for Droschke, Trinkgelder und Gepäck. Ich bin morgen frih Punkte eine uff'm Bahnhofe Friedrichstraße und mer fahren heeme. — Un damit leg' ich mich schlafen.

Am nächsten Morgen, so gegen sieben, geh ich aus, un wie ich aus der Diehre gehe, trete ich uff etwas Weeches. Es war 'n Goldbordmonee mit Geld drinne. Ich denke, das muß a ehrlicher Mensch uff der breißschen Polizei abgäben. Z'ersch werd aber in dem scheenen Kaffeehaus bei der Gedächtniskerche en Schälchen geleckt. Ich fahre also for zehn Fennige mit der Elektrischen nach'n Gurfirstendamm un frihsticke ganz vermost einen ferchterlich starken Kaffee mit acht ganz kleene Bredchen. Hernach stecke ich mir eene von meene heimatlichen Zigarr'n an und trudele nu gemietlich nach dem Breißschen Polizeibiro. Dorten saß an eenen großen Schreibtisch mit zwee Schutzleuten un een riesigen Schnurrbart een dicker Wachtmeester, der gerade eenen Daschendieb verhärte. Währenddessen brachte ein anderer Schutzmann zwee geschminkte Frauenzimmer an, die er in der Nacht uffgegriffen hatte und een dritter führte zwee Brüder herein, die in besoffener Verfassung die Nachtruhe gestört hätten.

Weil ich nu schon um neine abreisen wollte, war ich en bißchen eilig. Ich trat also mit einer heeflichen Verbeigung an den Oberschten, den Wachtmeister, 'ran: „Entschuldigen Se gitigst, ich bin heite frih uff etwas Weeches getreten...." Aberscht da schnauzt mich mei Wachtmeester sich schlecht an: „Seh'n Se denn nicht, daß ich g'rade een Protokoll uffnehme?" — „Ja, das sehe ich, Herr Wachtmeester, aber weil ich schon um neine...." „Stören Sie mich nicht," schreit er, „un nehmen Se Platz!" Ich setz' mich also uff eene Holzbank an der Wand neben die zwei Frauenzimmer. — Wie der Daschendieb abgefiehrt war, trat ich wieder an den Wachtmeester 'ran: „Entschul'gen Se gitigst, ich bin heite morgens..." „Eins nach dem andern!" schreit der Wachtmeester, erscht komm'n de Vorgefiehrten. Nehmen Se Platz!" — Ich setz' mich also wieder uff meene Holzbank neben die beeden Besoffenen, die aber jetzt ganz nichtern waren. Die Frauenzimmer war'n schnell erledigt un ich sah uff meiner Uhr, daß ich noch zu rechter Zeit nach'n Bahnhof gommen kann. Aber de zwee Süffels hab'n eene lange Mengenge gemacht, 's wollte gar nicht uffheeren. Keener wollte zuerscht angefangen hab'n, un de Nachtruhe hätt'n se nicht gesteert; se hätten nur ein bißchen gesungen un gepfiffen. Un gestritten hätt'n se doch nich, sondern sich nur verkloppt. Endlich nach 'n langen Gemähre ruft der Wachtmeester for de Beeden sein Abfiehrmittel, den Schutzmann, 'ran und se verlassen, nachdem se Strafe bezahlt haben, das Lokal.

Der Herr Wachtmeester nimmt nu seinen Helm ab, trocknet sich den Schweiß von der Stirne un legt eenen Bogen Papier vor sich hin. Wie ich nu 'rantrete, un g'rade anfangen will, sagt er: „Een Ogenblick! ich gomme gleich wieder" — Also wieder uff mei Bänkchen un seh uff meine Uhr. Herrgott von Strammbach! Acht Uhr un zehn Minuten. — Na, es werd ja nich lange dauern."

Nach reichlich zwanzig Minuten kommt mei Wachtmeester zurück und sieht jetzt viel freindlicher aus als vordem. „Na nu, kommen Se 'mal vor," sagt er un taucht de Feder ein, „was hab'n Se denn?" Ich verneige mich heeflich: „Entschul'gen Se Herr Wachtmeester, ich bin nämlich heite frieh... „Eenen Ogenblick," sagt er, „wie heißen Sie?" „Fritze Worschtmann," sage ich. „Woher?" „Aus Getschenbrode." „Wie alt?" „Vierunddreißig Jahr am nächsten zehnten Oktober." „Seit wann sind Sie in Berlin?" „Seit'n Mondag," sage ich. „Herr," sagt der Wachtmeester, „ich bitte mir aus, daß Sie genau antworten uff das, was ich Sie frage." „Nu, ich sage doch seit'n Mondage." „Was fir'n Montag?" schreit er, „in dieser Woche, in der vorigen oder vorvorigen?" „Nee," sage ich, „den vergangenen Mondag." „Nu heert's aber auf," schreit der Wachtmeester un werft deFeder uff'n Disch, „es gibt viele vergangene Montage — welcher Montag?!" — „Nu!" sag ich, „vorgestern". „Na also, das hätt'n Se gleich sagen können!" Ich denk der Kliegere gibt nach, verbeige mich heflich un sag' keenen Ton nich. Er tunkt nu de Feder wieder ein un fragt: „Wohnung?" „In Geschenbrode," frage ich. „Nee," schreit er, „hier in Berlin!" „Hab' ich nich," sage ich. „Was? wohnungslos?" „Ja," sag ich, „ich bin schon abgereest". „Abgereist?!" und der Wachtmeester stiert mich an, als ob Eener von uns Beeden im Oberstiebchen nich ganz richtig wäre. „Soo? Sie sind also abgereist? und mir kommt's merkwirdigerweise so vor, als ob Se noch hier wär'n." „Nu ja," sag' ich, „weil ich erscht um neine 'rum wegfahre un nich mehr nach der Pension zurückgomme." „Ach so," meent der Wachtmeester, „so meenen Sie das mit der Abreise? ich dachte schon.. Na, also, erzähl'n Se, was hab'n Se denn?" — „Also, Herr Wachtmeester, wie ich heite frieh aus meiner Pension gehe ..." „Wo ist Ihre Pension?" „In der Albrechtstraße, Nummer achtzehn." — „In der Albrechtstraße?" schreit er. „Ja, was halten Sie mich denn hier unnitz uff?" und dabei werft er die Feder witend uff'n Disch, daß mer de Dintenspritzer uff meene weeße Weste fliegen, „war'n Se denn schon uff Ihrem Revier?" „Nee", sag' ich, „Jäger bin ich nich." „Ich meene Ihr Bolizeirewier?" „Nee," sag' ich, „ich bin Se nämlich heite frieh uff etwas Weeches...." „Ach, das geht mich gar nichts an, die Albrechtstraße geheert zumRewier Friedrichstadt, dort missen Se Ihre Sachen vorbringen. Atjee!" Ich verbeige mich also heeflich un geh weg.

Wie ich vor de Hausdiehre gomme, schlägt de Uhr dreiviertel uff neine. Nu wird's gut, un ich soll um neine uff'n Bahnhof Friedrichstraße sein. Ich ruf also 'n Auto an, das gerade vorüber gommt un denke: Nu kann ich derheeme ooch verzähl'n, daß ich in Berlin in eenen richtiggehenden Auto gefahren bin.

Wie ich in den Auto einsteigen will, fällt mir ein, daß ich etwas vergessen habe. Ich gehe also schnell in die Bolizei zurick. Wie ich dort uff'n Wachtmeester zugehe, der gerade mit Wäschediebstahl beschäftigt is, brüllt er mich an: „Herrgott! was wollen Sie denn schon wieder?" — „Entschul'gen Se gitigst, ich hab' mei Spazierstecklchen steh'n lassen; er gennte mer hier gestohl'n werd'n." — Ich steige also ins Auto un der Autokutscher fahrt nu los wie der leibhaft'ge Deibel, jagt durch die vielen Hunde, Menschen un Wagen, daß ich jeden Oogenblick denke, er mißte einen dotfohr'n, un mer halt'n vor'm Bolizeirewier. De Fahrt gostete eene Mark un dreißig Fenn'ge, mit 'n Drinkgeld eene Mark un vierzig Fenn'ge.

In diesen Biro war Ihnen 'n Gedränge wie in Dräs'n uff der Vogelwiese un ich dachte: Ei weih! d' werschte dein'n Zug wohl nicht so lange warten lass'n gennen. Ich gehe also an eenen von die Schutzleite, die am Schreibtisch sitzen, 'ran, mache ihm eene hefliche Verbeigung — denn mir Sacksen wissen, was sich geheert — un sag ihm: „Mei gutster Herr, ich hab' nur eene Kleenigkeet un muß mit 'n Zuge abreis'n. Und wie ich eene von meine Ziehgarn in der Zerstreiung uff seinen Bult vergesse, nickt er mir zu, geht zum Wachtmeester un tuschelt ihm was ins Ohr. Der nickt ihm zu und sagt zu mir: „Na, also, was haben Sie denn?" „Entschuld'gen Se, Herr Wachtmeester," sag' ich mit 'ner heeflichen Verbeigung, „ich bin der Seelermeester Worschtmann aus Gletschenbrode un mechte Folgendes melden: Wie ich heite aus der Diehre gehe, trete ich uff etwas Weeches; es war'n Geldbordmonee mit vier Mark un zwanzig Fenn'ge drin..." „Nu und?" — „Nu mechte ich das hier bei der Bolizei..." Ja, lieber Herr, unterbricht er mich, „da haben Sie hier nichts zu suchen..." „Nee", sag ich, „suchen will ich ja ooch nischt,sondern was abgäben." — „Ja," sagt er, „da missen Se nach'n Fundbiro gehen." — „Was," sage ich, „Pfundbiro? die ganze Geschichte wiegt ja keene fünf Loth." „Fundbiro," sagt er, „Fund, nicht Pfund!" — „Ach", sage ich, „wertester Herr Wachtmeester, ich muß abreisen, meine Frau wart't uff'n Bahnhofe, gennten Se nich eene Ausnahme...?" „Bedauere," sagte er, „das geht nich, Sie seh'n, ich habe viel zu duhn. Adjee!"

Nun war's nach neine geword'n. Aber ich gonnte doch nich mit dem fremd'n Eigendume in der Dasche abreis'n; wenn man das Geldbordmonee bei mir find'n täte, gennt ich gar in den Verdacht gommen, daß ich mer 's unrechtmäßig habe aneignen woll'n. Ich besteige also eilig een and'resAuto un fahre nach 'm Fundbiro, wofir ich wieder eene Mark und zwanzig, un Drinkgeld zehn Fenn'ge bezahlt habe.

Uff'n Fundbiro war'sch nich so iberfillt als wie in den Rewierbüro. Een freindlicher Beamter herte sehr uffmerksam meine ganze Erzählung an, fragte mich noch genau nach den Eenzelheeten und sagte dann: „Wissen Se was? Se duhn am besten, wenn Se sich direkt an den Herrn Wachtmeester, der dort sitzt, wenden; ich kann ja in der Sache doch nischt duhn."

Ich trete also an den Herrn Wachtmeester 'ran, verbeige mich heflich un erzähle ihm, daß ich heite Morgen uff etwas Weches getreten bin, was 'n Geldbordmonee mit vier Mark zwanzig Fenn'ge war, un daß ich es hier abgäben mechte. Der Wachtmeester sagte mir sehr freindlich, „da nehmen Sie nur Platz, der Herr Leitnant wird bald gommen und die Sach' mit Ihnen ordnen."

Ich denke mich laust der Affe, denn in dem Augenblicke schlägt die Biro-uhr zehne; da werd es for meinen Zug doch wohl zu spät sein. Ich setz mich also uff den Stuhl, den mir der freindliche Beamte hinsetzt.

Nachdem ich zwanzig Minuten uff dem Stuhl hin und her geruckelt un all' die Fundmeldungen angeheert hatte, erscheint endlich der Herr Leitnant, geht uff'n Wachtmeester zu, un macht ihm eene ellenlange Mitdeilung. Mir Sacksen sind aber helle; ich denke redt's 'n gleich an, bitt's 'n, dich vorzunehmen. Das tu ich ooch, un der Herr Leitnant führt mich gleich in sein Zimmer. „Nu, erzähl'n Se mal, was Se hab'n?" sagt er, un quetscht sich een Stick Glas in's rechte Ooge. Ich erzähl ihm also, daß ich heite Morgen uff etwas Weeches getreten bin, was 'n Geldbordemonee war, und daß ich meene, 'n armes Dienstmädchen gennte des Geld verlor'n hab'n un in Schwulitäten geraten, un so mechte ich es als ehrlicher Mann hier abgäben. Der Herr Leitnant geht an die Diehre un ruft: „Herr Weber, gommen Se mal rein." Der freindliche Beamte von vorhin gommt nu 'rein, mit eenem Aktenhefte und eener Schreibfeder un setzt sich zum Schreiben hin. „Also bitte," sagt der Leitnant, „mer woll'n die Saste zu Brotogoll nehmen. Ihr Name?" Ich gebe ihm meine Visitenkarte un sage: „Ich heeße Worschtmann." „Und wo waren Sie in Pension?" — „In der Albrechtstraße 18." — Darauf wendete er sich an den Brotogollführer. „Herr Weber, een Schutzmann soll gleich nach dem Rewier Friedrichstadt telephonieren, ob dieser Herr" — un damit gab er ihm meine Visitenkarte — „dort gemeldet ist? Bitte, nehmen Sie solange Platz." Un er vertiefte sich in seine Papiere. Da meldet der Herr Weber: „Herr Leitnant, een Herr Worschtmann is dort nicht gemeldet." Nun guckt mich der Herr Leitnant durch sein Fensterglas an, als ob ich silberne Löffel gestohlen hätte un sagt: „das is ja recht auffallend, da muß ich Sie leider bitten, zunächst fünf Mark wegen Nichtanmeldung zu zahlen." Ich zahle also gegen Quittung die fünf Mark.

„Sie heißen also Worstmann. Vorname?" „Fritze." „Woher?" „Aus Getschenbrode." „Aus Kötzschenbroda?" ruft er so verwundert, als ob ich ihm gesagt hätte, daß Berlin in Sacksen liegt. „Na ja, freilich," sag' ich, „aus Getschenbrode!" „Ja, sagen Sie 'mal, kennen Sie dort den Strumpfwirker Worstmann?" — Ich lache. „Ob ich den genne!" — „Sie sind vielleicht ein Verwandter von ihm?" — „Een Verwandter? Un ob ich 'n genne? Das is ja mein Vater!" — „Nicht möglich!" — „Nu, heren Se 'mal..." „Ihr Vater? Dann sind Sie ja Fritze Worschtmann, mein Spielkamerad aus frihester Jugend! Ich heeße Petscher, Johann Petscher." Nu war's an mir, die Oogen uffzureißen. „Herrjemersch! Nachbars Hannes! Die Freide! Un mir schitteln uns gerihrt die Hände. „Un nu sind Sie Bolizeileitnant? Wissen Se noch, wie wir als Jungen alleweil zusammen Aeppel gestohlen ham?" Er kriegt eenen so starken Hustenanfall, daß ich denke, er müßt ersticken. Un denn nahm er das Geldbordmonee gegen Quittung in Empfang un begleitet mich freindlich bis an die eißerschte Diehr.

Mittlerweile war'sch halb elfe geworden un mir fällt das Herz in de Strimpfe. Meine arme Frau uff'n Bahnhofe! Was werd mit ihr geworden sein? Ich steig also schnell in eene Droschke Erschter un gutschiere nach'n Bahnhofe. Gostet eene Mark un finfzig Fenn'ge. — Da steht nu meine arme Juste vor'm Eingange un de dicken Angsttränen laufen ihr über de Backen: „Ach Gottchen! ach Gottchen! Fritze, daß du nu wieder da bist! ich habe schon geglaubt, dir wäre hier bei die Breißen 'n Unglick zugestoßen! Un damit fällt se mir geriehrt um 'n Hals und weent wie 'ne lecke Dachrinne. Dadriber halt'n sich nu eene Menge Leite um uns versammelt un nu stört unsre tiefe Rihrung den Bolizeiposten vom Bahnhofe. „Machen Sie hier gefälligst keene Volksversammlung un steeren Se de Passasch nich." Wir fahren erschrocken auseinander un geh'n in den Wartesaal. „Den erschten Zug," sagt meine Frau, „hamer nu glicklich verseimt, aberscht in zwanzig Minuten gennen wir mit'n zweeten Zuge fahr'n. Aber'sch Gebäck muß ich noch bezahl'n, den Gebäckschein ham se so lange dort behalten. Bitte, gib mir zwee Mark un sechzig Fenn'ge; ich hab' nich mehr soviel übrig." — „Nanu," sag ich, „ich hab' der doch erscht gestern abends zehn Mark gegeben, die gannste doch nicht für Drinkgelder un Droschke ganz verbraucht hab'n?"

Da ward nu meineFrau ganz verlegen, kriecht 'nen roden Kopp, wie 'n gekochter Oberkrebs un stockerte: „Weeßte, guter Fritze, ich muß — ich will der gesteh'n — daß ich — daß heite frih nach sechsen een Junge deinen Regenschirm gebracht hat, den du gestern bei dein'n Vettern hast steh'n lassen. Den hab ich — hab ich zehn Fenn'ge Drinkgeld gegeben und da — seitdem — —" „Nu, was denn?" — da fängt se wieder bidderlich zu flennen an un schluchzt: „Ja — ich weeß nich — seitdem is mei Geldbordmonee verschwunden — ich hab's verlor'n — es war'n noch vier Mark zwanzig drinn!"...

Nu schlag Gott 'n Deibel dod! Un da drum drei Stund'n rumgejagt un 'n Vermegen ausgegeb'n.

Aber Een's weeß ich; wenn ich wieder uff etwas Weeches trete — weeß Kneppchen! ich lass' es liegen un rihr's nich an, un wenn es Gäseilchen wären!

Der Ehre willen!

Skizze von Josef Erler.

„Rascher, rascher, Kutscher, fahrt zu!"

„Der Weg ist schlecht, Herr, der Wagen —"

„Mag in Trümmer gehen, nur vorwärts."

„Aber die Pferde —"

„Fahre sie lahm, ich hafte für die Kosten."

Der Kutscher hieb auf die Gäule ein. Der Wagen rasselte über die holperige, vom geschmolzenen Schnee aufgeweichte Vizinalstraße, die wir von der Chaussee abbiegend eingeschlagen hatten. Es war eine entsetzliche Fahrt. Aber ich achtete nicht darauf. Nur der Notschrei klang mir noch immer in den Ohren, den ich vor einer Stunde aus angsterfülltem Frauenmunde vernommen hatte, die inhaltschweren Worte — „um Leben und Tod". Durch heftiges Pochen war ich aus dem Schlafe geweckt worden, in den ich in meinem Inspektionszimmer erst spät nach Mitternacht verfallen war. Eine junge Frau stürzte schreckensbleich durch die Tür. Trotzdem sie nur notdürftig bekleidet war und bloß ein Schleier die halbgeöffneten blonden Haare unvollkommen verhüllte, erkannte ich auf den ersten Blick, daß sie den besseren Ständen angehören mußte.

„Um des Himmels Barmherzigkeit willen, stehen Sie mir bei, Herr Kommissär."

„Was ist Ihnen geschehen?"

„Mein Mann hat soeben das Haus verlassen — er ist fortgefahren zu einem Duell mit dem Grafen R."

„Ihr Mann?"

„Der Advokat Doktor S. Ich bitte und beschwöre Sie, tun Sie alles, was in Ihrer Macht liegt, das Schreckliche zu verhindern. Es handelt sich um Leben und Tod!"

„Um Leben und Tod?"

„Jawohl. Es ist entsetzlich. Wie es so weit gekommen ist, weiß ich selbst nicht. Graf R. wurde mir heuer auf dem Universitätsballe vorgestellt. Er konversierte den Abend wiederholt mit mir, machte mir am folgenden Tage seinen Besuch, erwies mir einige Aufmerksamkeiten und — o, Herr Kommissär, beurteilen Sie mich nicht falsch! — Ich habe mich aus weiblicher Eitelkeit etwas schwächer gezeigt, als ich es hätte sein dürfen, aber ich habe nichts Schlechtes begangen. Bei dem unschuldigen Haupte meiner Kinder kann ich es beschwören."

„Sie haben Kinder?"

„Einen Knaben und ein Mädchen. Sie sind so allerliebst. Wenn nicht mit mir, haben Sie doch mit den schuldlosen Wesen Mitleid. Sie sind wohl auch verheiratet und Familienvater. O, eilen Sie, eilen Sie, ehe es zu spät ist!"

„Und wo soll das Duell stattfinden?"

„Etwa eine Stunde außerhalb der Stadt, nächst der Ruine Fragburg. Ein Billet eines Sekundanten meines Mannes, das ich auf dessen Schreibtisch gefunden habe, hat mir alles verraten."

„Und die Stunde?"

„Sieben Uhr früh."

„Sechs Uhr schon vorüber — dann habe ich keine Minute mehr zu verlieren."

„Ich beschwöre Sie, rasch, Herr Kommissär. In Ihren Händen liegt mein Lebensglück, an jedem Ihrer Schritte hängt Leben oder Tod." —

Bis ich die erforderlichen Polizeiagenten zu meiner Begleitung kommandiert und einen Wagen beschafft hatte, waren wieder zehn kostbare Minuten verronnen. Zu dem erwies sich der Weg nach der Ruine Fragburg so schlecht praktikabel, daß ich wohl kaum mehr hoffen durfte, rechtzeitig mein Ziel zu erreichen. Jedenfalls mußte ich das Tunlichste dazu versuchen.

Der Fall war geeignet, große Sensation zu erregen. Graf R., ein Löwe unserer „jeunesse doree", war eine stadtbekannte Persönlichkeit, ebenso der Advokat Doktor S., dessen vortreffliche Verteidigungen in mehreren der jüngsten großen Strafprozesse ihm aus bisher bescheidenen Verhältnissen den Weg zu Ansehen und Reichtum zu erschließen schienen. Der Advokat stand in den besten Mannesjahren und war erst seit einigen Jahren verheiratet. Seine Frau, die Tochter eines höher gestellten Beamten, hatte bisher nur durch ihre Schönheit und Unzulänglichkeit von sich reden gemacht.

Erst in letzter Zeit waren die pikanten Causerien der besseren Gesellschaft unserer Stadt durch die Kunde bereichert worden, daß Graf R. der schönen Advokatenfrau seit dem Fasching in auffallender Weise den Hof machte. Dies genügte, um den bösen Zungen einen willkommenen Stoff zu geben, den sie in gewohnter, mit der Wahrheit keineswegs ängstlichen Weise verwerten konnten. Doktor S. mußte mehr davon gehört haben, als ihm im Interesse seiner Mannesehre zulässig erscheinen mochte. Wie wir bereits informiert waren, hatte er in einem bekannten Cafe mit dem Grafen R. eine diesbezügliche Auseinandersetzung gehabt, welche die mir eben von der bedauernswerten Frau erstattete Anzeige vollkommen glaubwürdig erscheinen ließ.

In schnarrenden Tönen schlug die Dorfkirchenuhr zu T. die siebente Morgenstunde. Betroffen kontrollierte ich meinen Chronometer. Auch von der stadtüblichen Zeit fehlten nur mehr wenige Minuten auf Sieben und wir brauchten noch mehr als eine Viertelstunde, um unser Ziel zu erreichen.

Die Ruine Fragburg lag malerisch auf einem Vorsprunge des Mittelgebirges, welches sich wellenförmig im Süden der Stadt ausdehnte. Im Sommer war dieselbe ein beliebter Ausflugspunkt der Städter, jetzt im Frühling, wo der Schnee nur zum Teil von den Wegen geschmolzen war, lag sie, und speziell zu so früher Morgenstunde, öde und verlassen. Der Platz war für die voraussichtlich blutige Austragung eines Ehrenhandels mit Geschick gewählt.

Als der Wagen den Fuß der Anhöhe erreicht hatte, sprang ich aus demselben. „Mir nach!" rief ich meinen beiden Agenten zu und eilte den ziemlich steilen Anstieg hinan.

Da — war dies nicht ein dumpfer Knall, dann noch einer — mir erstarrte das Blut in den Adern, ein Blick auf die aufmerksam gespannten Mienen der beiden Agenten bewies mir, daß ich recht gehört hatte — wir waren zu spät gekommen.

Zu spät!

Da lag er, der jugendkräftige Mann, vor kurzem noch glücklicher Gatte und Vater, die stolze Brust, die das Selbstbewußtsein und Vertrauen auf eine glänzende Zukunft geschwellt, von einer mörderischen Kugel durchschossen. Das warme Herzblut tropfte aus der Wunde nieder und rötete die Schneeglöckchen, die wie im Schauder ob solchen Geschehnisses kaum die Köpfchen aus der weißen Schneedecke hervorzustecken wagten.

Dies war der erste Eindruck, den ich von dem entsetzlichen Bilde empfangen. Ich eilte sofort auf den Schwerverletzten zu. Der Arzt hatte dessen Haupt auf seinen Schoß gelegt und drückte eben eine Kompresse auf die offene Wunde. Unter dem feuchtkalten Drucke zuckte schmerzlich das Antlitz des Unglücklichen.

„Rettungslos?" fragte ich den Arzt.

Derselbe nickte ernst mit dem Kopfe. „Haben Sie noch einen Wunsch, Herr Doktor S.?" fragte er dann mit hörbar bewegter Stimme.

Der Sterbende schien ihn nicht verstanden zu haben. Er gab keine Antwort. Dann löste sich ein Seufzer von den bleichen Lippen und in gebrochenem Tone klangen von denselben die Worte: „Alles — alles verloren, nur — die Ehre gerettet!"

Und als ob diese letzte Anstrengung alle Kräfte verzehrt hätte, sank sein Haupt schwer zurück. Langsam ließ der Arzt den Körper in den Schnee niedergleiten.

„Wir sind zu Ende!" sagte er, „mir bleibt nichts mehr übrig, als den Tod des Doktor S. zu konstatieren."

Da trat Graf R., der während dieser erschütternden Szene mit kalter Miene mit seinen Sekundanten, zwei Kavallerieoffizieren, seitwärts gestanden war und den Pistolenkasten in Ordnung gebracht hatte, herzu.

„Tot?" fragte er.

„Jawohl, Herr Graf. Der Schuß muß das Herz Ihres Gegners gestreift haben", erwiderte der Arzt.

„Dachte es mir. Habe mein Ziel scharf genommen. Ich danke, meine Herren."

Damit verbeugte er sich leicht und wollte sich entfernen. Da trat ich rasch zu ihm und stellte mich in meiner Eigenschaft vor.

„Ich muß Sie ersuchen, Herr Graf, uns zu begleiten."

Der Graf blickte mich sichtlich überrascht an.

„Wozu, mein Herr! Ich stehe jederzeit der Behörde zur Verfügung. Mein Name bürgt für mich zur Genüge. Ihre Tätigkeit dürfte übrigens dort erfolgreicher in Anspruch genommen werden." Er wies auf den Leichnam des unglücklichen Advokaten.

Da Herr Graf sich selbst zu stellen bereit erklärt haben, ersuche ich Sie, sich um drei Uhr nachmittags in meinem Bureau einfinden zu wollen."

Ohne Erwiderung entfernte sich Graf R. mit seinen Sekundanten. Ich selbst aber veranlaßte mit Hilfe des Arztes und der beiden Korpsstudenten, die dem Advokaten sekundiert hatten, die Ueberführung des Leichnams.

* * *

Der Name des Grafen R. war eine schlechte Bürgschaft gewesen. Er erschien zur bestimmten Stunde nicht in meinem Bureau. Die nach seinem Verbleib eingeleiteten Recherchen ergaben, daß er in das Ausland entflohen war. Was lag daran? Wenn er sich auch nicht der Strafe entzogen, hätte doch die ganze Strenge des Gesetzes keine Sühne für die furchtbaren Folgen seiner Tat geboten. Diese Ueberzeugnug hatte ich erhalten, als mich die schwere Aufgabe getroffen, die Leiche des Gatten zu seinem unglücklichen Weibe zu geleiten.

Eine herzzerreißende Szene spielte sich vor meinen Augen ab. Nie in meinem Leben werde ich vergessen, wie das schöne, im Schmerze aufgelöste blonde Weib zu meinen Füßen lag und ihre beiden, vor Entsetzen und Angst zitternden Kinder, welche die Schwere des Unglücks nicht begriffen, an ihre Brust gedrückt, mich um die letzten Worte ihres Gatten fragte.

„Alles verloren —nur die Ehre gerettet", berichtete ich wahrheitsgetreu.

„Alles verloren — ja, alles verloren, ihr unglücklichen Kinder, ihr seid nun arm und verlassen — nichts ist euch mehr geblieben als eine verzweifelnde Mutter, die an der Leiche eures Vaters schwört, daß sie keine Sünde begangen!"

Ich habe ihr aufs Wort geglaubt. Und all dies grenzenlose Unglück —um der Ehre willen?!!

Die glückliche Strohwitwe.

„Wieso hast Du Deine Ferien jetzt schon angetreten, Du sagtest doch, Du würdest nicht vor Mitte August kommen?"

„Mein Mann hat auf einen Monat ins Hospital müssen, und da habe ich die schöne Gelegenheit, uns beide gehörig auszuruhen, nicht unbenutzt vorübergehen lassen wollen."

WIEBOLDT'S 2 STORES

Saturday Hours at Both Stores 8:30 A. M. to 6 P. M.

MILWAUKEE AVE AT PAULINA ST. — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Double S. & H. Green Stamps Till Noon

A DOZEN SATURDAY SPECIALS FOR JULY 5TH

Native Tender Pot Roast Pound, 12½c

Butter Finest Elgin Creamery Pound, 52c

Gillette Safety Razor Blades Package of 6 for 33c

Olivilo Soap 3 Cakes for 20c Cake 7c

LaAzora Cigars Opera Size, Box of 50 at $1.98 (2 box limit.)

Apparel Several hundred Women's Wool Serge Suits, Capes and Dolmans, Wash Dresses of gingham plaids and voiles; values to $15, while they last, Saturday, at $5.00

Sport Shirts Men's Sport Shirts for outings, made of high grade plain white and fancy striped shirtings, choice at 75c

Broken Milk Chocolate None better in taste or quality, 80c grade, pound, 39c (2 lbs. limit.)

Overalls Boys' Overalls, sizes 2 to 18 years, small sizes neatly trimmed with red and blue, larger ones plain colors and striped, at 69c

Men's Suits Men's and Young Men's Outing Suits, made of cool cloth, sizes 33 to 42, special Saturday at, only $5.95

Steamer Chairs $1.50 Canvas Steamer Chair, 3 position reclining back, very special at 98c

Hose Men's Silk Fiber Full Seamless Hose, high spliced double soles, reinforced heels and toes, in black and white, our 39c values, 2 pairs 50c, or, pair, 29c

REMEMBER

Stores Open 8:30 A. M. Closed Saturday Nights

Nahrungsmittel-Pakete nach Deutschland

werden zu billigsten Raten an Adressat drüben abgeliefert oder von uns auf Bestellung aufgemacht.

Unser nächster Dampfer von New York.
"S. S. Birchleef", 15. Juli.

Transatlantic Packet Co.
154 West Randolph Str.
Telephon Franklin 4034.
25jn*X

Geldsendungen

nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Tirol, Böhmen, Mähren, Slavonien, Kroatien, Polen, Elsaß-Lothringen, Luxemburg und linke Rheinseite.
Wir kaufen und verkaufen

LIBERTY BONDS

J. V. Zinner & Co.
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287.
5107 S. Ashland Ave. Tel. Blvd. 6570.
28ap,*X

Liberty Bonds Geldsendungen Schiffskarten nach Europa.	Transatlantic Transportation Co. 1646 Larrabee Str., nahe North Ave. Teleph. Diversey 2567. Offen täglich 9—8, Sonntags 10—1.

9ma*

Zahle stets höchste Preise für
LIBERTY BONDS
J. S. LOWITZ,
Schiffskarten und Geldwechsel-Geschäft,
203 S. Dearborn Str., Ecke Adams, gegenüber Postoffice.
Wochentags 9—5; Sonntags 10—12
11l*X

Zuckerkranke,

sowie alle, welche an Gallen-, Nieren- und Blasensteinen und Rheumatismus leiden, erhalten auf Verlangen freie Auskunft und Literatur über die alterprobten

S. & B. Compound
(früher EXPURGO).
S. & B. Mfg. Co.
2118 N. Clark Str., Chicago, Ill.
jn26dosondi*

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting und Sewerage
3838 North Hoyne Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7277.
Al*X

Foreman Bros. Banking Co.

S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen.

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß $2,000,000
tani4frsonmi*

North Avenue State Bank
North Ave. und Larrabee Str.
Chicago, Ill.
Eine sichere Bank für Eure Ersparnisse.

Spareinlagen in Summen von einem Dollar oder mehr bis zu irgend einer Summe werden angenommen, auf welche drei Prozent Zinsen bezahlt werden, halbjährlich gutgeschrieben.

Geld, das am oder vor dem Zehnten eines jeden Monats deponiert wird, zieht Zinsen vom Ersten an.

Sicherheitsgewölbe. Das geräumigste und vollständigste Sicherheitsgewölbe auf der Nordseite steht in Verbindung mit der Bank. Kästen $3 per Jahr und aufwärts.

Beamte:
Landon C. Rose .... Präsident
John T. Emery .... Vizepräsident
Charles E. Schick .... Vizepräsident
Otto G. Roehling .... Kassierer
Victor H. Thiele .... Hilfskassierer
Offen Samstag abends von 6 bis 9 Uhr.
Eure Kundschaft ist herzlich willkommen.
frsondi*

Ihre Verwandten u. Freunde in Deutschland und Oesterreich brauchen Kaffee!

Wir schicken 10 Pfund Kaffee für $5.30 an irgendeine Adresse in obigen Ländern. Ablieferung garantiert. Money Order oder Check sollte jeder Bestellung beigefügt werden. Geben Sie gefl. zwei Adressen an, um Ablieferung sicherer zu machen.

C. F. Rustmann & Son
31 Jay Str., N. Y. City.
11,2,3,6

Leset die „Sonntagpost".

UMI